Nr. 137. 13. Jahrg.

Erscheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 M., für das übrige Ausland 3 Mk. pr. Monat. Eingetr. in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1896 unter Nr. 7277.

Vorwärts
Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. | Sonntag, den 14. Juni 1896. | Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3.

Im Dienste der Interessen-Gesetzgebung!

Mit dieser Bezeichnung dürfte die gesetzgeberische Thätigkeit des Reichstages in der gegenwärtigen Session am besten stigmatisirt sein. Von den allgemeinen Gesichtspunkten einer für das Gesammtwohl des Volkes fördernden Gesetzgebung verschwinden auch die letzten Reste, dagegen spielt sich eine Interessengruppe gegen die andere auf und es entsteht dann jener widerliche Anblick, daß bis in den Reichstag hinein der ödeste Konkurrenzkampf und Konkurrenzneid einen Resonnanzboden findet. Was dem einen zum Schaden gereicht, glaubt der andere frohlockend als Gewinn einstecken zu können, wenn er auch nicht selten um diese Hoffnung betrogen wird und am Ende wahrnehmen muß, daß die Dinge einen ganz anderen Lauf nehmen.

Diese Tendenz kam auch wesentlich bei Berathung der Novelle zur Gewerbe-Ordnung zum Austrag. Während nun die Regierung und mit ihr die Befürworter des Gesetzentwurfes im Reichstag behaupten, man wolle den seßhaften Kaufmann gegen die unsolide Konkurrenz der Detailreisenden und Hausirer schützen, ist zwischen der zweiten und dritten Lesung ein Sturm der Entrüstung in den Kreisen der kleinen Kaufleute und Handwerker gegen das Verbot der Detailreisenden, eine der wichtigsten Bestimmungen des Gesetzentwurfes, entfacht worden. Wir sind überzeugt, die Zahl der Petitionen gegen diese Gesetzgebung wäre noch um ein bedeutendes gestiegen, wenn den kleinen Handwerkern und Geschäftsleuten die ganze Ungeheuerlichkeit dieser Bestimmung in ihrer Tragweite bekannt gewesen wäre. Denn es ist klar, daß die kleinen Gewerbetreibenden durch die Gewohnheit, die sich im Handel eingebürgert hat, vielfach gezwungen sind, ihre Kunden aufzusuchen, um Bestellungen entgegen zu nehmen. Nun machen aber gerade die Freunde des Handwerks, die Retter des Mittelstandes in ihrem blinden Eifer ohne Kenntniß der Verhältnisse mit einem Federstrich diese Art des Geschäftsbetriebes unmöglich. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß eine solche Maßnahme zum Vortheil der Großbetriebe ausschlagen muß, und diese Erkenntniß kam auch in den zahlreichen Petitionen zum Durchbruch. Die Mahnungen waren umsonst, die reaktionäre, konservativ-ultramontane Majorität blieb im wesentlichen bei ihrem Vorhaben; nur wurde mildernd in diesen Paragraphen eingefügt, daß der Bundesrath nach seinem Ermessen für bestimmte Gegenden oder Gruppen von Gewerbtreibenden Ausnahmen zulassen kann. Befreit von dieser Beschränkung wurde allein der Buchhandel; eine weitere Bestimmung, auch die Leinen- und Wäschefabrikation in gleicher Weise zu begünstigen, wie es bereits in zweiter Lesung zum Beschluß erhoben war, wurde wieder beseitigt, jedoch steht zu erwarten, daß der Bundesrath von seiner Befugniß zu gunsten dieser Industrie Gebrauch machen wird. Dem Kolportage-Buchhandel wurde dagegen die Verpflichtung auferlegt, bei Lieferungswerken die Zahl der Hefte in deutlich erkennbarer Weise auf dem Umschlag anzugeben.

So ist denn der Reisende für die Zukunft gebindert, außerhalb seines Gemeindebezirks seinen Kunden Waaren anzubieten — ausgenommen hiervon sind wiederum diejenigen, die sogenannte Engrosgeschäfte vermitteln.

Für diejenigen Geschäftsleute, die nun trotzdem in der bisherigen Weise ihre Kunden bedienen wollen, werden sich zwei Auswege finden. Die Lösung eines Wandergewerbescheines giebt die Berechtigung, nach wie vor Waaren anzubieten, nur ist für diese Erlaubniß dann in Preußen eine Steuer von 48 M. zu entrichten und darf der betreffende nicht unter 25 Jahre alt sein. Dann sind allerdings, da sich nun der junge Kaufmann als Hausirer gerirt, mehrere Waarengattungen vom Handel ausgeschlossen. Es wird diese Bestimmung gerade für den Handelsangestellten schwere Nachtheile zur Folge haben, denn die Steuer ist von dem Inhaber des Wandergewerbescheins zu zahlen und muß auf ein ganzes Jahr im Voraus entrichtet werden, ebenso sind, wie schon erwähnt, die jungen Leute überhaupt von der Ausübung dieses Berufes ausgeschlossen. Man sieht, welche sonderbare Blüthen diese Art von Gesetzgebung treibt. Besser noch werden die Bazare und Versandthäuser wegkommen, wenn sie Filialen an größeren Orten errichten und nun ungehindert im Gemeindebezirk und 15 Kilometer im Umkreis ihre Waaren durch Reisende umsetzen, denn dagegen hat der Gesetzgeber nichts einzuwenden. Man sieht, nur die kleinen Gewerbetreibenden werden sich aus dieser Schlinge, die ihnen ihre „Freunde" gelegt haben, nicht befreien können, sie mögen bei den nächsten Wahlen den Herren vom Zentrum, von den Nationalliberalen, Antisemiten und Konservativen den Dank abstatten.

Die Konsumvereine und andere Vereine werden nunmehr gleichfalls der Konzessionspflicht, wie sie im Schankgewerbe üblich ist, unterstellt. Natürlich dürften die Offiziervereine, die katholischen Gesellenvereine von dieser Maßregel nichts spüren. Anders wird es den Vereinen ergehen, die von Arbeitern geleitet werden. Unsere Partei hatte denn auch, um den willkürlichen Maßnahmen der Verwaltungsbehörden bei der Ertheilung der Konzession und Handhabung der Polizeistunde einen Riegel vorzuschieben, den Antrag gestellt, daß die Polizeistunde am Orte für alle Gastwirthschaften die gleiche sein muß und bei Tanzlustbarkeiten die dem einen Wirth gewährte Erlaubniß dem anderen zum gleichen Recht verhilft. Natürlich wurde dieser Antrag abgelehnt, dafür stimmten außer unseren Parteigenossen nur die beiden freisinnigen Parteien und drei nationalliberale Vertreter. Die Herren haben damit zugestanden, daß sie gegen die wirthschaftliche Benachtheilung derjenigen Leute, die eine der Behörde nicht angenehme Gesinnung zur Schau tragen oder sich den Wünschen derselben nicht anbequemen, ihre Säle zu sozialdemokratischen Versammlungen hergeben, nichts einzuwenden haben, denn das sehr gewichtige Material, was unser Genosse Stadthagen bei Begründung des Antrages unterbreitete, fand von keiner Seite Abschwächung; wahrscheinlich fehlte es den Leutchen an Muth, bei diesem sehr heiklen Thema öffentlich Farbe zu bekennen.

Der Flaschenbierhandel wurde noch einmal von der Konzessionspflicht gerettet. Schön wäre es allerdings gewesen, wenn der Reichstag dem Drängen des Herrn Schädler und seiner reaktionären Klique stattgegeben und dem Herrn Amtsvorsteher die Machtbefugniß gewährt hätte, auch die kleinen Materialwaaren-Geschäfte, Grünkram-Geschäfte u. s. w. unter seine Machtbefugnisse, d. h. unter Polizeiaufsicht zu stellen. So mußte man sich damit begnügen, daß demjenigen der Verkauf entzogen wird, der wiederholt wegen Schankkontravention bestraft ist. Wie weit die Herren in ihrem Eifer gingen, erhellt daraus, daß von jener Seite sogar ein Antrag vorlag, nach dem vor 8 Uhr morgens kein Schankgeschäft eröffnet werden sollte. Das unsinnige dieses Vorschlages mußte den Herren wohl noch rechtzeitig aufdämmern, denn der Antrag wurde nachträglich zurückgezogen.

Für die Droguengeschäfte, die von der Regierungsvorlage sehr ernst bedroht wurden, ist die Gefahr, die Berechtigung zur Ausübung ihres Gewerbebetriebes zu verlieren, bedeutend gemildert, wenn auch zugestanden werden muß, daß auch diese Fassung zu mißbräuchlichen Anwendungen führen kann. Allseitig wurde aber von den Antragstellern die Sache so interpretirt, daß, wenn ein Droguenhändler Arzneien, die Leben und Gesundheit der Menschen gefährden, feilbietet, ihm

---

Von der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Bekleidungs-Industrie.

Ziemlich am Ende der großen Ausstellungshalle ist die Gruppe II, Bekleidungs-Industrie, untergebracht. Geschmackvolle Pavillons und Glasschränke bergen die Produkte der Aussteller. Sowohl räumlich als auch in der ganzen Aufstellung hat diese Abtheilung im Vergleich zur 1879er Berliner Gewerbe-Ausstellung einen bedeutenden Fortschritt erfahren; und doch zeigt diese Ausstellung — sowohl in der Herren- und Damen-, wie in der Kinderbekleidung — bedeutsame Lücken. Die maßgebendsten Geschäfte der Damen-, Herren- und Knabenkonfektion, sowie die der Herrenmaaß- und der Kostümbranche, die uns als die besseren Lohnzahler bekannt sind, fehlen fast vollständig. Dies ist nur zu erklärlich. Die Bekleidungsbranche ist mehr als irgend eine andere Industrie dem internationalen Modewettkampf unterworfen und die deutsche Mode wird noch immer vom Auslande, von Paris, London und Wien beeinflußt. Der Dichter Friedrich v. Logau beklagt sich schon im 17. Jahrhundert über die tonangebende französische Kleidung. In bitterem Unwillen schreibt er:

„Diener tragen insgemein ihrer Herren Livery,
Soll's denn seyn, daß Frankreich Herr,
Deutschland aber Diener sei?
Freies Deutschland schäme dich dieser schnöden Knechterei."

Trotz dieses Stoßseufzers ist es aber bis heute so geblieben. Eine mehr lokale Ausstellung hat deshalb für eine internationale Industrie nicht den genügenden Reiz, und so war denn eine reichhaltigere Betheiligung ausgeschlossen. Dazu kommt noch, daß die Zeit der Ausstellung für die Branchen der Bekleidungs-Industrie, die der extremen Mode namentlich unterworfen sind, eine keineswegs allzu günstige ist; so namentlich für die Damenmäntel- und Kostümbranche. Mit der Eröffnung der Ausstellung waren bereits die Modebedürfnisse der Frühjahrssaison befriedigt. Die Arbeiten der Herbst- und Wintersaison hingegen ließen sich noch nicht vorbereiten, weil man nicht wußte, was die ausländische Mode neues und pikantes bringen würde. Der Aussteller will ja auch schließlich neben anderen Erfolgen einen möglichst hohen pekuniären Gewinn erzielen. Das fast gänzliche Fehlen der technisch leistungsfähigsten Herrenmodengeschäfte mag seine Ursache ferner noch darin haben, daß sie mehr Spezialgegenstände liefern und in der Mannigfaltigkeit der Anordnung von den mehr kaufmännischen Geschäften überflügelt werden. Weil die letzteren durch ihre Schaustellungen mehr als durch die gediegene Arbeit das große Publikum gewinnen, ziehen die feineren Geschäfte die Nichtbetheiligung vor; nur eine Weltausstellung, zu der Deutschland sich ja nicht aufzuschwingen vermag, würde eine wirklich bedeutende und umfassende Wettbethätigung hervorrufen.

Das beste, was die Gruppe II bietet, ist eine Trachten-Ausstellung, welche dem Publikum die Entwickelung der Moden von 1796 bis 1896 veranschaulicht. In einem geräumigen und geschmackvoll dekorirten Pavillon sind Wachsfiguren aufgestellt, die in allen Moden des Jahrhunderts gekleidet sind. Die Anordnung und Zusammenstellung verräth hier überall die sachkundige Hand des Künstlers. Die Zeichnungen und Entwürfe sind von G. Gutknecht, Lehrer an der kgl. Kunstakademie, die Trachten bis 1895 von Perch u. Flatow, die Kostüme von 1896 und die Ausschmückung des Pavillons von H. Gerson angefertigt; die Wachsfiguren sind von dem Bildhauer Paul Werner modellirt.

Die Gruppen aus dem Jahre 1796 zeigen die schlichte Bekleidung mit ihrer Anlehnung an die griechische Tracht. Die Mode der vorhergehenden Epoche war äußerst reich an Uebertreibungen und Ausartungen in der Bekleidung und erst nach dem Revolutionsgewitter kam man endlich wieder auf das Natürliche zurück, wie wir es in der Gruppe aus dem Jahre 1796 dargestellt sehen. Diese und die Gewandung der folgenden Jahre schmiegt sich in ausdrucksvoller ungekünstelter Weise an den Körper an; auch zeichnet sich die Bekleidung durch geschmackvolle Farbengruppirung und wirklich nette Verzierungen aus. Sowohl die fünf Berliner Moden aus dem Jahre 1812 und 1813 als auch die Moden von Paris, London, Wien und Berlin ordnen sich den natürlichen Formen des Körpers an. Hier macht nicht der Schneider den „Schnitt"; hier herrscht noch das Bestreben, daß die Kleidung sich in freiem Wurf der Figur anschließe. Sogar die Hoftrachten dieser Periode fallen durch ihre Schlichtheit auf. Einzelne Gewandungen könnte man sogar hübsch nennen, wenn sie nicht schon damals durch die unsinnige Schleppe verunstaltet wären.

Dann kommt in der Mode wieder eine Periode extremer Abgeschmacktheiten. Da ist eine weißgrüngestreifte Frauentracht aus dem Jahre 1817 mit ebensolchen Schuhen und einer ungestaltigen großen Haube. Ebensolche Geschmacklosigkeiten zeigen die Reitkostüme der Damen und Herren der Aristokratie von damals. Sogar die Kinder sind eingepfercht in ungelenke Kleider. Ein Knabe trägt einen mächtigen grauen Zylinderhut; wie muß dem armen Geschöpfe darunter zu Mute gewesen sein. Viel bewundert werden auch die großen Muffen in den Händen von zwei zierlichen Frauengestalten, an denen sich der Berliner Witz in allen Variationen versucht. Aus dem Jahre 1824 finden wir ein Promenadenkostüm mit weiten bauschigen Aermeln, an welches die heutige Modetracht Anlehnung nimmt. Die Taille bürgert sich ein, und von diesem Zeitabschnitt an wiederholen sich in der Mode die abwechselnden Erscheinungen, der sie noch jetzt unterworfen ist. Weite Aermel, weite Röcke wechseln ab mit ihren Gegensätzen genau wie heute. Aus dem Jahre 1858 ist ein Krinolinenkostüm ausgestellt; wer will behaupten, daß die Modenmacher in ihrer Jagd nach Neuem, Pikantem nicht wieder auf dies fürchterliche Möbel verfallen?

Die Herrenmode unterliegt in diesem Zeitabschnitt gleichfalls mannigfachen Schwankungen, sie nimmt aber im Laufe der Zeit stetig auf elegantere und zweckmäßigere Formen Bedacht. Die planlosen Schnirpeleien und plumpen Kragenfaçons führen schließlich bei den Oberkleidern zu der ansehnlichen M-Façon; die ungelenken Beinkleider und plumpen Röcke erfahren mit der Zeit unter der geübten Hand sachkundiger Zuschneider eine bessere Bearbeitung.

Die Trachtenausstellung giebt uns einen Ueberblick der technischen Entwickelung des Bekleidungswesens im letzten Jahrhundert. Wenn wir unseren Rundgang beendet haben und zu der Abtheilung kommen, in welcher die modernen Trachten ausgestellt sind, wird uns aus der Gegenüberstellung der gewaltige Fortschritt, den namentlich die Verarbeitung der Bekleidungsgegenstände erfahren hat, erst vollständig klar. Die Zuschneidekunst hat sich während dieser Periode außerordentlich vervollkommnet; die Anregung hierzu sind wiederum meistens von Frankreich ausgegangen. Erst in jüngster Zeit hat sich die deutsche Zuschneidekunst mit selbständigen Neuerungen und Methoden an diesem Wettkampf betheiligt. Ebenso ist die größere Sorgfalt, welche auf die Verarbeitung namentlich der feineren Damengarderobe gelegt wird, erst vom Auslande zu uns herübergekommen.

Bei der Gegenüberstellung der Moden aus den vorhergehenden Jahren mit der jetzigen scheint die jüngstvergangene Zeit etwas zu kurz gekommen zu sein. Die lange Blousentracht von 1892 war z. B. doch nicht die allein vorherrschende. Dadurch sticht die jetzige Mode, was doch wohl kaum bei einer historischen Darstellung mit Absicht geschehen sein kann, zu günstig ab. Die Aufstellung der modernen Herrenbekleidungen hätten wir etwas vortheilhafter gewünscht. Diese Gegenstände kommen nicht recht zur Geltung. Sehr leicht ließe sich vermeiden, daß z. B. der moderne Taillen-Paletot so aufgestellt ist, daß er hinten sperren muß. Doch das sind nur einzelne Mängel. Im ganzen ist die Trachtenausstellung ein Unternehmen, welches für die Bekleidungsindustrie von großem kulturhistorischen Werth ist. In einer späteren Abhandlung werden wir auf die weiteren Ausstellungsgegenstände der Gruppe II eingehen.

die Erlaubniß zum Gewerbebetriebe entzogen wird. Hoffentlich kommt das Vorhaben der Regierung, den Droguengeschäften durch die Revision der kaiserlichen Verordnung einen größeren Spielraum in dem Verkauf indifferenter Heilmittel zu gewähren, bald zur Ausführung.

Die einzige Aenderung, für die auch unsere Partei eintreten konnte, das Verbot, Kinder im Hausirgewerbe zu beschäftigen, gelangte einstimmig zur Annahme. Für den Hausirhandel selbst dürften aber einige weitere Aenderungen schwere Nachtheile enthalten. Wie schon erwähnt, wird der Wandergewerbeschein nur Personen ertheilt, die das 25. Lebensjahr überschritten haben; bisher war die Altersgrenze auf 21 Jahr festgesetzt. Die weiteren Wünsche des Zentrums, die Bedürfnißfrage bei der Ertheilung des Wandergewerbescheins zu prüfen, sowie die Frauen vom Hausirhandel auszuschließen, fanden diesmal keine Wiederholung. Der Samenhandel im Gewerbebetrieb im Umherziehen soll künftig nur mit Gemüse- und Blumensamen gestattet sein. Nicht minder von Bedeutung ist, daß Schmucksachen, Bijouterien, Brillen und optische Instrumente im Hausirhandel verboten werden.

Diese Bestimmung vernichtet unstreitig die Existenz einer großen Zahl derjenigen Leute, die, durch die heutigen wirthschaftlichen Verhältnisse gezwungen, diesem Erwerb nachgehen müssen. Meist sind es Leute, die mit körperlichen Gebrechen behaftet sind oder sonst in ihrem Beruf wegen ihres Alters keine Beschäftigung finden und sich auf diese Art mühsam durchs Leben schlagen. Der Handel mit anderen Waaren dürfte diesen oft schwächlichen Leuten verleidet werden, da sie keine schweren Lasten von Ort zu Ort mit sich führen können. Ihre Erwerbsstellung ist eine so traurige, daß sie kein Mensch darum beneiden wird. Nicht selten sind es Leute, die aus der Unfall- oder Invalidenversicherung eine Unterstützung beziehen, die für ihren Lebensunterhalt nicht hinreicht und einen Nebenerwerb nothwendig macht. Rücksichtslos greift die Gesetzgebung hier ein, gefährdet und vernichtet die Existenz von Leuten, die jahrelang ihren Lebensunterhalt auf diese Weise gefunden haben, angeblich im Interesse des Mittelstandes, der kleinen selbständigen Leute. Die Zukunft wird uns lehren, daß all diese Dinge dem kleinen seßhaften Gewerbetreibenden nicht zum Vortheil gereichen, wirthschaftlich dem gefährlichsten Konkurrenten, dem Großbetrieb, die freie Bahn seiner Entwickelung nicht hemmen können und die Vernichtung des einen Konkurrenten nicht zum Nutzen der Bedrängten geschieht; politisch aber haben wir die polizeilichen Plackereien und Scherereien vermehrt und zahlreiche Gewerbetreibende unter Polizeibevormundung gestellt. Das ist das Fazit dieser Art von Gesetzgebung.

Druckfehlerberichtigung. Auf Seite 1, Zeile 26, Spalte 3 (Nr. 133) steht „leider" statt „beide". Es handelt sich da nicht um die Ausbeuter, sondern die Arbeiter. Die Arbeiter beider Fabrikationszweige — Herrenmäntel und billiges Schuhwerk — im Easteud sind ausschließlich Juden (die Ausbeuter wahrscheinlich auch, aber das kam in dem Artikel nicht in betracht.)

Politische Uebersicht.

Berlin, 13. Juni.

Im Reichstage herrschte heute wieder Oede und Leere. Die Rechte und das Zentrum haben ihren Leuten Erlaubniß gegeben, nach Hause zu reisen und die Herren Reichsboten haben von dieser Erlaubniß den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Auf der Tagesordnung stand wieder einmal ein Antrag, unsere Mitbürger in den Reichslanden als gleichberechtigte Reichsangehörige zu behandeln. Mit erdrückender Mehrheit sprachen sich die Abgeordneten für den Antrag Auer und Genossen aus, das Reichs-Preßgesetz in den wiedergewonnenen Provinzen einzuführen. Die Regierung weigert sich aber hartnäckig, diesem vernünftigen Beschlusse beizutreten.

Allgemeinen Sympathien begegnete der Antrag des konservativen Grafen Holstein, wonach das Lohnbeschlagnahmegesetz gegenüber den Alimentenansprüchen unehelicher Kinder außer Kraft zu setzen sei. Da die Regierung einige technische Bedenken geltend machte, wurde der Antrag auf Vorschlag unseres Genossen Stadthagen einer 14 gliedrigen Kommission überwiesen.

Nachdem hierauf noch einige Petitionen erledigt waren, wurde die Sitzung geschlossen. Am Montag Nachtragsetat. —

Das preußische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Sonnabend mit der von den Abgg. Knebel und v. Eynern eingebrachten Interpellation, welche die Regierung fragt, wie sie sich zu der am 26. März 1896 im Herrenhaus abgegebenen Erklärung des Landwirthschaftsministers stellt, wonach bei der Vertheilung von Staatszuschüssen zu landwirthschaftlichen Zwecken künftig diejenigen Provinzen, welche Landwirthschaftskammern eingerichtet haben, besonders berücksichtigt werden sollen. Der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe beantwortete die Interpellation selbst, indem er darauf hinwies, daß jeder preußische Ressortminister selbständig sei, soweit nicht gesetzliche Beschränkungen bestehen. Eine solche bestände hier nicht, und deshalb habe das Ministerium keine Veranlassung, zu der Erklärung Stellung zu nehmen. Im übrigen habe der Landwirthschaftsminister nur gesagt, daß die Personen, welche Landwirthschaftskammern haben und die gesammte Landwirthschaft umfassen, einen größeren Anspruch auf die Staatsbeiträge hätten, weil sie mehr zu den Lasten beitrügen. Auf den Boden der Interpellation stellten sich außer dem Abg. Knebel auch Abg. Herold (Z.) und Abg. Eckels (natl.), während die Konservativen Frhr. v. Erffa und v. Plettenberg es in der Ordnung fanden, daß den Provinzen, die Landwirthschaftskammern errichtet hätten, auch mehr Staatszuschüsse gegeben werden. An der Debatte betheiligten sich auch die Minister v. Bötticher und Miquel, die sich im Sinne des Ministerpräsidenten äußerten.

Das Hauptinteresse der Sitzung lenkte sich weniger auf den zur Berathung stehenden Gegenstand, als vielmehr auf eine Bemerkung des Ministerpräsidenten, die sich auf eine Aeußerung des konservativen Abg. Graf Limburg-Stirum in einer der letzten Sitzungen bezog. Graf Limburg hatte es bei der Berathung des Assessoren-Paragraphen getadelt, daß der Ministerpräsident nicht anwesend war, und hatte ferner gegen diesen den Vorwurf erhoben, daß er das preußische Ministerpräsidium nur als Nebenamt betrachte. Fürst Hohenlohe verwahrte sich heute mit auffallend scharfen Worten gegen diesen Vorwurf. Ob und inwieweit die politische Bedeutung eines Berathungsgegenstandes ihn veranlassen müsse, an der Berathung theilzunehmen, habe er allein zu entscheiden. Die Bemerkung, er fasse seine Stellung als Ministerpräsident nur als im Nebenamt auf, könne er nicht ernst nehmen, da er bei der Erfüllung der ihm auferlegten Pflichten keinen Unterschied mache. Abg. Graf Limburg betonte in seiner Erwiderung, daß er zu jener Aeußerung berechtigt gewesen sei, denn er habe den Eindruck, als hätten die preußischen Interessen im Reich nicht mehr denjenigen Einfluß, den seine Partei für nothwendig halte. Mit der nochmaligen Versicherung des Ministerpräsidenten, daß die ihm gemachten Vorwürfe jeder Grundlage entbehren, war der Zwischenfall erledigt und die Abgeordneten konnten beruhigten Herzens das Haus verlassen. Und sie hatten auch alle Veranlassung dazu, da ihnen nunmehr die Qual bevorstand, eine Währungsrede des Abg. Dr. Arend mitanzuhören.

Die Freikonservativen hatten mit Unterstützung des Zentrums einen Antrag auf Herstellung eines festen Werthverhältnisses zwischen Silber und Gold durch internationales Uebereinkommen eingebracht. Hierzu stellten die Abgg. Dr. Arend und v. Kardorff, die an der Durchführung des von ihnen erstrebten Ziels bereits zu zweifeln scheinen, den Antrag daß für die hierzu erforderlichen internationalen Verhandlungen die Initiative Englands abzuwarten sei. Nachdem Herr Arend vor leeren Bänken sein bekanntes Sprüchlein hergebetet hatte, gab Finanzminister Miquel die Erklärung ab, daß die preußische Regierung beim Reich für die Theilnahme an einer internationalen Konferenz eintreten wird, falls von anderer Seite, namentlich von England, eine Einladung dazu ergeht. Nach kurzer Debatte nahmen die wenigen Abgeordneten, die Herr Arend nicht herausgegrault hatte, beide Anträge an. Am Montag steht außer kleinen Vorlagen auch der freikonservative Antrag betreffend die Bäckerei-Verordnung des Bundesraths auf der Tagesordnung.

Aus dem Soldatenleben. Selbst ein Kreisblatt kann zuweilen in seiner Ahnungslosigkeit sich das Verdienst erwerben, die schlimmen Mißstände in unserem Militärwesen aufzudecken. So bringt das „Braunsberger Kreisblatt" vom 13. Juni folgende Mittheilung, die auch ohne Kommentar in ihrer Trockenheit eine nur zu verständliche Sprache redet:

„Gestern früh 5 Uhr rückte das hiesige Füsilier-Bataillon von hier nach Schalmey und kehrte über Schönbamerau, Tromp, Pettelkau und Zagern (28 Kilometer) gegen 1 Uhr Mittags bei einer Temperatur von 40 Grad C. hier ein. Infolge der großen Anstrengung bei der übermäßigen Hitze sind unterwegs einige 30 Mann gefallen, von denen einzelne als Schwerkranke ins Lazareth überführt wurden, die übrigen haben zum größten Theil heute bereits wieder Dienst gethan. Herr Lieutenant Pöhlmann, 21 Jahre alt (Sohn des Professors Pöhlmann-Tilsit) schied an der Post von der Kompagnie aus und schleppte sich in seine Wohnung, in welcher er 1,15 Uhr infolge Hitzschlags starb. Heute Abend 8 Uhr findet die Ueberführung der Leiche vom Lazareth nach dem Bahnhof unter den üblichen militärischen Ehrenbezeigungen statt."

Bei solcher Hitze eine Truppe in sieben Stunden 28 Kilometer mit Gepäck marschiren zu lassen, ist zweifellos äußerst schneidig. Es kommen dabei die Opfer eines ganz achtbaren Gefechts heraus. Leider sind solche schneidige Kommandoleistungen nicht vereinzelt. Alle Jahre wiederholen sich derartige Marschübungen, über deren Nothwendigkeit die Meinungen sehr auseinandergehen. —

Die Verstümmelung des Reichstags-Wahlrechts. König Stumm ist Stumm und Röder ist sein Prophet! werden die Gläubigen der deutschen Kapitalistengemeinden künftig von ihren Minarets herunterbeten müssen. In dem Theoretiker Röder hat der Praktiker Stumm eine gleichwerthige Kapazität gefunden, die die Goldkörner der Stumm'schen Staatsrettungskunst in Broschüren ausprägt. Mit jener selbstgefälligen Pedanterie, die bereits früher das Entzücken des Herrn v. Stumm erregte, hat Herr Röder sich über ein von ihm ausgetüfteltes neues Reichstags-Wahlrecht verbreitet. Das Neue besteht eigentlich nur darin, daß er das belgische Wahlrecht mit seinen Pluralstimmen für Bildung und Besitz noch mit Pluralstimmen für das Alter verschönert. Nach dem Röder'schen System kann also jemand es bis auf 7 Stimmen insgesammt bringen, wenn er die erforderliche Examina gemacht hat, mehr als hundert Mark jährlich direkte Staatssteuern zahlt und über 50 Jahre alt ist. Der gewöhnliche Mensch ohne Bildung, Besitz und reiferes Alter giebt dagegen nur 1 Stimme bei der Reichstagswahl ab. Auf diese Weise soll die Sozialdemokratie klein gekriegt werden. Es lohnt sich nur deshalb, diese politische Rechenkünstelei zu erwähnen, weil sie ein Zeichen der reaktionären Gelüste ist, zu der das königlich sächsische Beispiel die Volksfeinde im übrigen Deutschland „stimulirt" hat, um einen Röder'schen Lieblingsausdruck zu gebrauchen. Um diesen Staatsretter aus dem Lande Baden, dem Herrn v. Stumm so gern die Zeitung „Post" anvertraut hätte, in das richtige Licht zu bringen, brauchen wir nur folgenden schönen Satz aus seiner Broschüre „Ein neues Reichstags-Wahlrecht" zu zitiren:

„Die Sozialdemokratie ist zu mehr als drei Viertheilen ihres Wesens eine Frucht der menschlichen Bosheit, der Urtheilslosigkeit und der tief im menschlichen Herzen schlummernden Neigung zur Negation — Eigenschaften, die aus dem Bösen im Menschen resultiren und in die Blüthe kommen, wenn sie nicht durch den Zuchtmeister und eine richtige politische Pädagogik hintangehalten werden."

„Wie viel Verlust für einen Staat, wo solche Kräfte feiern" — würde sicher ein moderner Philipp II. ausrufen, kämen ihm diese von tiefster Menschenkenntniß und staatsmännischer Weisheit zeugenden Worte vor Augen. —

Was will England im Sudan? Durch unablässiges Fragen hat es die englische Opposition dahin gebracht, von einem der Minister eine Auskunft über die Zwecke des englisch-egyptischen Feldzuges gegen die sogenannten Derwische zu erzielen. Der langen Rede kurzer Sinn, die Lord Salisbury auf Anfrage Lord Rosebery's im Oberhause gehalten hat, ist der, daß ein längst beabsichtigter Zug gegen Dongola am oberen Nil durch die Bedrohung der Abessynier in Kassala beschleunigt worden sei. Vorläufig wolle man nur die fruchtbare Provinz Dongola besetzen. Später sei es nicht unmöglich, daß auch an die Besetzung Khartums gegangen würde. Ueber diese Möglichkeit sprach sich dann Lord Salisbury in folgender eigenartiger Weise aus:

Und wenn die Regierung gefragt werde, warum der Feldzug nicht in diesem Geiste geplant sei und die nöthigen Maßregeln zu diesem Ende ergriffen würden, so antworte er, die egyptische Regierung stehe allein unter den Regierungen in finanzieller Beziehung, sie könne kein Geld borgen. Eine sehr eigenthümliche Kombinirung von internationalen Arrangements, über deren Giltigkeit er (Salisbury) zu ungelehrt sei, eine Ansicht auszudrücken, Arrangements, die ein vollkommenes Labyrinth selbst für Gelehrte seien, hätten die Wirkung, die egyptische Regierung am Borgen über eine gewisse enge Grenze hinaus zu verhindern. Die Folge davon sei, daß, wenn Egypten nicht hoffnungsvolle Schulden machen wolle, sein militärisches Vorgehen durch seine finanzielle Fähigkeit geleitet sein muß. Die Regierung sehe kein Mittel, jetzt über Dongola hinauszugehen. Wenn jedoch jene Millionäre, die Gelder für die Unterstützung von Invasionen verausgaben, der Regierung Facilitäten für ein weiteres Vorgehen anbieten sollten, so sage er (Salisbury) nicht, daß sie taub dafür sein würde.

Ob die Freunde des Herrn Rhodes diesen Wink mit dem Zaunpfahl beherzigen werden? In zynischerer Weise ist selten eingestanden worden, daß die ganzen kolonialen Abenteuer schließlich von dem Geldbeutel der Börsenjobber abhängen und daher auch deren Interessen Rechnung tragen müssen. —

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Das „Hallische Volksblatt" berichtet, daß der frühere verantwortliche Redakteur des Volksblattes, Genosse Weißmann, sich wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten hatte, weil er durch eine am 9. April ds. Js. in Nr. 88 des „Volksblattes" unter Dresden veröffentlichte Notiz den deutschen Kaiser beleidigt haben sollte. In der Notiz war die Ordensverleihung an den Hofrath Paul Mehnert besprochen. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, indem es ausführte: Es sei den Angaben des Angeklagten Glauben geschenkt worden und es könne sich höchstens um eine Beleidigung des Hofraths Mehnert handeln. Es sei nicht anzunehmen, daß der Angeklagte das Bewußtsein gehabt habe, Seine Majestät zu beleidigen, auch wenn die Notiz anders gedeutet würde. Bemerkenswerth bei dieser Verhandlung war, daß die Oeffentlichkeit nicht ausgeschlossen wurde, während sonst Majestäts-Beleidigungsprozesse stets hinter verschlossenen Thüren verhandelt wurden. Man sieht, es geht auch ohne Ausschluß." —

* * *

Deutsches Reich.

— **Die sonst so kampflustigen Organe des Bundes der Landwirthe** sind mäuschenstill über die Aufdeckung des Janusgesichtes des Termingeschäfte machenden Börsenreformators v. Ploetz. Fünf von acht Spalten widmet die letzte Nummer der Korrespondenz des Bundes der Landwirthe der Aufhebung der Blanko-Termingeschäfte in Getreide, kein Sterbenswörtchen weiß sie aber zur Rechtfertigung des so arg kompromittirten ersten Bündlerhäuptlings vorzubringen. —

— Im Wahlkampf um Templin-Ruppin sollen die Freisinnigen nach Angabe der Antisemiten zu unsauberen Wahlpraktiken gegriffen haben. Die „Staatsbürger-Zeitung" berichtet darüber: „Es liegen uns jetzt im Originale ein „Extrablatt" sowie eine im „Zehdenicker Anzeiger" vom 2. d. M. veröffentlichte „telegraphische Depesche" vor, in welchem die Wähler der „Deutsch-sozialen Reformpartei" aufgefordert wurden, unter keinen Umständen für den Kandidaten der Agrarier, Landrath v. Arnim, sondern einstimmig für den freisinnigen Landwirth Gotthold Lessing in Merseburg zu stimmen. Sowohl das „Extrablatt" wie auch das „Telegramm" sind nur unterzeichnet: „Die Vertrauensmänner der deutsch-sozialen Reformpartei des Kreises Ruppin-Templin"; Namen fehlen! Schon hierdurch erweisen sich jene beiden Kundgebungen als eine hinterlistige Ueberrumpelung und Fälschung seitens der „liberalen" Gegner. Nicht nur hat der Vorsitzende der deutsch-sozialen Reformpartei, Reichstags-Abgeordneter Zimmermann, in Nr. 64 des „Templiner Kreisblattes" ausdrücklich empfohlen, für den konservativen Kandidaten v. Arnim (Milmersdorf) bei der Stichwahl einzutreten, sondern der Vorsitzende der Vertrauensmänner der „deutsch-sozialen Reformpartei des Kreises Ruppin-Templin", Herr Schückerk, hat erklärt, daß die Vertrauensmänner weder das „Extrablatt", noch die Depesche im „Zehdenicker Anzeiger" veröffentlicht haben. Man hat es also hier mit einer geradezu unglaublichen Fälschung der freisinnigen Gegner zu thun, deren unlautere Kampfesweise hierdurch auf das treffendste beleuchtet wird."

Sowohl die „Freisinnige Zeitung" wie die „Vossische Zeitung" bestreiten entschieden, daß die freisinnige Partei mit jenem Flugblatt irgend etwas zu thun gehabt habe. Die „Vossische Zeitung" deutet an, daß die Fälschung von „ganz anderen Leuten" herrühre. Geben sich beide Parteien Mühe, so wird es ja wohl bald ans Tageslicht kommen, wer da gemogelt hat. —

— Die Zustände im Königreich Stumm werden in der „Frankfurter Zeitung" fortgesetzt in eingehender Weise besprochen. In dem vierten Artikel wird behauptet, daß der regsame Freiherr wiederholt die Versetzung ihm unliebsamer Beamten betrieben und erreicht habe und daß er beständig zur Durchsetzung seiner Zwecke auf seinen Einfluß bei Hofe anzuspielen pflege. Was das für Wirkungen habe, wird in folgender Weise erörtert: „Als er eine ihm ungünstige Entscheidung der Regierung in der Brebacher Straßenbahnfrage befürchtet, erklärt er gleich, er werde zum Kaiser gehen. Für den Fall, daß das Gericht ihn für seine kindische Duellgeschichte etwa zu hart anfassen sollte, kündigt er an, er werde „Lärm schlagen". Der mit Vorliebe von ihm geübte Brauch der Berufung auf die höchste Person hat zweifellos auch dazu beigetragen, die schon seit geraumer Zeit im Umlauf befindlichen Gerüchte von Beziehungen finanzieller Natur zwischen Freiherrn von Stumm und dem Kaiser hervorzurufen. Diese Gerüchte sind überall verbreitet und haben in theilweise abgeschmackter Form ihren Weg auch vereinzelt in die Presse gefunden. Ganz besonders im Saargebiet treten sie mit großer Bestimmtheit auf; die „St. Johanner Zeitung" gab den geradezu ungeheuerlich klingenden Artikel eines auswärtigen Blattes wieder, um Herrn Stumm die Gelegenheit zu verschaffen, ein kräftiges Dementi auszusprechen. Frhr. v. Stumm übersah jedoch diese Gelegenheit, obgleich er gerade hier seine monarchische Gesinnung hätte bethätigen können. Denn es ist klar, daß Nachrichten, wie diejenige, der Besitzer des Halbergs sei Gläubiger des Kaisers, durchaus nicht geeignet sind, das monarchische Gefühl im Volke zu stärken. Die Meldung ist selbstverständlich völlig aus der Luft gegriffen; von gut informirter Seite wird uns versichert, daß seit einigen Jahren die kaiserliche Vermögensverwaltung in der Lage ist, Geld verzinslich anzulegen."

Den Patriotenblättern sind diese Ausführungen natürlich sehr unbequem. Sie fordern Herrn v. Stumm auf, energisch dagegen aufzutreten. So schreibt die „Deutsche Tageszeitung": „Todtgeschwiegen kann unseres Erachtens die Sache nicht werden. Geht man ihr nicht auf den Grund, so darf man sich nicht wundern, daß dann das, was jetzt noch als Ausstreuung und Klatsch gelten kann, für baare Münze genommen wird. Es darf aber im Volke nicht der leiseste Verdacht aufkommen, daß die Regierung sich von einzelnen Privatpersonen — und wären es auch so hervorragende Personen wie Herr von Stumm — in einer Weise beeinflussen lasse, die mit dem Rechte und Gerechtigkeitsgefühl des Volkes nicht übereinstimmt." —

— Der Deutsche Landwirthschaftsrath veranstaltet, wie der „Köln. Volksztg." vom Rheine geschrieben wird, zur Zeit Erhebungen über die Lage der Landarbeiter und die Aussicht bestimmter Reformen. Die Erhebungen betreffen Geld- und Naturallöhnung, Gewinnbetheiligung und Wohlfahrts-Einrichtungen. Landwirthe des Rheinlandes oder andere Sachverständige, die geneigt sind, sich an der Beantwortung zu betheiligen, erhalten auf Wunsch Fragebogen durch den landwirthschaftlichen Verein für Rheinpreußen in Bonn.

Unter der Flagge der Fürsorge für die Landarbeiter wird da wohl im Interesse der Agrarier nach neuer Methode gewirkt werden. —

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Die Budgetkommission der Deputirtenkammer setzte gestern die Einkommensteuer auf bebautes und unbebautes Eigenthum definitiv auf 4½ pCt. fest. Sie nahm mit 15 gegen 1 Stimme den Paragraphen betreffend die Besteuerung der Staatsrente an.

Im Senate wurde die Vorlage betreffend die Weltausstellung i. J. 1900 berathen. Die Regierungsvorlage wurde ohne namentliche Abstimmung angenommen.

— Prinz Victor Napoleon dementirt in einem Schreiben formell das Gerücht, er habe auf seine Ansprüche als Kronprätendent verzichtet. Haben die Orleans wieder zu sehr geknausert? —

Belgien.

Brüssel, 13. Juni. Das hiesige Anarchistenblatt „Der Insurgent", das äußerst heftige Artikel gegen das Privateigenthum enthält und zur Propaganda der That auffordert, ist von der Justizbehörde beschlagnahmt worden. —

Spanien.

Barcelona, 12. Juni. Die Zahl der verhafteten Anarchisten beträgt jetzt 102. —

Serbien.

Belgrad, 13. Juni. Ein Attentat auf den serbischen Bischof von Prizrand fand bei Karapolok statt. Die Verbrecher schossen aus einem Hinterhalt auf den Bischof, welcher sich jedoch dank der Schnelligkeit seines Pferdes retten konnte. Drei Personen aus der Begleitung des Bischofs wurden dagegen getödtet. Die hiesigen Blätter beschuldigen die Bulgaren, die Verübung des Attentats veranlaßt zu haben.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Juni. Hier finden täglich Berathungen des Ministerrathes wegen der Lage auf Kreta statt. Nach Meldungen der Konsuln gestaltet sich die Situation infolge vieler Gewaltthaten der mohamedanischen Bevölkerung sowie infolge einiger Ausschreitungen einzelner Truppentheile kritisch. Die Bewegung erscheint gegenwärtig beinahe auf alle sechs westlichen der achtzehn Bezirke Kretas ausgedehnt. Eine Offensive der Truppen ist infolge der Hindernisse, welche das Terrain und die Verpflegung bieten, schwierig. Die Truppen haben täglich kleine Gefechte zu bestehen, die bisherigen Verluste betragen etwa 350 Mann. Die Verbindung des Innern der Insel mit Kanea ist unterbrochen, immerhin aber schreitet die Beruhigung langsam fort. Die Meldungen der Blätter von einer gemeinsamen Intervention der Mächte bei der Pforte sind falsch. Die Botschafter ertheilten nur gesprächsweise der Pforte private Rathschläge. Auch die von Frankreich und Rußland gethanen Schritte werden als nicht offizielle bezeichnet. In den dem herrschenden Gebrauche entsprechenden Berathungen der Botschaften wurden bisher nur die Berichte der Konsuln gegenseitig bekannt gegeben und die Ansichten über dieselben ausgetauscht. —

Afrika.

Kairo, 13. Juni. Man glaubt hier allgemein, daß es nöthig sein wird, weitere drei Regimenter aus Indien nach Suakin kommen zu lassen, da auch Osman Digna, der in kurzer Zeit erhebliche Verstärkungen erhalten hat, Suakin mit seiner gesammten Streitmacht anzugreifen beabsichtigt. —

Die „National-Zeitung" und „Staatsbürger-Zeitung" bemerken in einer längeren Notiz über den in Barcelona verhafteten Ivanoff:

„In Berlin hat er sich, ob begründet, sei dahingestellt, damit gebrüstet, schriftstellerisch für den „Vorwärts" thätig gewesen zu sein."

Der „Vorwärts" stand in keinen Beziehungen zu Herrn Ivanoff, er hat von ihm nie eine Zeile veröffentlicht. —

Reichstag.

104. Sitzung vom 13. Juni 1896. 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Rieberding und Kommissarien.

Zur zweiten Berathung stehen die von den elsässischen Abgg. Colbus und Genossen und von den sozialdemokratischen Abgg. Auer und Genossen eingebrachten Gesetzentwürfe, welche sich auf die Preßverhältnisse in den Reichslanden beziehen. Beide bezwecken die Beseitigung der Ausnahmezustände, unter denen die Presse in den Reichslanden infolge der dem Statthalter zustehenden diktatorischen Befugnisse sich befindet, durch die Einführung des Reichs-Preßgesetzes vom 7. Mai 1874.

Abg. **Preiß** (Elsässer): Die Einführung des Reichs-Preßgesetzes würde einem der allerdringendsten Bedürfnisse entgegenkommen. Jeder, der einen Einblick in die bei uns geltende Spezialgesetzgebung genommen hat, wird wissen, daß sie ein unentwirrbares Gemengsel reaktionärer Bestimmungen ist, welches eine wirklich gute Presse gar nicht aufkommen läßt. Schickt sich heute der Reichstag zur Beseitigung dieser anomalen Verhältnisse an, so thut er etwas, was schon vor 25 Jahren hätte geschehen müssen. Aber jedes Körnchen Freiheit und Gleichheit müssen wir erst in dezennienlangen Kämpfen unserer Regierung abringen. Geben Sie uns eine freie Presse, welche gesunde Aufklärung verbreiten kann, dann wird manches Vorurtheil gegen die Reichslande aus der öffentlichen Diskussion verschwinden. In den Reichslanden giebt es keine Revolutionäre. Gegen jede selbständige Regung der Presse geht die Staatsanwaltschaft mit ihren diktatorischen Gewalten vor, kann sie doch darauf rechnen, daß ein solches Vorgehen die Aussichten auf Avancement erhöht, und Avancement ist bekanntlich eine große Hauptsache. Durch diese systematische Verängstigung wird nicht Zufriedenheit, sondern nur der Schein der Zufriedenheit, in Wirklichkeit eine Kirchhofsruhe erzeugt. Der einzige wahre Grund für die Beibehaltung der Diktaturgewalt liege in dem Sonderinteresse der reichsländischen Regierung, die Machtbefugnisse, welche sie nun einmal besitze, nicht aus der Hand zu geben. Wohin das System führe, habe man bei der Verhandlung über die Wahl des Abg. Pöhlmann erfahren. Das Volk verstehe die Regierung nicht, und die Regierung verstehe das Volk nicht. Die Geschichte werde einst über die heutige Verwaltung der Reichslande ein sehr strenges Urtheil fällen.

Bundeskommissar Geheimrath **Halley**: Die Verherrlichung des Protestlerthums wird wohl bei der Mehrheit des Hauses keinen Beifall gefunden haben. Die Darstellung der Verhältnisse in den Reichslanden durch den Vorredner steht mit der Wahrheit vielfach auf gespanntem Fuße. Die sozialen Verhältnisse der Bevölkerung haben sich erheblich gebessert. Heute sind zwei reichsländische Vertreter, Herr Bebel und Prinz Hohenlohe, nicht mehr in der Lage, sich auf ihr französisches Vaterland zu berufen. Nicht aus Machtgelüsten, sondern weil die Aufhebung der Diktatur inopportun sein würde, widerstrebt die Regierung dieser Aufhebung. Die Durchführung der Gemeinde-Gesetzgebung zeigt, wie sehr die Verwaltung bemüht ist, den Bedürfnissen des Landes entgegen zu kommen. Ein Maß von Selbstbestimmungsrecht ist gewährt worden, wie es die Gemeinden seit 100 Jahren nicht besessen haben. Anders freilich liegen die Dinge bei der Preßgesetzgebung; hier muß auch die auswärtige Agitation berücksichtigt werden. Die Regierung würde es nicht verantworten können, wenn das Reichsland von außerhalb her plötzlich mit hetzerischen Revanche-Artikeln überschwemmt würde.

Abg. **Colbus** (Els.) sucht an konkreten Beispielen nachzuweisen, wie jeder, der für irgend eine reichsländische, unabhängige Zeitung etwas schreibt, stets das Damoklesschwert der Einkerkerung, ja der Landesverweisung über sich schweben sieht. Es fehle weder an Geld, noch an gutem Willen, das Volk durch eine bessere Presse aufzuklären, es fehle nur an Freiheit. Seit 25 Jahren sei noch nicht ein einziger Schritt zur Germanisirung der Herzen gemacht worden; man könnte fast glauben, das Land sei nur provisorisch annektirt worden.

Abg. **Werner** (Reform-P.) spricht sich für den Antrag aus, ohne sich vollständig mit den Ausführungen der elsässischen Vertreter zu identifiziren.

Abg. **Bebel** (Soz.): Die Gegner des Antrages scheinen heute überhaupt nicht sprechen zu wollen. Die einseitige Auffassung, welche die Rede des Abg. Preiß durch den Vertreter der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen gefunden hat, spiegelt nur die Thatsache wieder, daß die Regierung das Volk der Reichslande eben nicht versteht. Nur die Streber sind der Regierung zu Willen, nicht die elsässische Bevölkerung, wie der Regierungsvertreter meinte. Die Presse der Reichslande besteht zum größten Theile aus Amtsblättern; diese kommen also bei dem angeblichen Aufschwung der dortigen Presse garnicht in Frage. Wenn behauptet wird, daß der Neugründung von Blättern nichts im Wege stehe, so wird dabei übersehen, daß ein täglich erscheinendes Blatt 20 000 M. Kaution stellen muß, ein dreimal wöchentlich erscheinendes 10 000 M. u. s. w. Ferner wird übersehen, daß der Drucker, bevor er überhaupt die Erlaubniß bekommt, das Blatt zu drucken, erst den Treueid leisten muß! Mit welchen Gefühlen muß ihn derjenige leisten, der ein sozialdemokratisches Blatt drucken will! Aber er leistet ihn, weil er ihn leisten muß, gerade wie der Soldat den Fahneneid. Unter den unterdrückten Zeitungen befindet sich auch die „Elsässische Volks-Zeitung" in Mülhausen. Dieses sozialdemokratische Organ ist unterdrückt worden, weil es einen Artikel brachte, der sich in etwas unliebsamer Weise über den verstorbenen Kaiser Wilhelm aussprach, und weil man dem Verfasser des Artikels nach dem Strafgesetzbuch nichts anhaben konnte. Ungefähr nach Verlauf eines Jahres beabsichtigten andere der sozialdemokratischen Partei angehörige Personen, eine neue Zeitung zu gründen, und waren bereit, die gesetzlichen Vorschriften zu erfüllen. Da ist ihnen von seiten der elsaß-lothringischen Behörden erklärt worden: Das dürft ihr nicht! Die Herren machten sich noch so sehr auf die bestehende Gesetzgebung stützen, es half ihnen nichts; denn höher als die Gesetzgebung ist die Macht des Diktaturparagraphen. Hier gebe ich dem Abg. Preiß vollkommen recht, daß es vor allem auf die Aufhebung der Diktaturparagraphen ankommt. Sogar ein altdeutsches Blatt, der Offenburger „Volksfreund", ist unterdrückt worden; nachdem die „Volkszeitung" unterdrückt war, haben meine Parteigenossen den „Volksfreund" als Ersatz jenes Blattes eingeführt. Nun kam im Oktober v. J. das bekannte Attentat des Fabrikarbeiters Meyer, eines ganz verlotterten und moralisch verkommenen Individuums, das verschiedene Zuchthaus- und Gefängnißstrafen wegen gemeiner Verbrechen erlitten hat, auf den Fabrikanten Schwarz in Mülhausen. Und nun benutzte namentlich die nationalliberale Presse die Sachlage zu der Behauptung, es sei ein sozialistisches Attentat gewesen. Infolge dieser Beschuldigungen kam das bekannte Telegramm des Kaisers nach Elsaß-Lothringen. Hierdurch kam man, da man wußte, daß Meyer der sozialdemokratischen Partei niemals angehört hatte, in die größte Verlegenheit. Die erste Autorität im Reiche mußte auf jeden Fall in ihrem Ansehen gerettet werden und so wurde der „Volksfreund" als Sündenbock benutzt und verboten, weil er angeblich mit den Geist erzeugt habe, der Meyer bewegt hat, gegen den Fabrikanten Schwarz den tödtlichen Stahl zu zücken. Niemals ist eine Zeitung ungerechter und gewaltthätiger unterdrückt worden. Im vorigen Jahre suchte der jetzt allmächtige Minister v. Puttkamer in Elsaß-Lothringen die Unterdrückung der elsässischen „Volkszeitung" damit zu rechtfertigen, daß er den Offenburger „Volksfreund" im Vergleich zu jener als inhaltlich mild bezeichnete, als matte Limonade; trotzdem wurde er unterdrückt, trotzdem er nicht einen einzigen Prozeß gehabt hatte, der etwa daraus hätte entstehen können, daß er gegen einen Fabrikanten oder gegen die Unternehmerschaft im allgemeinen „gehetzt" hätte. Das ist ein ungeheuerlicher Zustand. Ist die Bevölkerung so „ordnungsliebend", wie der Kommissar meinte, warum hält man diesen Zustand aufrecht? Gewiß ist eine Erklärung, wie sie 1874 unter Zustimmung der großen Mehrzahl der elsässischen Abgeordneten im ersten deutschen Reichstag abgegeben wurde, heute nicht möglich, nicht allein in bezug auf den Prinzen Hohenlohe, sondern auch in bezug auf meine Person und auf die heutige elsaß-lothringische Bevölkerung. Unter dem frischen Eindruck der Annexion konnte man im Elsaß die Hoffnung haben und hat sie gehabt, eines Tages wieder zu Frankreich zu kommen. Diese Hoffnung ist mittlerweile in hohem Grade geschwunden. Das Elsaß wäre in einem Rückeroberungskriege das sogenannte Glacis, dasjenige Land, welches in der furchtbarsten Weise zu leiden hätte. Man verzichtet also im Elsaß darauf, umsomehr wünscht man aber, daß, wenn man einmal deutsch ist, man auch ganz deutsch und vollständig gleichberechtigt sein kann. Würden Sie sich, wenn Sie sich in einem eroberten Lande befänden, eine derartige Behandlung gefallen lassen? (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Das Uebergewicht der Anschauungen des preußischen Junkerthums in der Regierung ist aber leider auch das Unglück für Elsaß-Lothringen. Außer den besonderen Machtbefugnissen wenden die Behörden in den Reichslanden auch noch andere verwerfliche Mittel an, die Presse zu unterdrücken, so vor allem die Allmacht der Polizei. Kurz nach dem Verbot des „Volksfreund" hat die Polizei alle die Wirthe, von denen sie wußte, daß sie früher die „Volksstimme" gehalten, welche den Ersatz für den „Volksfreund" bilden sollte, auf ihr Bureau bestellt und ihnen noch einmal mitgetheilt, daß der „Volksfreund" verboten worden sei; sie wurden gefragt, ob sie jetzt auch die „Volksstimme" hielten. Sie können sich denken, was im Elsaß eine solche Frage bedeutet. Solche Zustände sind nur dazu geeignet, die Kluft dort zu erweitern. Am 20. Mai 1871 hat Herr v. Treitschke bei Berathung des Gesetzentwurfs wegen Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit dem Deutschen Reiche u. a. gesagt: Ich sage Ihnen, meine Herren, der Tag wird kommen, wo in dem letzten Dorfe der Vogesen der Bauer sprechen wird: es ist ein Glück und eine Ehre, Bürger des Deutschen Reiches zu sein. Heute nach 25 Jahren ist dieser Tag noch nicht gekommen, und wenn Sie weiter so wirthschaften werden, wird er nach 50 Jahren auch noch nicht da sein. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Preiß** replizirt auf die Einwände des Abg. Werner. Die Polizei und die Hoheitsrechte der Regierung genügen völlig, ausländische Preßerzeugnisse vom Reichslande fernzuhalten. Der Worte seien genug gewechselt, man wolle auch endlich einmal eine That sehen.

Abg. **Barth** (frs. Vg.): Es kann doch niemand darüber in Zweifel sein, daß seit der Aufhebung des Sozialistengesetzes das Verhältniß der übrigen Bevölkerung zur Sozialdemokratie ein sehr viel besseres geworden ist, als es früher bestand. Diese Analogie sollte doch auch für die Regierung einleuchtend sein. Was hat man denn von diesen kleinlichen, elenden Beschränkungen der Preßfreiheit, wie sie heute noch in den Reichslanden bestehen? Man kann damit doch nichts erreichen, aber man reizt und verbittert die Bevölkerung, die stets die Empfindung hat, als Bürger zweiter Klasse behandelt zu werden. Es würde eine Maßnahme von einschneidender Bedeutung sein, wenn mit einem Schlage die gesammte Ausnahmegesetzgebung fiele; dann würde auch Frankreich die Ueberzeugung bekommen, daß es nach der Ansicht der maßgebenden Faktoren dieser Ausnahme nicht mehr bedarf. Und gerade der Moment der Wiederkehr des Tages, wo vor 25 Jahren die Vereinigung der Reichslande mit Deutschland erfolgte, würde für eine solche wahrhaft staatsmännische Maßregel der geeignetste sein.

Geh. Rath **Halley** bestreitet gegenüber dem Abg. Colbus, daß es offiziöse Blätter heute noch in den Reichslanden gebe.

Abg. **v. Marquardsen** (natl.) meint, daß der Abg. Barth wohl anders urtheilen würde, wenn er in die Lage käme, als Statthalter von Elsaß-Lothringen seine Theorie in die Praxis zu übersetzen. Im übrigen hält er seine Ausführungen bei der ersten Berathung lediglich aufrecht; danach sei die Einführung des Reichs-Preßgesetzes nur mit den nöthigen Mantelen denkbar, welche die Rücksicht auf die ausländische, zumal die französische Presse erfordert.

Abg. **Bebel** (Soz.) vermißt in dieser Haltung der Nationalliberalen den guten Willen, der elsaß-lothringischen Bevölkerung zu helfen; diese Partei wolle die gegenwärtig vorhandene Kluft zwischen Volk und Regierung nicht überbrücken. Die Furcht vor der ausländischen Presse sei gänzlich unbegründet; in dem Maße, wie man die Bevölkerung durch gute Maßregeln gewinne, verliere jene Presse jeden Einfluß.

Abg. **Lenzmann** (frs. Vp.): An Gründen für das Fortbestehen dieser Ausnahmegesetzgebung ist uns auch heute nichts angeführt worden. Die unglaubliche Angst vor der französischen Presse kann nicht darauf Anspruch machen, als ein solcher Grund anerkannt zu werden. Dennoch bleiben Regierung und Nationalliberale dabei, daß es ohne die Diktatur nicht geht. Daß Bebel in Straßburg gewählt ist, beweist doch auch nichts dafür, daß mit diesen Ausnahmemaßregeln die Erziehung der Reichsländer zu loyalen Staatsbürgern im Sinne der Regierung erreicht wird.

Damit schließt die Diskussion. Der einzige Artikel des Gesetzentwurfs Auer wird gegen die Stimmen der beiden Parteien der Rechten und der Nationalliberalen angenommen. Damit ist der Antrag Colbus erledigt. Auf Antrag Lenzmann wird der Gesetzentwurf, da aus dem Hause ein Widerspruch nicht erfolgt, sofort auch in dritter Lesung, und zwar ohne Debatte, endgiltig angenommen.

Es folgt die erste Berathung des vom Abg. Grafen Holstein eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Beschlagnahme des Dienst- und Arbeitslohnes.

Der Entwurf bezweckt die Ausdehnung der Beschlagnahme und der Pfändung ohne Rücksicht auf den Betrag auf die Beitreibung der Alimentationsansprüche der unehelichen Kinder, aber nur soweit, als nicht eheliche Kinder oder eine Ehefrau zu unterhalten sind.

Abg. Graf **Holstein** (k.) führt als Antragsteller aus, daß die vorgeschlagene Maßregel infolge einer großen Reihe ernster und trauriger Fälle sich als dringende Nothwendigkeit erwiesen habe. Man dürfe die selbstsüchtige Rohheiten derjenigen, welche ihren Verpflichtungen trotz Gerichtsspruches nicht nachkommen und sich vor der Beschlagnahme nach der bestehenden Gesetzgebung sicher wissen, nicht länger ruhig gewähren lassen. Wenn auch eine Statistik der Selbst- und Kindermorde fehle, welche auf grund dieses gesetzlichen Zustandes begangen seien, so stehe doch fest, daß eine Mutter, auf deren schwachen Schultern allein die ganze Last der Erhaltung ihrer Person und des Kindes gelegt ist, eher zu verzweifelten Schritten greifen wird. Der ganze Reichstag müsse in dieser Sache Partei ergreifen und die Fortdauer solcher unerhörten Zustände durch Abänderung der Gesetzgebung verhindern. (Beifall.)

Abg. **Bachem** (Z.) erkennt das Bedürfniß an.

Staatssekretär **Rieberding**: Ich halte doch eine Ueberstürzung dieser Sache für bedenklich; man muß sich klar sein, daß die Mittel, die man zur Beseitigung der allerdings vorhandenen Mißstände anwendet, durchschlagend und gerecht sind. Eine dazu nothwendige sorgfältige Berathung kann in diesem Augenblicke wohl im Hause nicht stattfinden. Der Antrag würde eine Begünstigung der unehelichen Kinder schaffen auf Kosten der legitimen Kinder und der Ascendenten; das werden auch die Antragsteller nicht wollen. Der Antrag bezieht sich nur auf den Dienstlohn, er müßte aber, um vollständig zu sein, sich auch auf die Unfall- und Invalidenrente beziehen, die bisher auch gegen Zugriffe geschützt sind. Die Frage der Alimentationsansprüche ist in Deutschland sehr verschiedenartig geregelt; darauf muß ebenfalls Rücksicht genommen werden. Deswegen ist wohl die sofortige Vornahme der zweiten Berathung nicht rathsam.

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Der Antrag würde überflüssig sein, wenn die unehelichen Kinder auch im Bürgerlichen Gesetzbuche die gleiche Stellung wie die ehelichen erhalten würden. Das würde noch über den Antrag weit hinausgehen. Ich empfehle die Verweisung des Antrages an eine Kommission.

Abg. **Günther** (natl.) erklärt für seine Freunde, daß sie dem Antrag zustimmen; er hätte gern dem Antrag auch in zweiter Lesung zugestimmt, allein die Bedenken des Staatssekretärs seien nicht zurückzuweisen und es empfehle sich daher eine Kommissionsberathung. Redner ist durch die schlimmen Erfahrungen der Praxis dazu gekommen, den unehelichen Kindern eine bessere Stellung einzuräumen, weil die Väter unehelicher Kinder, auch wenn sie etwas thun könnten, für ihre unehelichen Kinder und deren Mutter nichts thäten.

Das Haus verweist nach längerer Debatte die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Darauf erledigt das Haus noch einige Petitionen ohne erhebliches allgemeines Interesse.

Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. (Rechnungsvorlagen und Vorlagen betr. die Schutztruppe, sowie zweite Berathung der Militärvorlage.)

Parlamentarisches.

Die Zusammenstellung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs nach den Beschlüssen der Zwölfer-Kommission ist soeben ausgegeben worden. —

In der Damen- u. Kindermäntel-Konfektionsbranche

hielten die Kommissionen der Kaufleute, der Arbeiter und Arbeiterinnen und die der Zwischenmeister am Sonnabend eine gemeinschaftliche Sitzung ab, die wegen der Haltung der Zwischenmeister resultatlos verlaufen ist. Von der Fünferkommission der Arbeiter war beantragt, die Kommission wolle sich darüber verständigen, welche Maßnahmen sie zu treffen gedenkt, um für diese Saison stabile Verhältnisse zu schaffen. Begründet war die Tagesordnung damit, daß die gemeinschaftlichen Vereinbarungen vom 20. Februar d. J. nicht mehr stichhaltig sein können, weil Sachen anderen Genres zur Anfertigung kommen; es fehlte somit die Taxe der zu verarbeitenden Stücke als Grundlage zur Berechnung der vereinbarten Lohnaufschläge. Es kommt noch hinzu, daß die Zwischenmeister, obwohl sie sich durch ihre Vertretung am 20. Februar mit den Vereinbarungen einverstanden erklärten, später den Antheil der Arbeiterinnen zu kürzen versuchten. Als ihnen dies nicht gelang, haben sie die gemeinsam vereinbarten Tarife abgelehnt und in der großen Mehrheit nicht zum Aushang gebracht. Die erste Kommission der Zwischenmeister welche in einer zahlreich besuchten öffentlichen Versammlung gewählt war, wurde in einer späteren schwach besuchten Versammlung der Angehörigen des Vereins der Schneidermeister und der Innung abgesetzt, hauptsächlich deshalb, weil diese Kommission sich zur Aufgabe stellte, für die Verwirklichung der Vereinbarungen vom 20. Februar einzutreten. Es wurde dann eine Kommission aus der Innung und dem Verein der Schneidermeister gebildet. In einer gemeinschaftlichen Schiedsgerichtssitzung der drei Kommissionen, in welcher über die Verstöße gegen die Abmachungen abgeurtheilt wurde, erklärten die drei anwesenden Mitglieder der Zwischenmeisterkommission, sowohl auf Interpellation der Kaufleute, als auch der Arbeitervertreter, daß sie die gemeinsame Geschäftsordnung als auch die gemeinsamen Beschlüsse vom Februar anerkennen. Sie behielten sich indeß vor, neue Anträge dazu zu stellen. In der Sonnabendsitzung war die Kommission der Zwischenmeister zahlreicher vertreten. Von Sernau (Konfektionär) wurde konstatirt, daß sich ein Mitglied unter jener Kommission befinde, welches sich damit brüste, keine Tarife auszuhängen, also offen gegen die gemeinschaftlichen Vereinbarungen verstoße. Von dem Vorsitzenden Manheimer wurde darauf den Mitgliedern der Kommission noch einmal die Frage vorgelegt, ob sie sich an die gemeinschaftlichen Vereinbarungen gebunden erachten, andernfalls könne man mit dieser Kommission nicht verhandeln. Es bliebe ihr ja

freigestellt, Anträge zu stellen, bis dieselben nicht angenommen, seien sie aber an den beschlossenen Abmachungen gebunden. Timm erklärte, daß die Fünferkommission gleichfalls auf dem Standpunkt stehe, daß die Meister für die Durchführung der Abmachungen vom 20. Februar zu wirken haben. Das sei aber bisher nicht geschehen. Im Gegentheil, sie wären die ersten gewesen, die dagegen gearbeitet hätten; sie hätten in der Mehrzahl keine Tarife ausgehängt und in ihrem Fachblatt offen die Elemente in Schutz genommen, welche den Arbeiterinnen Abzüge gemacht haben. Wenn sie nicht die Verpflichtungen, welche ihnen ihren Arbeitern gegenüber auferlegt sind, erfüllen, hätte es allerdings keinen Zweck, mit einer solchen Kommission zu verhandeln.

Nach einer längeren Debatte über diese Frage zieht sich die Zwischenmeister-Kommission zur Berathung zurück und giebt schließlich die Erklärung ab, daß sie die Abmachungen bis auf die Tarife anerkennen wolle. Damit erklären sich die beiden anderen Kommissionen nicht einverstanden. Von den Konfektionären Bamberg und Sernau wird der Kommission noch folgender Vermittelungsvorschlag gemacht: „Wir akzeptiren die von den gemeinsamen Kommissionen am 20. Februar d. J. gefaßten Beschlüsse, behalten uns aber Abänderungsvorschläge zu den Lohntarifen vor.“ Auch hiergegen erklärten sich die Zwischenmeister. Damit wurden die Verhandlungen mit ihnen abgebrochen.

Die Konfektionäre werden sich in der kommenden Woche verständigen, welche Stellung sie gegenüber der veränderten Situation einzunehmen gedenken. Nothwendig ist es, denn die Arbeiterinnen sind durchaus gewillt, die Benachtheiligungen, welche sie erfahren haben, bei der kommenden Saison zu beseitigen.

Partei-Nachrichten.

Unsere Braunschweiger Genossen haben in ihrer letzten Parteiversammlung am Donnerstag mit 234 gegen 91 Stimmen den Beschluß gefaßt, den Kaufmann Pistorius nicht mehr als zur Partei gehörig anzuerkennen, außerdem wurde dem Buchhändler Kießling das Recht abgesprochen, Vertrauensposten in der Partei bekleiden zu können.

Wenn durch diesen Kaiserschnitt endlich wieder Frieden in den Reihen der Braunschweiger Genossen einkehren sollte, so könnten wir dies nur mit Freuden begrüßen.

Polizeiliches, Gerichtliches 2c.

— Von unseren Preßsündern. Die „Elberfelder freie Presse schreibt: Am 11. Juni tritt der Zeitpunkt wieder ein, von dem an die „Freie Presse“ durch keinen ihrer Redakteure in den Räumen der Bastille von Elberfeld vertreten ist. Genosse Gewehr wird nämlich nach viermonatlichem Aufenthalt, der ihm wegen angeblicher Beleidigung des preußischen Offizierkorps vom Düsseldorfer Gericht zudiktirt wurde, die verriegelten und vergitterten Räume verlassen, in denen nach Herrn Direktor Meerwein die Gleichheit herrscht, die Gleichheit, die den Spitzbuben, Sittlichkeitsattentäter, Betrüger 2c. auf eine Stufe stellt mit dem politisch Gefangenen und dem Redakteur, der wegen Preßvergehen bestraft ist. Der Leiter des hiesigen Gefängnisses, der sich für die Redakteure der „Freien Presse“ die Vergünstigung des Haltens einer Zeitung erst durch Beschwerden an höhere Instanzen abringen ließ, hält es mit seiner Aufgabe vereinbar, Redakteure in Gemeinsamhaft zu halten, sie mit der Masse beim Spaziergang rundlaufen und sie den üblichen körperlichen Visitationen unterziehen zu lassen. An Werktagen müssen sich die Redakteure wie andere Gefangene um 7¾ Uhr in den gemeinsamen Schlafsaal verfügen, an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen um 6¾ Uhr; an Sonn- und Feiertagen sogar um 5¾ Uhr. Die frühere Vergünstigung des „Lichtbrennens“ bis 9 oder 10 Uhr abends ist vollständig weggefallen, sie wurde nicht einmal einem Redakteur, der eine Haftstrafe in Einzelhaft verbüßte, zu theil.

— Horrende Strafen wurden über zwei Genossen in Breslau wegen sogenannter „Verrufserklärung“ verhängt. Der verantwortliche Redakteur der „Volkswacht“, Genosse Gerhardt erhielt 14 Tage, und der Obmann der Streikkommission der Bauarbeiter Riendel zwei Monate Gefängniß.

— Leipzig. Im Jahre 1892 zeichnete Genosse Peter Breuer als verantwortlicher Redakteur die „Wurzener Zeitung“ und zog sich dadurch mehrere Strafen wegen Beleidigung zu. Außerdem schwebten noch zwei Beleidigungsstrafsachen vor dem Landgericht Leipzig. B. entzog sich aber damals seiner Bestrafung und der Strafvollstreckung dadurch, daß er nach der Schweiz flüchtete. Vor dem Landgericht Leipzig war verschiedentlich die Verhandlung gegen Breuer anberaumt, um die Verjährungsfrist zu unterbrechen. Die Staatsanwaltschaft erließ auch am 24. November 1892 hinter ihm einen Steckbrief. Jetzt hat sich Breuer selbst der Staatsanwaltschaft gestellt und sieht seiner Aburtheilung entgegen.

— Zu 6 Monaten Gefängniß wurde am Freitag der Redakteur des Braunschweiger „Volksfreund“, Genosse Jaekh verurtheilt. Er soll durch einen Artikel in seinem Blatte eine Beamtenbeleidigung begangen haben.

Soziale Uebersicht.

Der Bund der Industriellen, eine Schöpfung des Herrn Arthur v. Studnitz im Interesse der von ihm herausgegebenen „Deutschen Warte“, hielt Sonnabend hier seine erste General-Versammlung ab. Als Probe, wes Geistes Kinder die um Herrn v. Studnitz sind, sei folgender Satz aus dem Referate des Gründers des Bundes, des immer wieder zu nennenden A. v. Studnitz zu erwähnen: Der Bund könne es nicht billigen, daß an stelle der früheren Disziplinargewalt das bloße Vertragsverhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer getreten sei. Ueber die Gewerbe- und Fabrik-Inspektion berichtete Dr. O. Poppe, Direktor der „deutschen Linoleum- und Wachstuch-Kompagnie in Rixdorf. Derselbe begründete in längerer Ausführung folgenden Antrag: „Die Versammlung erachtet es für zweckentsprechend, wenn an stelle der heute bestehenden Gewerbe-Inspektion eine selbständige Behörde mit vollständigem Instanzenzuge und Zentralstelle im Ministerium lediglich für die technischen Angelegenheiten der Industrie eingerichtet wird. Die Sicherung für die Durchführung der Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung und die anderen sozialpolitischen Aufgaben ist, falls überhaupt die Regierung die Strafbestimmungen nicht als ausreichend für deren Durchführung erachtet, zweckmäßiger, ohne Verletzung des Standesgefühls der Industriellen, durch eine staatlich beaufsichtigte Selbstkontrolle zu erreichen. Die Frage der Einführung weiblicher Fabrikinspektoren erscheint erwägenswerth.“ — Der Antrag wird angenommen.

Es erfolgt der Bericht des Fabrikbesitzers O. Weigert-Berlin über die Frage der Arbeitseinstellungen. Wir berichten ausführlicher über diese Rede, weil Herr Weigert seit dem Konfektionsarbeiter-Streik sich einige Sympathien bei den Arbeitern erworben hat. Daß bei der Zubilligung dieser Sympathien gewisse Einschränkungen von nöthen wird, beweist sein Referat, das wir nun folgen lassen: Er betonte, daß der Arbeitgeber die dringende Pflicht habe, dem Arbeiter alles das zu geben, was ihm zukommt. Auf der anderen Seite aber müsse mit aller Entschiedenheit gegen alles Front gemacht werden, was darauf hinauslaufe, die Arbeitgeber zu schädigen, die Autorität zu untergraben und ein friedliches Zusammengehen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer unmöglich zu machen. (Beifall.) Zu den ganz unberechtigten und mit Entschiedenheit zurückzuweisenden Forderungen der Arbeiter gehöre das Verlangen nach Abschaffung der Akkordarbeit und Festsetzung eines minimalen Wochenlohns, die Forderung, die zehnstündige Arbeitszeit in eine neun- oder achtstündige herabzusetzen, das Verlangen, den 1. Mai als Weltfeiertag anzuerkennen, die Forderung, den Arbeitsnachweis der Arbeitnehmer als den allein autoritativen, anzuerkennen, und endlich die Erscheinung, daß auch die Arbeiter beginnen, sich in die inneren Verhältnisse der Geschäftsinhaber einzumischen. (Beifall.) Der Berichterstatter begründete die Ungeheuerlichkeit und Unannehmbarkeit dieser Forderungen an der Hand mancher Erscheinungen aus der Geschichte der neueren Arbeitseinstellungen und betonte unter dem Beifall der Versammlung, daß das Verlangen nach Anerkennung des 1. Mai als Weltfeiertag ein gänzlich unberechtigter sei und von den dem Arbeitgeber gesetzlich gleichstehenden Arbeitern nicht billig zu stellen sei. Nun und nimmermehr dürfen sich aber die Arbeitgeber von den Arbeitnehmern dahin terrorisiren lassen, daß sie sich von den letzteren vorschreiben lassen, wen sie beschäftigen und wen sie entlassen dürfen. (Beifall.) Abgesehen von solchen unberechtigten Anläßen zur Arbeitseinstellung gebe es manche, die als berechtigt anzuerkennen seien. Dazu gehöre das Verlangen der Angestellten der Packetfahrt-Gesellschaft, welches bald erfüllt wurde. Die Bestrebungen zur Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz in der Konfektionsbranche u. dergl. Der unberechtigten Forderungen könne man nur Herr werden, wenn man der berechtigten Organisation der Arbeitnehmer die Organisation der Arbeitgeber entgegensetze. (Lebhafter Beifall.) Manche Arbeitgeber scheinen ihre Zeit noch immer verschlafen und sich dem berechtigten Kern der Sozialgesetzgebung noch weiter verschließen zu wollen. Das sei ein großer Fehler; man müsse sich zusammenschließen, um den berechtigten Anforderungen der Arbeiter gerecht zu werden, andererseits aber den Arbeitern klar zu machen, daß die Arbeitgeber entschieden nicht gewillt seien, sich von den Arbeitern willkürliche Vorschriften machen zu lassen. (Beifall.) Redner verwies ferner auf die segensreiche Thätigkeit der Einigungsämter und empfahl in allen streitigen Fällen diese anzurufen. Wenn der Bund die Errichtung von Schutzverbänden und die Errichtung von Gewerbegerichten in sein Programm aufnehmen würde, würde er sich den Dank der gesammten Arbeitgeberschaft Deutschlands erwerben. (Lebhafter Beifall.)

Der Vortrag soll gedruckt und in Massen vertheilt werden. Der Schlußantrag des Berichterstatters geht dahin: Bei der Frage, inwieweit das Unternehmerthum zu den Arbeitseinstellungen Stellung nehmen kann, ist ein Unterschied zu machen zwischen unberechtigten und berechtigten Einstellungen. Unberechtigt sind vor allem die Einstellungen zur Erzwingung eines Wochentages als Arbeiterfeiertages, eines lediglich durch die Arbeiter gebildeten Arbeitsnachweises, sowie die Einmischung in die Geschäftsführung der Geschäftsinhaber. Berechtigt sind die Streiks zur Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Gegen die unberechtigten Streiks ist es vor allem nothwendig, daß die Arbeitgeber den Organisationen der Arbeiter solche der Arbeitgeber entgegen stellen, Einigungsämter bei drohenden oder ausgebrochenen Arbeitseinstellungen möglichst benutzen und zu diesem Zwecke auf Vervollständigung der Gewerbegerichte im Deutschen Reiche hinwirken.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Gewerkschaften! Am Donnerstag, den 18. Juni abends finden in ganz Berlin mehrere öffentliche Gewerkschafts-Versammlungen statt behufs Stellungnahme zu den Gewerbegerichtswahlen, Hutmacherstreik und Boykott der Privatpost. Wir ersuchen die Gewerkschaften und Parteigenossen, an diesem Tage keine Versammlungen einzuberufen.

Die Berliner Gewerkschaftskommission.

Die Agitations-Kommission des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes ersucht die Listen für die Ausgesperrten vom 1. Mai Nr. 177—178 und 285, 286 und 53 anzuhalten und dieselben an Eugen Gabron, Kolbergerstr. 14, abzuliefern. Außerdem werden die Inhaber von Listen ersucht, dieselben so bald als möglich abzuliefern.

Die Rohrleger und Gehilfen halten am Dienstag, den 16. Juni, im Luisenstädtischen Konzerthause, Alte Jakobstr. 37, eine öffentliche Versammlung ab, um die Verkürzung der Arbeitszeit sowie die gewerkschaftlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse in ihrem Gewerbe zu besprechen. Es wird deshalb um eine rege Betheiligung gebeten.

Achtung, Schuhmacher! Die Differenzen mit den Firmen: Breitsprecher, Neue Wilhelmstr. 18a und H. Müller, Potsdamerstraße 22a, sind nunmehr beigelegt und die Forderungen der Arbeiter bewilligt, dagegen haben folgende Geschäfte bisher jede Bewilligung strikte abgelehnt: Bock, Französischestr. 19; Pape, Kochstr. 5; Kath, Neue Wilhelmstr. 8a; Herzberg, Friedrichstraße 250 und Böttinger, Kanonierstr. 2. Der Ausgang des Lohnkampfes ist im allgemeinen günstig gewesen, jedoch heißt es nunmehr, das Errungene auch festhalten. Das ist für uns um so schwieriger, weil wir in der Hausindustrie beschäftigt und dadurch ohne engere Fühlung mit einander sind; deshalb ist es nothwendig, bei den Werkstättenkonferenzen zu erscheinen und dem Verein, der uns im Kampf eifrig unterstützt hat, treu zu bleiben. Wir wissen, daß die Unternehmer auf die ungünstige Arbeitsperiode warten, um die Löhne wieder herabzusetzen. Sie glauben, daß die Hausindustrie sie in ihrem Vorhaben unterstützen wird. Wir ersuchen die Kollegen deshalb, von jeder Lohnherabsetzung unverzüglich Mittheilung zu machen. Ferner bitten wir die Arbeiterzeitungen, die Schuhmacher vor Zuzug nach Berlin zu warnen. Ganz besonders richten wir dieses Verlangen an die Arbeiterzeitungen von Dänemark, Schweden und Norwegen, weil ein Drittel aller Zugereisten sich aus diesen Staaten rekrutirt. Diejenigen, die noch im Besitz von Sammellisten sind, fordern wir auf, dieselben unverzüglich an August Adamczack, Taubenstr. 4, v. 3 Tr. abzuliefern. Die Agitationskommission der Schuhmacher. J. A.: P. Hamacher, Lindenstr. 75.

Herr Döblin theilt uns mit, daß er auf grund eines Briefes aus Brandenburg seine Behauptung über die Brandenburger Parteidruckerei aufgestellt habe, daß er also in gutem Glauben gehandelt habe. Herr Döblin hat aber nicht den mindesten Versuch gemacht, uns klar zu machen, weshalb er auf grund einseitiger Information ohne jeden äußern Anlaß vor hunderten seiner Berufsgenossen eine Parteidruckerei angegriffen hat.

Zum Streik im Eulengebirge. Langenbielau, den 12. Juni. „Aufregung herrscht unter den Webern des Eulengebirges. Die Situation sieht gefährlich aus.“ So lassen sich bürgerliche Blätter von hier berichten, um den Streikenden zu schaden. Thatsächlich herrscht hier vollständige Ruhe und die Situation ist nicht im mindesten gefährlich. Eine „Ordnungskommission“ haben sich die Streikenden nur gewählt, damit alles vermieden wird, was Anlaß zu gerichtlichen Verfolgungen geben könnte. — Falsch ist auch die Nachricht bürgerlicher Blätter, daß sich 135 Weber und Sputer der B. Neugebauer'schen Fabrik nicht am Ausstand betheiligt haben. Nur höchstens 50 Arbeiter der genannten Kategorien haben sich den Streikenden nicht angeschlossen. Arbeiter Deutschlands, gebt nichts auf die falschen Informationen der bürgerlichen Blätter, sondern sorgt durch thatkräftige Unterstützung der Streikenden dafür, daß sie einen Sieg erringen.

Höchst a. M., 12. Juni. Ihre Notiz in Nummer 134 unter „Gewerkschaftliches“ betreffend den Streik in der Gregory'schen Mehl- und Brotfabrik, bedarf dahin der Abänderung, daß die Fabrik sich nicht in Mainz, sondern in **Höchst a. M.** befindet.

In Dresden treten die Maurer Montag früh in den Streik ein. Die Gründe, die uns veranlassen, in einem Jahre zweimal die Arbeit niederzulegen, sind: Im Frühjahr wurde die zehnstündige Arbeitszeit gefordert und errungen. Eine Lohnerhöhung wurde nur insoweit gestellt, wo noch nicht der Lohn von 40, sondern 38 Pf. die Stunde gezahlt wurde. Durch Beseitigung der elften Stunde reduzirten die Gesellen freiwillig den Tagelohn um 18—40 Pfennige. Da die Konjunktur sich bedeutend zu unseren Gunsten geändert und die Organisation sich bedeutend gehoben hat, waren wir den verheiratheten Kollegen gegenüber verpflichtet, in diesem Jahre nochmals eine Forderung zu stellen. Ein Drittel der Unternehmer mit ca. 1100 Maurern hat die Forderung sofort bewilligt. Wird der Zuzug von hier ferngehalten, so werden die übrigen zwei Drittel im Laufe der nächsten Woche folgen müssen.

Alle Arbeiterblätter werden ersucht, obiges aufzunehmen.

Alle Sendungen sind zu richten an: A. Friedrich, Dresden A., Gambrinussäle (Trianon), Trabantengasse.

Achtung, Tabakarbeiter! Sämmtliche 73 Arbeiter der Firma Karl Lätsch in Löbau sind ausgesperrt worden. Näherer Bericht folgt.

Der Münchener Schäfflerstreik ist zu Ungunsten der Arbeiter beendet.

In Kulmbach arbeiten von 260 Maurern blos 7 bis 9.

Der Streik der Wagner in Stuttgart ist an seinem Ende angelangt; es sind nur noch fünf Gehilfen im Ausstand. Durch das einmüthige Vorgehen wurden alle Forderungen bewilligt.

Soziale Rechtspflege.

Die Frage, ob ein Unfall bei der Jagd als entschädigungspflichtiger Betriebsunfall anzusehen sei, beschäftigte den 1. Senat des Reichs-Versicherungsamtes. Die zum Gute Alt-Golzen gehörige Jagd ist an die Fabrikbesitzer Lösche unter der Bedingung verpachtet, daß nur einmal im Jahre eine Treibjagd stattfinden dürfe und daß hierbei das Personal des Gutes verwandt werden müsse. Der Aufseher Schulz, welcher an einer derartigen Jagd im Auftrage des Gutsinspektors, seines Vorgesetzten, theilnahm, wurde angeschossen und machte daraufhin bei der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft einen Anspruch auf Unfallrente geltend. Er wurde mit der Begründung abgewiesen, daß ein landwirthschaftlicher Betriebsunfall nicht vorliege und die Jagd an und für sich nicht versicherungspflichtig sei. Nachdem das Schiedsgericht zu gunsten des Klägers erkannt hatte, legte die Genossenschaft beim Reichs-Versicherungsamt Rekurs ein. Es wurde darauf festgestellt, daß er die Treiber, welche sich aus den landwirthschaftlichen Arbeitern des Gutes rekrutirten, zu beaufsichtigen und vor allem auch dafür zu sorgen hatte, daß die Treiber nicht ohne Noth das weiche Gelände der Wintersaat ihren Tritten aussetzten. Nunmehr sprach auch das Rekursgericht dem Schulz die Rente zu. Der Vorsitzende führte zur Begründung aus: Die Jagd sei hier nicht versicherungspflichtig. Wenn der Pächter eines Jagdbezirks der Jagd obliege und dabei Leute aus der Landwirthschaft benutze, dann seien die letzteren für die Dauer der Jagd als aus der Landwirthschaft ausgeschieden anzusehen. Bei Schulz lägen die Dinge nun etwas anders. Er habe nicht die Treiber angeführt, sondern auch die landwirthschaftlichen Interessen seines Dienstherrn in der festgestellten Weise wahrzunehmen gehabt, sei also nicht gänzlich aus dem landwirthschaftlichen Betriebe für die Zeit der Jagd ausgetreten gewesen. Unter diesen Umständen sei sein Unfall als entschädigungspflichtiger landwirthschaftlicher Betriebsunfall zu betrachten.

Ein für die Arbeiter der Herren- und Knabenkonfektions-Branche prinzipiell wichtiges Urtheil wurde am Mittwoch von der Kammer I des Berliner Gewerbegerichts gefällt. Der Hausindustrielle L. hatte für die Firma Leopold Pinn Arbeit übernommen, jedoch den am 19. Februar d. J. vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts vereinbarten Lohnaufschlag von 12½ pCt. seiner Ansicht nach noch nicht erhalten. Der Inhaber der Firma, Herr Hermann Gollop, hatte die Vereinbarung als autorisirter Vertreter der Konfektionäre persönlich unterschrieben. Der Hausindustrielle klagte deswegen um den Differenzbetrag von 8,35 M. Ein Angestellter der Firma bezeugte, daß ein Theil der Prozente schon in den Löhnen einbegriffen gewesen sei; die Berechnung ergab noch eine Differenz von 95 Pf. Der Beklagte wurde verurtheilt, diesen Betrag an den Arbeiter zu zahlen, weil das Gericht annahm, daß die Vereinbarungen vom 19. Februar für die Konfektionäre noch bindend seien.

Gerichts-Zeitung.

Einen originellen Revisionsgrund brachte am Donnerstag ein Leipziger Schlächter vor dem Reichsgericht aufs Tapet, der wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, sowie wegen groben Unfugs verurtheilt worden war. In seiner Revision behauptete er zunächst, die Schutzleute seien gar keine Beamte, da sie keine Behörde vertreten könnten, sondern nur Tage- und Nachtwächter. Sodann meinte er, zwei der Richter, die über ihn zu Gericht gesessen hätten, seien hierzu nicht berechtigt gewesen, weil sie in ihren Gesichtern die Spuren von Mensuren trügen und sich demnach selbst des groben Unfugs schuldig gemacht hätten. — Das Reichsgericht sprach sich über die Bedeutung derartiger Revisionsanträge nicht aus und erkannte auf Verwerfung der Revision.

Todesurtheil. Wie die „Posener Zeitung“ aus Lissa meldet, wurden die Wittwe Heinze und ihr Liebhaber Heilmann wegen gemeinschaftlicher Ermordung des Ehemannes der Heinze von dem dortigen Schwurgerichte nach dreitägiger Verhandlung zum Tode verurtheilt.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Hamburg, 13. Juni. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Im internationalen Gaunerprozeß wurde Mecka zu 4 Jahren 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, Salomone aber freigesprochen, da sein Doppelgänger, der wirkliche Thäter Enrici, gestern in Paris verhaftet wurde. Beide saßen 21 Monate in Untersuchung. Mecka wurden davon neun angerechnet.

Hirschberg (Schlesien), 13. Juni. (W. T. B.) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ging über den Löwenberger Kreis ein verheerender Wolkenbruch nieder. Wie aus zehn Ortschaften gemeldet wird, wurden Aecker, Wiesen, Straßen und Brücken überschwemmt und beschädigt. Der Verkehr der Gebirgsbahn bis Rabishau und auf der Strecke Greiffenberg-Goldberg war mehrere Stunden lang unterbrochen.

Wien, 13. Juni. (W. T. B.) Die „Politische Correspondenz“ veröffentlicht einen Brief aus Petersburg, welcher zu berichten weiß, daß Rußland der griechischen Regierung ein aktives Eingreifen in die kretensische Angelegenheit dringend widerrathen, andererseits aber auch die Pforte nachdrücklich ermahnt habe, in Kreta baldigst normale Zustände herzustellen und die berechtigten Forderungen der Kretenser zu erfüllen.

Budapest, 13. Juni. (W. T. B.). Abgeordnetenhaus. Der Abgeordnete Hollo von der äußersten Linken brachte eine Interpellation ein, ob die Regierung etwas thun wolle zur Ahndung der Ungarn feindlichen Agitationen des Vize-Bürgermeisters von Wien, Dr. Lueger, der als Amtsperson für sein Verhalten verantwortlich sei.

Paris, 13. Juni. (B. H.) Die drei wegen Verdachts, die Explosion auf dem Boulevard Haußmann veranlaßt zu haben, verhaftet gewesenen Sozialisten sind wegen Mangels an Beweisen freigelassen worden.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey, Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin. Hierzu 3 Beilagen

1. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 138. Sonntag, den 14. Juni 1896. 13. Jahrg.

Lokales.

Die Genossen im 5. Wahlkreis, die als Arbeitgeber ihre Stimme bei der Gewerbegerichtswahl abgeben, werden gebeten, recht zahlreich in der Versammlung, die am Dienstag, den 16. Juni bei Buske, Grenadierstr. 33, stattfindet, theilzunehmen. Es handelt sich um eine Besprechung über die Agitation zu den Gewerbegerichtswahlen. Erwähnen wollen wir noch, daß auch die kleinen Geschäftsleute wahlberechtigt sind und höflichst eingeladen werden.

Alt-Glienicke. Wir machen die Genossen nochmals darauf aufmerksam, daß in unserem Orte nicht nur kein Saal, sondern überhaupt kein Lokal der Arbeiterschaft zur Verfügung steht, sowie daß bei vorkommenden Vergnügungen auf unseren angrenzenden Wiesen nur Glienicker Wirthe Bier verschenken. Wir bitten die Genossen um Unterstützung in unserem Kampfe. Die Lokalkommission. J. A.: Hugo Lüderitz.

Die Geheimnisse des Zeremonienmeisters. Unglaublich ist es, welche Mühe sich die politische Polizei zuweilen um überaus nichtige Dinge macht. Ist da im Verlage von Cäsar Schmidt in Zürich ein Buch erschienen, das den Fall Kotze nach den Prinzipien behandelt, welche von den Kolportageroman-Fabrikanten für die geschäftlich einträglichsten gehalten werden. An Thatsachen enthält das Schundwerk fast nichts, was in der Lokalklatsch-Presse nicht seit gut 2 Jahren breit getreten wäre; und in Sprache und Stil zeigt es zuweilen so gröbliche Schnitzer, daß man unwillkürlich zu dem Schluß gelangt, der auf dem Titelblatt als ein Fürst bezeichnete anonyme Verfasser sei in Galizien entschieden besser zu Hause als in deutschen Landen.

Nach diesem Buche, das wohl jeden ernsthaften Menschen, der es lesen müßte, zu nichts anderem, als zu einem Ausdruck des Aergers über die daran verschwendete Zeit verleitet, hat nun die Polizei bei Buchhändlern u. s. w. in den letzten Tagen mit einem Eifer gesucht, der wahrlich des immer noch nicht entdeckten Mörders der Galle würdig wäre. Ja, noch mehr. Aus Breslau wird sogar berichtet, daß des Kotzebuchs wegen alle mit der Eisenbahn eingehenden Sendungen, die Drucksachen enthalten, den Empfängern von der Breslauer Güterexpedition erst ausgehändigt werden, nachdem der Inhalt der Sendung von einem Polizeibeamten festgestellt worden ist.

Man sollte denken, daß die maßgebenden Behörden aus dem Sozialistengesetz gelernt hätten, welches bekanntlich mit seinen Polizeiverboten das Interesse für gute wissenschaftliche Werke sozialistischen Inhalts überaus gefördert hat. Aber nein. Statt sich zu sagen, daß solche Polizeimaßnahmen die niederen Instinkte ebenso wachrufen müssen, wie das Sozialistengesetz das Interesse für das Gute und Edle, legt man einem jammervollen Schundromane eine Bedeutung bei, die ganz offenbar das Publikum anstacheln muß, sich auf Umwegen ein Machwerk zu verschaffen, welches ohne das Walten der Polizei wahrscheinlich verdientermaßen völlig unbeachtet geblieben wäre.

Die Uraniasäulen. Von den Stadtverordneten Dr. Schwalbe und Genossen ist folgende Anfrage an den Magistrat gerichtet worden: Ist dem Magistrat bekannt, daß Herr Cronbach, der die Fortführung der Urania-Uhren übernommen hatte, die zentrale Regulirung der Uhren abgeschnitten und die Einrichtung derselben geändert hat? Welche Maßregeln denkt der Magistrat diesem Verfahren gegenüber zu ergreifen? Inzwischen hat der Magistrat, wie wir hören, bereits mit der Gesellschaft „Normalzeit“ die Abmachung getroffen, daß die Gesellschaft den Betrieb der Uhren bis auf weiteres in der bisherigen Weise fortführt. Wann werden die Uhren endlich wieder in alter Weise funktioniren.

Bei Berathung des diesjährigen Etats hat die Stadtverordneten-Versammlung an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, sich mit der Einsetzung einer gemischten Deputation zur Prüfung verschiedener, das städtische Bureaupersonal betreffenden Fragen einverstanden zu erklären. Der Magistrat ist diesem Beschluß beigetreten und hat der Versammlung vorgeschlagen, 10 Mitglieder in diese Deputation, für welche er aus seiner Mitte 5 Mitglieder ernennen wird, zu entsenden.

Bei dem Wahlgange für das Direktorium der Akademischen Lesehalle meldet sich am Freitag heraus, daß der an zweiter Stelle gewählte Vertreter der „Deutschnationalen Studentenschaft“ nicht nur nicht Mitglied der Akademischen Lesehalle, sondern nicht einmal immatrikulirter Student ist! Infolge dessen erfolgte in einer sofort einberufenen Direktoriumssitzung der Beschluß, die gesammte Wahl für ungiltig zu erklären. Der Vertreter des „deutschnationalen“ Vereins deutscher Studenten war freilich der Ansicht, „man dürfe die Kommilitonen nicht noch einmal zur Wahl bemühen“, doch erklärten die Vertreter des „Sozialwissenschaftlichen Studentenvereins“ und der „Sprevia“, die Schuld an dieser nochmaligen Bemühung sei nur den Herren vom V. D. St. zuzuschreiben, die wissentlich einen Nichtstudenten aufgestellt hätten und nun an dessen Stelle einen der Ihrigen treten lassen wollten.

Ein Strafmandat in Höhe von 3 Mark hat sich der Tischler B. zugezogen. B. hatte einem Einjährig-Freiwilligen über sein ganz unerhörtes Betragen einer Frau gegenüber Vorstellungen gemacht, die nach Lage der Sache höchstens als zu gelinde aufgefaßt werden müssen. Nach Ansicht der Polizei soll nun B. hierüber zu laut gewesen sein oder wie es in dem Strafmandat heißt, geschrien haben. Das letztere glauben wir sehr gern, denn kein anständigen Mensch hätte in diesem Falle den Herrn Einjährigen im Flüstertone zur Rede gestellt.

Ueber ein entsetzliches Stück Krieg im Frieden meldet die „Berl. Ztg.“: Bei den gestrigen Gefechtsübungen auf dem Tempelhofer Felde, die in Gegenwart des Kaisers stattfanden, hat sich ein recht schwerer Unglücksfall ereignet. Bei einem Ansturm der Garde-Dragoner über ein vom Gewitterregen ganz aufgeweichtes Gelände, in das die Pferde tief einsanken, stürzten eine größere Anzahl von Leuten. Ein Dragoner gerieth so unglücklich zu Fall, daß er von den nachfolgenden Schwadronen überritten wurde. Der Unglückliche soll sofort todt gewesen sein. Mehrere andere wurden durch Lanzenstiche schwer verletzt. Der Kaiser, der sofort zur Stelle war, sprach seine höchste Entrüstung darüber aus, daß man die Schwadronen über jene gefährliche Stelle hatte reiten lassen. Wie ein hiesiges Blatt weiter zu berichten weiß, soll ein Arzt weder auf dem Uebungsfelde, noch in der nahen Dragonerkaserne zu finden gewesen sein. Auch ein Sanitätswagen für die Verunglückten war nicht zu beschaffen. Dieselben wurden auf einem anderen schnell beschafften Wagen auf Stroh gebettet und ins Lazareth gebracht. — Jeder Kommentar würde die Wirkung dieser Meldung nur abschwächen.

Vom Blitz getroffen wurden gestern Nachmittag zwei Mann vom Lehr-Infanterie-Bataillon zu Potsdam. Gegen 3 Uhr waren die Mannschaften der 4. Kompagnie in der sog. verlängerten Kaffee-Allee, welche von den Kommuns hinter dem Neuen Palais nach der Auguste Viktoria-Kaserne bei Eiche führt, mit Zielübungen thätig, als ein Gewitter heraufzog. Noch ehe es zu regnen anfing, folgte einem grellen Blitz ein heftiger Donnerschlag. Es hatte in einen Baum eingeschlagen, unter welchem gerade zwei Soldaten eine Zielscheibe aufstellten. Beide wurden von dem Blitzstrahl getroffen, und zwar der Gefreite Momma vom 40. Infanterieregiment derartig, daß die ganze rechte Seite gelähmt ist und der Körper ganz schwarz wurde. Er wurde sofort nach dem Garnisonlazareth gebracht. Der andere Soldat wurde nur betäubt und erholte sich nach einiger Zeit wieder.

Heute findet im neuen wissenschaftlichen Theater der Urania in der Taubenstraße die 50. Aufführung statt, welche der große Ausstattungs-Vortrag „Durch den Gotthardt“ mit seinen berückend schönen Landschaftsszenen aus der Zentralschweiz und den dramatisch wirkenden lebenden Bildern, die Riesenarbeit des Tunneldurchschlags veranschaulichend, erlebt.

Ein weiterer Theil der „Bilderstraße“, wie die Gertraudtenstraße zwischen Petriplatz und Kurstraße im Volksmunde getauft ist, soll demnächst von der Bildfläche verschwinden. Für den jetzt ruinenhaft daliegenden Theil dieser Straße zwischen Petriplatz und Kleine Gertraudtenstraße hat sich nämlich beim Magistrat ein Käufer gemeldet. Der Magistrat hat dem Verkaufe bereits zugestimmt.

Mit 33 Eseln, 26 Kameelen und 28 Pferden wohnten die Araber aus Kairo gestern auf Anordnung des Kaisers einer auf dem Tempelhofer Felde abgehaltenen Parade bei.

Die vier gräulichen Obelisken am Schlesischen Thore haben im Volksmunde nunmehr ihre Benennungen erhalten. Man nennt sie: „die vier Storchnester“ und infolge ihres verwitterten Aussehens nicht nur „die Ruinen des Herrn Kühnemann, sondern auch, da die Farbe vom Regen zum größten Theil abgespült worden ist: „Kühnemann's halbverweißte Kinder“.

Begnadigt. Die Schutzleute Budahn und Dommick hatten am 2. September in Moabit mehrere Personen ohne Veranlassung brutal mit der Waffe mißhandelt und waren dafür zu sieben respektive fünf Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß der Gastwirth Bode sehr zum Erstaunen eines Theils der angesehenen Bürger in Moabit zur Unterstützung eines Gnadengesuchs Unterschriften sammelte. Jetzt sind die prügelnden Schutzleute zu Geldstrafen von 100 bezw. 150 M. begnadigt worden.

Zu den Sittenzuständen in einem bekannten Theile der Reichshauptstadt meldet die „Berliner Zeitung“, daß zwei Häuser der Markgrafenstraße, die allen Bewohnern als Absteigequartiere bekannt sind, höheren Beamten gehören, so z. B. Nr. 72 laut Adreßbuch einem königlichen Ober-Baurath, Nr. 70 einem königlichen Amtsgerichtsrath; das genannte Blatt nimmt an, daß beide Herren von dem Treiben in ihren Häusern keine Ahnung haben.

Gartenbänke fehlen, wie uns berichtet wird, völlig auf dem Wasserthorplatz, obgleich die Gartenarbeiten dort schon seit zwei Monaten erledigt sind. Täglich sieht man eine Anzahl Proletarier auf den Eisengittern hockend ihr Mittagbrot einnehmen, ein Zustand, der baldigst Abhilfe erheischt.

Bedeutende Erdabrutschungen sind infolge des Gewitters auf dem Bahnkörper zwischen Charlottenburg und Westend eingetreten, desgleichen auf der Grunewaldstrecke und am Südring. Einige hundert Arbeiter sind mit der Ausbesserung beschäftigt.

In der Nacht zum Sonnabend entzündete sich in der Wienerstraße die Umwickelung der Leitungsdrähte eines Wagens der elektrischen Straßenbahn und setzte ihn in Brand. Menschen wurden dabei nicht verletzt.

Von Diebereien, deren Opfer namentlich unachtsame Fremde an den Bahnhöfen geworden sind, wird neuerdings wieder berichtet. Namentlich sind Landleute aus der Umgegend von Bahnhofsdieben bestohlen worden.

Fritz Friedmann wird am Montag unter sicherer Begleitung das Untersuchungsgefängniß in Moabit verlassen und einen Ausflug nach Hamburg machen, um dort in der Strafsache gegen den Unternehmer Claußen als Zeuge zu dienen.

Verschwunden ist der zwanzigjährige Bankier Ernst Gehrke, Inhaber der Firma Max Gehrke, Charlottenstr. 19. Der junge Finanzier soll 500 000 M. Schulden haben, und von seinem Hauswirth wegen 2000 M., um die ihn der Bankier im Börsenspiel angeblich betrogen hatte, bei der Staatsanwaltschaft denunzirt worden sein. Das Geschäftslokal wurde ohne Vorwissen des Hauswirths von der Mutter des Verschwundenen, die bei Potsdam eine Villa besitzt, völlig ausgeräumt.

Ein in Sportskreisen bekannter Baron v. R. ist am 9. d. M. im Grunewald von Radfahrern in rüder Weise belästigt worden. Als er mit seinem Vierergespann nicht sofort auf das gegebene Glockenzeichen der hinter ihm herkommenden Radler ausbog, hieb der eine der Fahrer, wie das „Telt. Krsbl.“ schreibt, mit der Gerte auf eins der Pferde. Der Baron schlug hierauf den Radler mit der Peitsche. Dieser nahm seinen Revolver und schoß zweimal auf den Baron. Der erste Schuß ging fehl, während der zweite Schuß den Kutscher des Barons an der Schulter verletzte.

Um große Fleischquantitäten hat der Schlächtergeselle Koch in der Markthalle seinen Meister J. seit längerer Zeit betrogen. K. ist dieser Tage auf frischer That beim Stehlen eines Hintervierteils ertappt und verhaftet worden.

Unter dem Namen eines Grafen Kalkreuth hatte sich vor kurzem ein Herr in dem Pensionat von Hildebrandt in der Französischen Straße 62 ein Zimmer gemietet, wahrscheinlich gleich in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Er hat sich gestern morgen in seinem Zimmer erschossen. Was ihn dazu bewogen hat, ist noch nicht aufgeklärt. Wie man aus Briefen ersehen zu können glaubt, führt der Selbstmörder in Wirklichkeit den Namen Kahle.

Als am Freitag Mittag das Wachtkommando des 3. Garde-Regiments z. F. mit Musik durch die Köpnickerstraße marschirte, scheute plötzlich das Pferd eines vor dem Hause Nr. 160 haltenden Grünkramhändlers, schlug aus und traf den siebenjährigen Sohn des in der Pücklerstr. 55 wohnenden Maurers Koswich an der Hüfte. Der Knabe erlitt hierdurch und infolge des Falles außer einer anscheinend leichten Gehirnerschütterung und Verletzungen am Kopfe anscheinend auch einen Bruch des Beckens.

Von einer Kindesentführung wird berichtet: Die Ehefrau des Görlitzerstr. 70 wohnenden Malers Jänger machte die Anzeige, daß, während sie am Donnerstag gegen Mittag ihre 13 Monate alte Tochter in der Anlage am Lausitzer Platz im Kinderwagen fuhr, eine fremde Frau sich zu ihr gefunden habe, der sie auf Bitten das Kind für einige Zeit zum Umherfahren überließ. Die Frau habe sich jedoch mit dem Kinde und dem Wagen entfernt. Bis jetzt fehlt jede Spur vom Verbleib des Kindes und der Frau.

Ungestümes Liebeswerben. Schwere Verletzungen brachte sich gestern in der Trunkenheit der 39 Jahre alte Georg L. bei. Er suchte nachmittags die in einem Keller in der Alexandrinenstraße wohnende 28jährige Arbeiterin Auguste H., mit der er früher ein Liebesverhältniß unterhalten hatte, in ihrer Wohnung auf, um die früheren Beziehungen wieder anzuknüpfen. Da sie hierauf jedoch nicht eingehen wollte, gerieth er in Wuth, zertrümmerte ein auf dem Tische stehendes Weißbierglas und brachte sich mit einem der Scherben mehrere Schnittwunden am Halse und am Handgelenk bei. Er wurde noch lebend nach der Charitee gebracht.

Der Engros-Schlächtermeister Th. Göppert, früher Frankfurter Allee 17 wohnhaft, der vor etwa Jahresfrist wegen finanzieller Verlegenheiten nach London entflohen war und dort ein Restaurant eröffnete, ist jetzt, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ meldet, auf Antrag einer Viehkommissions-Firma, der er einen namhaften Betrag schuldet, ausgeliefert worden. Heute früh wurde Göppert in das Untersuchungs-Gefängniß eingeliefert.

Witterungsübersicht vom 13. Juni 1896.

Stationen.	Barometerstand in mm, reduzirt auf d. Meeresfp.	Windrichtung	Windstärke (Skala 1—12)	Wetter	Temperatur nach Celsius (0° C. = 4° R.)
Swinemünde .	763	NNO	3	heiter	19
Hamburg . .	766	NNW	4	bedeckt	15
Berlin . . .	763	NW	3	halb bedeckt	19
Wiesbaden . .	765	Still	—	wolkenlos	17
München . .	766	NW	4	wolkig	16
Wien	761	W	4	bedeckt	15
Haparanda . .	768	O	2	halb bedeckt	10
Petersburg . .	—	—	—	—	—
Cork	762	SSO	4	halb bedeckt	17
Aberdeen. . .	765	SO	1	bedeckt	12
Paris. . . .	765	N	1	wolkenlos	18

Wetter-Prognose für Sonntag, den 14. Juni 1896.

Warmes, vorwiegend heiteres Wetter mit ziemlich frischen südöstlichen Winden, Gewitter nicht ausgeschlossen, sonst trocken.

Berliner Wetterbureau.

Gewerbe-Ausstellung 1896.

Im Hörsaale des Chemiegebäudes finden am Sonntag Abend 6 resp. 8 Uhr zwei interessante physikalische Experimentalvorträge über die Röntgen'sche Entdeckung statt, in denen die neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiete vom Vortragenden Herrn Clausen vorgeführt werden. Unter anderem werden in wenigen Sekunden Aufnahmen mit X-Strahlen an Personen aus dem Publikum ausgeführt.

Einen sonderbaren Begriff von Engagements-Abmachungen scheint, wie uns geschrieben wird, der Wirth des Afrikaner-Café auf dem Terrain des Negerdorfes in der Kolonialausstellung zu haben. Von demselben wurde am 1. Mai cr. eine Negerin, welche gut deutsch spricht und mit deutschen Sitten und Gebräuchen infolge ihres achtjährigen Aufenthaltes in Deutschland bekannt ist, mit neunzig Mark monatlichem Gehalt als Verkäuferin engagirt. Gleichzeitig hatte sie dann auch die Bedienung der Gäste zu besorgen, welche dort ihr Schälchen Kaffee oder Kakao trinken kamen. Selbstverständlich erhielt sie manchen Obolus von den Gästen und dies veranlaßte den Wirth, ihr am Monatsschluß 15 M. gegen ihren Willen vom Gehalt abzuziehen und ihr ferner zu eröffnen, daß sie sich ferner lediglich durch Trinkgelder bezahlt machen solle, da er in anbetracht der hohen Trinkgelder kein Gehalt weiter zu zahlen gewillt sei. Da sich die Negerin damit nicht einverstanden erklärte, muß diese jetzt jeden Abend das erhaltene Trinkgeld dem Café-Inhaber vorzeigen, welcher die Höhe des Betrages notirt und am Monatsschluß bei Abrechnung des Lohnes zu grunde legt. Betragen die Trinkgelder über 90 Mark, erfolgt keine Löhnung, das Fehlende will der liebenswürdige Chef eventuell hinzuzahlen!

Mehrere sehr schwere Unglücksfälle sind am gestrigen Tage im Ausstellungsgebäude zu verzeichnen gewesen. Ein Schlossermeister aus Förderstedt hatte beim Frühstück in einem Lokal das Unglück, sich mit seinem Taschenmesser eine vier Zentimeter tiefe Wunde in dem — rechten Oberschenkel beizubringen, durch welche eine Ader verletzt wurde. Nach Unterbindung der Ader und Anlegung eines Nothverbandes wurde er mittels Droschke nach einem Krankenhause gebracht. — Von einem elektrischen Schlage getroffen wurde in der Gruppe XII. ein Arbeiter, welcher ein durch Elektrizität getriebenes Piano bediente. Der Mann kam mit dem Kopfe dem elektrischen Motor zu nahe und verlor augenblicklich die Besinnung. Er erholte sich jedoch bald wieder auf der Sanitätswache. Ebendaselbst wurden eine Frau und ein Knabe behandelt, die außerhalb der Ausstellung von Hunden gebissen worden sind.

Kunst und Wissenschaft.

Theater-Wochenchronik. Opernhaus: Sonntag, 14. Wagner-Zyklus II. Der fliegende Holländer. Der Holländer: Theodor Reichmann, k. k. Kammersänger aus Wien als Gast. Montag, 15.: Geschlossen. Dienstag, 16.: Wagner-Zyklus III. Tannhäuser. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, 17.: Fra Diavolo. Donnerstag, 18.: Wagner-Zyklus IV. Lohengrin. Anfang 7 Uhr. Freitag, 19.: Zum 1. Male: Fra Francesco. Hänsel und Gretel. Sonnabend, 20.: Wagner-Zyklus. V. Die Meistersinger von Nürnberg. Stolzing: Herr Emil Göhe; Hans Sachs: Herr Theodor Reichmann (als Gäste). Anfang 6½ Uhr. Sonntag, 21.: Zur Erinnerung an die vor 75 Jahren stattgehabte erste Aufführung: Der Freischütz. — Schauspielhaus: Sonntag, 14.: Wie die Alten sungen. Montag, 15.: Geschlossen. Dienstag, 16.: Die Journalisten. Mittwoch, 17.: Doktor Klaus. Donnerstag 18.: Wie die Alten sungen. Freitag, 19.: Nathan der Weise. Sonnabend 20.: Zum 200. Mal: Die Räuber. Anfang 7 Uhr. Sonntag, 21.: 1812. Montag, 22.: Wilhelm Tell. — Neues Opern-Theater (Kroll). Sonntag, 14.: Der Prophet. Anfang 7 Uhr. Montag, 15.: Geschlossen. Dienstag, 16.: Mignon. Mittwoch, 17.: Hänsel und Gretel. Die Puppenfee. Donnerstag, 18.: Der Trompeter von Säkkingen. Freitag, 19.: Carmen. Sonnabend, 20.: Cavalleria rusticana. Der Barbier von Sevilla. Sonntag, 21.: Don Juan. — Das Deutsche Theater bringt im Laufe der Woche Wiederholungen von Lumpacivagabundus außer heute, Sonntag, noch Mittwoch und nächsten Sonntag; Montag werden Die Stützen der Gesellschaft in theilweise neuer Besetzung gegeben. Dienstag und Sonnabend gehen Die Weber in Szene; Donnerstag kommt die Jugend zur Aufführung, Freitag Der Meister von Palmyra“ mit Herrn Kainz in der Titelrolle. — Im Schiller-Theater wird heute, Sonntag, Abend Vergnügte Flitterwochen von Keller und Brentano zum ersten Male wiederholt. Weitere Wiederholungen dieses Schwankes finden Montag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend statt. Die letzten zwei Aufführungen von Viel Lärm um nichts mit Frau Klara Meyer als Beatrice sind für Dienstag und Mittwoch angesetzt. — Im Neuen Theater wird Tata-Toto, das heute, Sonntag, zum 150. Male zur Aufführung gelangt, am 20. Juni durch ein

Gastspiel der Budapester Operetten- und Balletgesellschaft abgelöst werden, wobei die beiden Ausstattungs-Operetten Das Damenduell und Das Frauenbataillon zur Darstellung kommen. Die Gesellschaft besteht aus 60 Sängern und Sängerinnen und einem ebenso starken Balletkorps und bringt ihre eigenen Dekorationen und Kostüme mit. — Im Theater Unter den Linden ist für diese Woche Millöcker's Operette Das Sonntagskind angesetzt. — Im Adolph Ernst-Theater bleibt auch am Sonntag und den folgenden Tagen Charley's Tante und Die Bajazzi auf dem Spielplan. — Im National-Theater gastirt heute Frl. Klara Leno vom Berliner Theater zum vorletzten Male als Waise von Lowood. Am Montag tritt Herr Priver als Gast im Trompeter von Säkkingen auf. — Im Alexanderplatz-Theater wird Der Pfarrer von Kirchfeld gegeben; Herr Robert Hartberg vom Stadttheater in Düsseldorf spielt die Titelrolle.

Der Nordpolfahrer Andrée ist nach günstiger Fahrt an Bord der „Virgo" Freitag Mittag in Tromsoe angekommen. Die Expedition setzte die Reise Sonnabend Nachmittag fort.

Gerichts-Zeitung.

Wegen Verrufserklärung hatten sich die Klempner Wegner, Mörschel und Abel, sowie Frau Jungmann am 13. d. M. vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab folgendes: Die Angeklagten standen gemeinschaftlich mit den Klempnern Otto und Matthey im Streik. Otto trat eines Sonnabends wieder in Unterhandlung mit seinem Arbeitgeber und verabredete die Aufnahme der Arbeit für den folgenden Montag. Trotzdem entlieh er an dem dazwischenliegenden Sonntag von zweien seiner Kollegen je 3 Mark, indem er ihnen verschwieg, daß er am Montag wieder die Aufnahme der Arbeit verabredet habe, und versprach die Zurückzahlung des Geldes, sobald er die ihm für die Vergangenheit zukommenden Streikgelder erhalten habe. Die Angeklagten beschimpften hierauf Otto, was ihnen eine Anklage wegen Drohung und Ehrverletzung zuzog. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der vier Angeklagten eine Gefängnißstrafe von zwei Wochen. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Heinemann führte aus, daß von einer Verletzung des § 153 der Gewerbe-Ordnung schon deshalb keine Rede sein könne, weil nicht ersichtlich sei, daß die Angeklagten irgendwie den Versuch gemacht haben, den Otto zur Theilnahme am Streik zu bewegen. Dies aber sei die unumgängliche Voraussetzung für die Anwendung des § 153. Offenbar hätten die Angeklagten nur die Absicht gehabt, Otto wegen seines Verhaltens zu tadeln, nicht aber andere Zwecke verfolgt. Der Gerichtshof kam zu derselben Ansicht und sprach, da wegen Beleidigung des Otto ein Strafantrag nicht gestellt war, sämmtliche Angeklagte frei.

Trotz erwiesener brutaler Mißhandlungen seines Stiefkindes wurde von der fünften Strafkammer des Landgerichts I der Knopflocharbeiter Reinhardt unbestraft gelassen. Dieser hatte eine Wittwe geheirathet, die ihm eine Tochter, die jetzt neunjährige Hedwig Siebert, mit in die Ehe gebracht hatte. Den Hausbewohnern fiel es auf, daß Reinhardt das Kind häufig in der furchtbarsten Weise prügelte. — Eine Zeugin bemerkte eines Tages, wie Reinhardt das unglückliche Geschöpf auf der Treppe mißhandelte. Er hatte das Kind derartig geschlagen, daß es auf der Treppe zusammengebrochen war und beinahe vollständig hinuntergefallen wäre, das Kind blieb in einer höchst gefährlichen Situation liegen, die Beine lagen auf den höheren Treppenstufen, und mit den Aermchen stützte sich das Kind auf die tieferen Stufen auf. Reinhardt versetzte dem Kinde trotz der gefährlichen Lage, in welcher sich dasselbe befand, noch einige Fußtritte, dann riß er das Kind an den Haaren empor und stellte es auf die Füße. In ganz ähnlicher Weise soll der rohe Patron in zwei weiteren Fällen gehandelt und das unglückliche Geschöpf nicht nur mit dem Kopfe gegen den Fußboden bezw. die Thüre geschlagen, sondern es auch außerdem noch mißhandelt haben, sodaß das Kind mit zerfetzten Kleidern und zerrauften Haaren vor den Hausbewohnern erschien, die bereits aus der Art der Geräusche die Art der Mißhandlung erkannt hatten und von der kleinen Hedwig ihre Wahrnehmungen bestätigt erhielten. Schließlich wurde der Polizei Anzeige erstattet, und die Behörde nahm Veranlassung, das Kind der Gewalt des Stiefvaters zu entziehen. Reinhardt, der wiederholt auch schon militärisch wegen Mißhandlung von Rekruten vorbestraft ist, erhielt eine Anklage und das Amtsgericht verurtheilte ihn zu zwei Monaten Gefängniß, wogegen er Berufung einlegte. In zweiter Instanz nahm die Sache einen höchst eigenartigen Verlauf. Der Vorsitzende hielt die geradezu unglaublich schweren Mißhandlungen, welche die Bestie an seinem Kinde verübt hatte, für leichte und meinte u. a.: „Mein Gott, Fußtritte sind ja gerade nicht schön, aber eine das Leben gefährdende Behandlung stellen sie doch nicht dar." Der Staatsanwalt trat dieser Ansicht scharf entgegen und meinte, daß ein Fußtritt gegen den Körper eines so schwächlichen Kindes geführt, stets dessen Leben gefährde. Man würde ja geradezu die unglücklichen Kinder der Brutalität roher Eltern überliefern, wollte man in einem solchen Falle die Bestrafung von der Stellung eines Strafantrags abhängig machen, den man wohl niemals erhalten werde. Das Gericht hielt trotz aller Zeugenbekundungen die Mißhandlungen mit Ausnahme der auf der Treppe nicht für erwiesen, diese aber nicht für eine das Leben gefährdende. Auf Strafe dürfe wegen einer leichten Körperverletzung aber nur dann erkannt werden, wenn ein Strafantrag vorliege. Da dies nicht der Fall sei, habe der Gerichtshof das Verfahren einstellen müssen. Ob der rohe Stiefvater trotz dieses Urtheils eine entsprechende Lehre ziehen wird, sein Kind menschlich zu behandeln, glauben wir kaum, weil Schandthaten ungesühnt bleiben. Stramm zur Bestrafung kommen aber die Arbeiter, welche sich in den Fußangeln des Vereinsgesetzes verstricken, und die sozialdemokratischen Redakteure, welche bei Verkündung der Wahrheit ein Wort zu viel sagen.

Die Strafkammer in Mannheim verurtheilte den Rechtsanwalt Dr. Böhlmann aus Groß-Wangen in der Schweiz wegen Betrugs und Unterschlagung von 20 000 Fr. zu 1½ Jahren Gefängniß.

Versammlungen.

In einer gut besuchten Versammlung der Schlosser und Kunstschmiede hielt Litfin am 10. Juni im Königshof, Bülowstraße, einen interessanten Vortrag über den Werth der Verkürzung der Arbeitszeit. Die Diskussionsredner befürworteten ganz im Sinne des Referats ebenfalls die Nothwendigkeit einer verkürzten Arbeitszeit, und stellte Quast hierzu folgende Resolution: „Die Versammlung erklärt sich mit den Darlegungen des Referenten vollkommen einverstanden. Sie verpflichtet sich, pro Woche 50 Pf. an den Streik- und Unterstützungsfonds abzuführen und eine eifrige Agitation für den Neunstundentag in allen Werkstätten zu entfalten, um, wenn es möglich, noch in diesem Jahre mit einer diesbezüglichen Forderung an die Unternehmer heranzutreten." Die Versammlung stimmte nach kurzer Debatte der Resolution zu. Zum Schluß nahm Litfin Veranlassung, das Gebahren der Kühnemänner zu geißeln, die durch ihr Verhalten die Arbeiter bereits die sechste Woche in den Ausstand gedrängt haben. In der Diskussion kamen diesbezügliche Einzelfälle zur Sprache. Die in einzelnen Werkstellen angeworbenen Streikbrecher seien nicht in der Lage, genügend Waare zu produziren. Fernhalten des Zuzuges müsse zu einem günstigen Resultat führen. Mit einem Hoch auf die Bewegung der Kunstschmiede und Schlosser schloß die Versammlung.

Die Graveure und Ziseleure beschäftigten sich in einer öffentlichen Versammlung am Donnerstag mit der Frage, ob die Kollegen willens sind, in eine Bewegung für den Neunstundentag einzutreten. Brückner betonte die Nothwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit, sowie einer Besserung der Verhältnisse im Gewerbe überhaupt. Jedoch wolle man nicht sogleich unüberlegt in einen Streik eintreten, da manche Gewerkschaften in letzter Zeit keine günstigen Erfahrungen in dieser Hinsicht gemacht hätten. Die Graveure und Ziseleure würden noch vorherrschend von Kleinmeistern beschäftigt, mit denen sich nach Ansicht des Redners gemüthlich unterhandeln läßt. Eine Erreichung der 9stündigen Arbeitszeit auf friedlichem Wege sei daher nicht ausgeschlossen. Auf alle Fälle müsse man sich aber auf einen eventuellen Streik vorbereiten durch Sammlung eines Fonds und durch Anschluß an die Organisation. Mehrere Redner sprachen sich in gleichem Sinne aus. Rauch meinte dagegen, eine Bewegung der Graveure und Ziseleure sei einstweilen noch aussichtslos, da der Indifferentismus der Kollegen zu groß und das Verständniß für die Nothwendigkeit einer möglichst kurzen Arbeitszeit bei den meisten nicht vorhanden sei. Viele Kollegen wären zufrieden, wenn sie recht viel Ueberstunden machen könnten und nähmen sich oft Arbeit aus der Fabrik für die Abend- und Nachtstunden mit nach Hause. Um die Leistungsfähigkeit der Gewerkschaft zu fördern, hält Redner es für nothwendig, daß seine Kollegen ihren unberechtigten Künstlerstolz fahren lassen und die Vereinigung der Graveure und Ziseleure sich dem Metallarbeiter-Verband anschließen möge. Siebert und Grill hielten aus praktischen und agitatorischen Gründen eine eigene Organisation ihrer Gewerkschaft für unerläßlich, die man jedoch zu einer Zentralorganisation über ganz Deutschland ausbauen könne. Es wurde beschlossen: Die Versammlung hält eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden für nothwendig und beauftragt den Vertrauensmann, Bons à 10 Pf. auszugeben, die behufs Sammlung eines Streikfonds zu vertreiben sind. Schließlich wurden die Kollegen ersucht, die Eintragung in die Listen zur Gewerbegerichtswahl nicht zu versäumen und lebhaft für die Wahl zu agitiren.

Die Freie Vereinigung der Kaufleute hielt am Mittwoch bei Busching, Neue Roßstr. 3, eine Mitgliederversammlung ab, die recht gut besucht war. Genosse Scheunig aus Dresden sprach in einem beifällig aufgenommenen Vortrage über: „Wirthschaftliche und politische Macht." Der Vortrag gab die Anregung zu einer längeren Diskussion, in der Kollege Blum noch einmal den immer wieder auftauchenden Vertretern einer reinen Gewerkschaftsbewegung entgegentrat und all' die Gründe, warum die Handlungsgehilfenbewegung eine politische sein müsse, scharf präzisirte. Zum dritten Punkt der Tagesordnung: Verschiedenes wurde auf Antrag Hintze der Vorstand beauftragt, die Bestellungen der „Freien Vereinigung" nicht mehr durch die Privatpost vornehmen zu lassen und der Gesellschaft in nicht mißzuverstehender Weise dies mitzutheilen. Kollege Maaß brachte sodann die Vorgänge des Verbandstages bezüglich des Herrn Dr. Quarck zur Sprache. Die Haltung des Dr. Quarck habe es, so führte Redner aus, bewirkt, daß derselbe, nachdem die sozialdemokratischen Handlungsgehilfen ihn auf dem letzten Kongreß ganz energisch von den Rockschößen abschüttelten, nun auch aus dem Verband ausgeschlossen wurde. Von Hintze wurde sodann das Verhalten der Vorstandsmitglieder Heymann, Schlopper und Jul. Cohn zur Sprache gebracht, welche sich weigern, die Konsequenzen aus der s. Zt. angenommenen Resolution, nach der sie entweder in der Liga oder in der „Freien Vereinigung" ihr Vorstandsamt niederzulegen haben, zu ziehen. Die Versammlung beschloß sodann, daß am Mittwoch, den 24. d. M. eine Mitgliederversammlung stattfinden solle, die sich mit dieser Angelegenheit zu befassen und ev. die Ergänzungswahlen zum Vorstand vorzunehmen habe. Ferner wurde noch mitgetheilt, daß sofort nach dem 15. d. M. eine öffentliche Versammlung der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen stattfindet, zu der die Mitglieder eine eifrige Agitation entfalten sollen.

Die Sitzung des Arbeiter-Bildungsvereins in Reinickendorf fällt heute aus.

Vermischtes.

Arbeiterrisiko auf Bauten. Aus Kiel wird von gestern berichtet: Bei dem Umbau eines Hauses in der Straße Großer Kuhberg stürzte eine Mauer ein; 4 Kinder und ein Greis wurden schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht. — Die „Frkf. Ztg." meldet aus Bukarest: Bei der Grundgrabung eines Neubaues stürzte die Mauer eines Nachbarhauses ein. Eine Person wurde getödtet, vier verwundet und sechs werden noch vermißt.

In Elberfeld ist am Sonnabend Morgen der Mörder Adolf Henzerling hingerichtet worden. Er hatte den Erdarbeiter Kretzler, von dem er sich beleidigt glaubte, im Schlafe überfallen und getödtet. Kurz vor der Hinrichtung hielt er eine Ansprache, in der er sich nur der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange schuldig bekannte und ausführte, daß man einen Justizmord an ihm begehe.

Hermann Präuscher, der bekannte Besitzer des gleichnamigen anatomischen Museums, ist in Gleichenberg, wo er zur Kur weilte, einem Halsleiden erlegen. Präuscher war auch hier in Berlin eine bekannte Persönlichkeit. Er begann seine Laufbahn als — Ausrufer bei Schaubuden, ging später als Thierbändiger zu dem seinerzeit größten Zirkus Kucky, mit dem er ganz Mitteleuropa durchwanderte. Er produzirte sich damals in der Dressur von sechs Eisbären. In Stuttgart hatte er das Unglück, daß eine der Bestien ihn anfiel und schwer verwundete. Er wurde geheilt und kam dann nach Berlin, wo er Stellung fand. Im Jahre 1872 ging er von seiner preußischen Heimath nach Wien, um im Prater zunächst ein fliegendes Museum zur Schau zu stellen. Im Ausstellungsjahre errichtete er sein anatomisches Museum, ein Etablissement, auf welches er die peinlichste Sorgfalt verwendete und mit welchem er die deutsche Reichshauptstadt wiederholt besuchte. Herr Präuscher war ziemlich vermögend. Er hinterläßt drei Töchter, von denen eine an einen Berliner Advokaten, eine zweite in Wien verheirathet und die dritte noch unvermählt ist. Der Schwiegersohn des Verstorbenen wird das Etablissement im Wiener Prater weiterführen.

Zentral-Kranken-Kasse der Tischler.
Verwaltung Berlin B.
Mitglieder-Versammlung
am Montag, 15. Juni, abends 8 Uhr, im Märkischen Hof, Admiralstr. 18c.
Tagesordnung:
1. Wahl der gesammten Ortsverwaltung, sowie der Vertrauensärzte und Beitragsammler. 181/17
2. Verschiedene Kassenangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimirt.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

C. Froelichs Gesellschaftssäle
Schönhauser-Allee 161.
Restaurant und Garten.
Jeden Sonntag und Montag:
Spezialitäten-Vorstellung und Tanz.
Dienstags: Gr. Konzert.
Mittwochs: Kinderfest.
Säle für Vereine unentgeltlich.

Feldschlößchen
142 Müllerstraße 142.
Telephon: Amt Moabit 1213.
Täglich:
Konzert, Theater.
Spezialitäten-Vorstellung.
Robert u. Bertram. Posse m. Gesang.
Sonntags: Großer Ball.
Mittwochs: Tanzkränzchen.
Theodor Boltz, Oekonom.

„Arminhallen",
Kommandantenstr. No. 20.
Riesen-Restaurant.
Grosser schattiger Garten.
Festsäle.
Vereinszimmer jeder Grösse.

Unfallsachen, Klagen, Eingaben, Putzger, Steglitzerstr. 65

Musikverein Tusch sucht stimmbegabte Mitglieder. Uebungsstunde: Freitag, abends 9—11 Uhr, Langestraße 108. 2187b

Leder-Abfälle!
Oberleder, groß und klein, billige Blatter, sohlled. Köpfe u. Bäuche, brandsohlled. Bäuche 2c. stets preiswerth am Lager.
A. Zerkowski,
Berlin C., Klosterstr. 5/6.

Knaben-Stoff- und Wasch-Anzüge sehr billig.
Hoffmann, Veteranenstr. 14

Achtung! Achtung!
Künstl. Zähne v. 3 M. an, Theilz. wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahnziehen, Zahnreinigen, Nervtödten bei Bestellung umsonst.
Guckel, Lausitzerplatz 2, Elsasserstr. 12

Zähne 1 M., auß. haltb., jetzt., sehr brauchb. b. Essen, Garant., Spezialität Aluminium. Dresdenerstr. 105. [46/11

Patentanwalt
A. Dammann, Ingenieur, Oranienstrasse 81 a. Moritzpl. Ausk. kostenfrei

Fahrräder z. Engros-Preis liefert an Genossen 52959*
Carl Karras, Langestr. 15.

Fruchtwein- und Fruchtsaft-Niederlage
von Eug. Neumann & Co., Berlin SW.
48 Kaiser Friedrichstraße 48.
Himbeer-, Kirsch-, Johannisbeer- u. Citronen-Limonadensaft
anerkannt vorzüglich, nur mit bestem Raff.-Zucker eingekocht,
à Liter 1,20 M.
Frischen Maitrank à Flasche 50 Pf. exkl. (Sehr fein im Geschmack.)
Moselwein . . . . à Flasche von 65 Pf. an
Johannisbeerwein, weiß und roth . . . . à Flasche 75 Pf.
Stachelbeerwein, ist ein lieblicher Dessertwein, à Flasche 75 Pf.
Heidelbeerwein, ... à Flasche 75 Pf.
Apfelwein, von den besten Aepfeln gekeltert . . à Flasche 40 Pf.
Echt Steinsdorfer Likör, ausgezeichnet im Geschmack, à Lit. 1,20 M.
Echten alten Nordhäuser, Literflasche 1,— M., 5 Liter à 0,90 M.
Berliner Getreide-Kümmel, Literflasche 1,— M., 5 Lit. à 0,90 M.
Medizin. Ungarwein, beste Qualität, à Literflasche 2,— M.
empfehlen und senden einzelne Flaschen frei Haus.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt gewährt: Feuerversicherung auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften 2c. Lebens-, Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions-, und Rentenversicherung; Versicherung einzelner Personen gegen Unfälle aller Art, sowie gegen Reiseunfälle allein; außerdem See-Unfallversicherung für Passagiere nach allen Ländern der Erde, auf Wunsch auch mit Einschluß der Landreisen, Einzel- u. Kollektiv-Versicherungen von Schiffsbemannungen der Kriegs- und Handelsmarine, ferner Transportversicherung zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit. — Versicherten Beamten gewährt Thuringia Kautions-Darlehne. — Zur Vermittelung von Abschlüssen empfehlen sich, zu jeder Auskunft gern bereit: Die Subdirektion in Berlin W., Friedrichstr. 62, Ernst Ritter, sowie die Spezialsubdirektion für Leben und Unfall: O., Alexanderstr. 14c, Siegfried Stern. — NB. Thätige Acquisiteure für Berlin bei hoh. Provisionsf. ges.

Wirthshaus zur Tanne
2 Minuten v. Bahnhof Schönholz links.
Heute, Sonntag, den 14. Juni:
Großes Sommerfest,
Garten-Konzert u. Spezialitäten
Front-Feuerwerk
ausgeführt v. Julius Malinowsky.
Volksbelustigungen, Karussel, Schaukel, Schiess- u. Würfelbuden etc.
Es ladet alle Genossen freundlich ein
Frick.

Brochnow's Ball-Säle,
Sebastianstr. 39, a. d. Jakobstr.
Größter und schönster Garten
der Louisenstadt, mit großer Sommerbühne, ist für Vereine noch einige Sonnabende frei. 52978*
Jeden Sonntag: Gr. BALL.

Schmiedel's Festsäle,
Alte Jakobstr. 82, neben Zentraltheater.
Ich empfehle meine eleganten Festsäle zur Abhaltung jeder Festlichkeiten, Kommerse, Versammlungen 2c.
52982* Wwe. G. Schmiedel.

Für Landpartien und
Sommerfeste
empfehlen wir in großer Auswahl:
Stocklaternen, Lampions, Fahnen, Papier-Mützen, Papier-Schärpen, Radau-Flöten, sowie Verloosungsgegenst.
Neu! Stocklaternen u. Fahnen mit Ansichten d. Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896! Neu!
Händler und Arbeitervereine erhalten die billigsten Fabrikpreise. 5385L.*
S. & G. Saulsohn Berlin C.
Kaiser Wilhelmstr. 19a.
Papiergroßhandlg. Papierwaarenfabr.

Kostenfreie
ärztliche Behandlung Minderbemittelter
Tägl. 4—5 Uhr. Neue Königstr. 22, I.

Kinderwagen,
Reisekörbe.
Größtes Lager, billigste Preise, auch Theilzahlung.
W. Holze,
5302L.* Oranienstrasse 3.

Fahrräder! Wenn Sie ein Fahrrad wünschen, so erhalten Sie dasselbe 50—60 M. bill. als b. Händler direkt i. d. Fabr., Prinzenstr. 86. Koul. Theilzhlg. Gr. u. leistungsf. Fabr. Berl.

Fertige Betten, großer Stand, Oberbett, Unterbett, 2 Kopfkissen, mit gereinigten neuen Federn, von 12 Mark an, fertige Inlette. Bettwäsche, Matratzen jeder Art, Stepp-, Schlaf-, Bettdecken und Polster-Bettstellen empfiehlt billigst das als streng reell bekannte, 1870 gegründete Spezial-Geschäft von S. Pollack, Oranienstraße 61, am Moritzplatz.

Mittag-Tisch, höchst kräftig u. reichlich, Suppe, Gemüse, Braten, Kompot, 50 Pf. Damen: Suppe, Braten, Kompot 30 Pf. Elsasserstraße 38 I, am Oranienb. Thor. 2183b

Kinderwagen-Räder und jede Reparatur, Pallisadenstr. 101.

Geschäftsfederwagen verk. billig Berlin, Annenstr. 17/18. 2165b

Perlmutterwaaren-Fabrik
vorm. Jäh u. Mäder, billig zu verkaufen. Näheres durch die Eigenthümer Gebr. Futter, Rixdorf, Bergstr. 182.

Paster's
Gesellschafts-Säle
Neue Königstrasse 7.
Säle von 100—400 Personen mit Garten für Festlichkeiten und Versammlungen. 5018L.*

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, den 14. Juni.

Opernhaus. Der fliegende Holländer.
Montag: Geschlossen.
Neues Opern-Theater. (Kroll.) Der Prophet.
Montag: Geschlossen.
Schauspielhaus. Wie die Alten sungen.
Montag: Geschlossen.
Deutsches Theater. Lumpacivagabundus.
Montag: Die Stützen der Gesellschaft.
Lessing-Theater. Waldmeister.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Berliner Theater. König Heinrich.
Montag: Soldatenherzen. Der Schlagbaum.
Neues Theater. Tata-Toto.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Residenz-Theater. Der Stellvertreter. Vorher: Erlauben Sie Madame!
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Theater Unter den Linden. Das Sonntagskind.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Schiller-Theater. Vergnügte Flitterwochen.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Charley's Tante. Vorher: Die Bajazzi.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Belle-Alliance-Theater. Die Kinder des Kapitän Grant.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
National-Theater. Die Waise von Lowood.
Montag: Der Trompeter von Säkkingen.
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Adolph Ernst-Theater.

Anfang 8 Uhr.

Charley's Tante.

Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas. Repertoirestück des Globe-Theaters in London.
Vorher (Anfang 7½ Uhr):

Die Bajazzi.

Parodistische Posse mit Gesang in 1 Akt von Ed. Jacobson und Benno Jacobson. Musik von F. Roth.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Theater Alt-Berlin.

(Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.)
Jeden Nachmittag 5½ Uhr:

Märkisches Ringelstechen.

Entritt 60 Pf., Parket 1 M., Loge 2 M.
Abends 7½ Uhr.

Der Meister von Berlin.
Unsere Viktoria.
Märkisches Ringelstechen.

Alt-Berlin.

Bei günstiger Witterung nachmittags 4 Uhr: Wendischer Jagd- u. Beutezug.
Nachmittags 6 Uhr:
Aufzug zum Ringelstechen.
Zwei Musikkorps.
Süddeutsches Doppel-Quartett „Alemania" in schwarzwälder Volkstracht. Hoffänger Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden.
Eintritt: 25 Pfg.
Donnerstag — bis 6 Uhr — 50 Pf., später 25 Pf.
Passepartouts à 4 Mk.

KAIRO von 7 Uhr abends ohne Gewerbeausstellungs-Billet zugänglich.

KAIRO von 10 Uhr vorm. geöffnet. I. Eingang: Ausst.-Bahnh. II. Eing.: Köpnick. Landstr.

KAIRO Waffensamml. d. Chediwe; Samml. d. egypt. Behörden, Schwert des Mehomet-Ali.

KAIRO Salon bedeutender **Orientmaler.**

KAIRO Riesen-Arena mit Monstre-Aufführungen v. 500 Pers. m. Pferd., Dromedaren etc.

KAIRO Leibkapelle d. Chediwe 60 Mann in Uniform, 3 Hauskapellen,

KAIRO Arena: Beduinenkämpfe und Reiter-Fantasias um 5 und 8½ Uhr nachm.

KAIRO Cheops-Pyramide mit Königsgräbern.

KAIRO Entree 50 Pf. Elitetag (Dienstag) 1 Mk.

KAIRO Dauerkarten: Erwachsene 15 Mark, Kinder 8 Mark, im Bureau Kairo und bei O. Stangen, Mohrenstrasse 10.

Schiller-Theater.

(Wallner-Theater.)
Sonntag, abends 8 Uhr: **Vergnügte Flitterwochen.**
Montag, abends 8 Uhr: **Vergnügte Flitterwochen.**

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 132.
Direktion: **Max Samst.**
Volksvorstellung zu bedeutend ermässigten Preisen.
Vorletztes Gastspiel des Frl. Clara Leno vom Berliner Theater:

Die Waise von Lowood.

Schauspiel in 4 Akten und 1 Vorspiel von Charl. Birch-Pfeiffer.
Regie: **Fritz Schäfer.**
Morgen: **Der Trompeter von Säkkingen.**

National-Theatergarten.
Heute: Großes Konzert.
Spezialitäten ersten Ranges.
Theaterstücke.
Morgen: **Großer Ringkampf.**

W. Noack's Sommer-Theater.

Brunnenstr. 16.
Täglich:
Konzert, Theater und **Spezialitäten-Vorstellung.**
Jeden Sonntag, Montag, Dienstag und Donnerstag:
Im Saal: **Gr. Ball.**
Das Königreich der Weiber.
Operette in 3 Bildern von Millöcker.
Julius Ernest, Liedersänger.
Franziska Wünsch, Kostüm-Soubrette.
Willi Reuschel, Gesangs-Humorist.
Janka Ros'l, Opernsängerin.
Geschw. Romany, Gesangs-Duettisten.

Castan's Panopticum.

165 Friedrichstrasse 165.

Das **Bärenweib**

phänomenales Naturspiel aus den Felsenbergen New-Mexico's!
Illusionen — Kasperle-Theater — Damen-Kapelle — Irrgarten.

Urania.

Taubenstr. 48/49. Taubenstr. 48/49.
Naturkundliche Ausstellung
täglich geöffnet v. 10 Uhr vormitt. ab.
Eintritt 50 Pf.

Wissenschaftl. Theater
abends 8 Uhr.
Invalidenstr. 57/62, Lehrt. Stadtbahnh.
Sternwarte täglich geöffnet v. 7 Uhr abends ab. **Eintritt 50 Pf.**

Apollo-Theater

und Konzert-Garten
Friedrichstraße 218. Dir. **J. Glück.**

Die Spree-Amazone

Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt v. A. Sennfeld. Musik v. Paul Lincke.

Anton Emil Pummel	Henry Bender.
Wanda Kiesel . . .	Elie Linda.
Carl Schwemmke . .	Fedor Markow.
Tilli	Clara Antonie.
Clemens Stempel .	Robert Steidl.
Guido Sturm . . .	Hedw. Döring.
Hellmuth Wirbilini .	Josef Armin.

Zum Schluß:
Große Ausstellungs-Apotheose.
Ferner Auftreten von
20 Kunstkräften 1. Ranges.
Kassenöffnung 5½ Uhr. Konzert 6 Uhr. — Anf. der Vorstellung 7½ Uhr.

Reichshallen

Im prachtvollen Garten,
Leipzigerstraße, am Dönhoffsplatz.

Täglich:
Norddeutsche Sänger
Anfang heute Sonntag 7 Uhr. Entree 30 Pf., reserv. 50 Pf. Bei ungünstiger Witterung im Saale durchweg 50 Pf.
Ganz neu!
La puce (Der Floh) Ensemble.
Alle fünf Barrisons.
Wochentags haben Bons Giltigkeit.
Anfang 8 Uhr.

4 Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten unentgeltlich zu vergeben.
„Englischer Garten",
52621.*] **Alexanderstr. 27c.**

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.
Deutsche Fischerei-Ausstellung
Deutsche Kolonial-Ausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr
Sport-Ausstellung * Alpen-Panorama
Nordpol * Vergnügungspark.

Montag, den 15. d. M., abds. 9 Uhr: Zum **50.** Male: **The Orient.**

Montag, den 15. d. M., abds. 9 Uhr: Zum **50.** Male: **The Orient.**

Grösstes Schaustück der Welt.
Sensationellster Erfolg der Saison.

2 Vorstellungen täglich
Bolossy Kiralfy's „Orient"
im

Olympia-Riesentheater.

Ca. 1000 Mitwirkende.
500 Mal im Olympia-Theater zu London ohne Unterbrechung gegeben.
Alexanderstr., Ecke Magazinstr.
Nachmittags 5—7 Uhr.
Abends 9—11 Uhr.

Uebertrifft alles bisher Dagewesene.
Vom Publikum u. Presse einstimmig anerkannt.

Montag, den 15. d. M., abds. 9 Uhr: Zum **50.** Male: **The Orient.**

Montag, den 15. d. M., abds. 9 Uhr: Zum **50.** Male: **The Orient.**

Schweizer Garten

Am Königsthor. **Am Friedrichshain.**
Täglich:
Konzert. Theatervorstellung.
Spezialitäten-Revue. — Volksbelustigungen.
Im großen Saale während und nach der Vorstellung **Ball.**
Entree 30 Pf.
Anfang 4 Uhr. Wochentags 5 Uhr.

Berliner Aquarium.

Unter den Linden 68a — Ecke der Schadowstr. — Eing. Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis
50 Pfg.
Reichhaltige Ausstellung von Land- und Seethieren, wie Affen, Riesenschlangen, Krokodile, Hai- u. Tintenfische, Quallen etc.

Aktien-Brauerei
Friedrichshain

Heute Sonntag:
Großes Militär-Konzert.
Eintritt 10 Pfg.
Programm unentgeltl.

Viktoria-Brauerei

Lützowstrasse 111/112
(nahe Potsdamer-Platz).
Heute sowie **täglich** (außer Sonnabends):

Stettiner Sänger
(Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Röhl und Schrader).
Anfang heute Sonntag präz. **7 Uhr.**
Entree **50** Pf.
Montag: Anfang der **Soiree** 8 Uhr.
Vorverkaufsbillets giltig.
Siehe Plakate!
Urkomisches Programm.

Passage-Panopticum.

42 wilde Weiber aus **Dahomey.**

Puhlmann's Vaudeville-Theater.

Schönhauser Allee 148.
Täglich:
Das wunderbare Juni-Programm.
Erna Rolla die muß man sehen. Prof. **Matutta,** Illusion. **Rajade-Trio. Nelli u. Albert. Rappmann,** Duett. Geschw. **Trancy,** Trapez etc. Entree 30 Pf.

Blousen

für
Damen und Mädchen
schon von 95 Pf. an
in den neuesten Façons und reizendsten Mustern. — Maass-Anfertigung binnen 24 Stunden. Knaben-Waschanzüge u. Blousen.
Carl Schloss
Waarenhaus „Süd-Ost",
22. Wiener-Strasse 22,
1. Grünauerstr. 1.

Unerreicht billig!

Teppiche m. klein. Farbenfehlern in größter Auswahl von **3,50 M.** an
empfiehlt d. ält. **Teppich-, Gardinen-, Möbelstoff- u. Portièren-Geschäft Berlins**
M201/6
Otto Büchler, Berlin C., Königstr. 26,
Ecke Klosterstraße.
Versandabtheilung D.

Teppiche

mit kleinen Webefehlern in echt Tournay, Smyrna, Brüssel, Velvets, Velours, Tapestry und prima Axminster, in allen Größen, bedeutend unter Fabrikpreis, per Stück M. 3,—, 5,—, 10,—, 15,—, 20,—, 25,—, 30,— bis 100,— Mark.
J. Adler Teppich-Fabrik,
Berlin C., Spandauer-Straße 30, vis-à-vis dem Rathhause.
Reichillustr. Preisliste gratis u. franco.

Dreiräd. Kinderwagen, fast neu, bill. **Hoppe,** Kronenstr. 71, v. 4 Tr. [21626

Briefe aus u. über *Wörishofen* von **Quidam.**

Inhalt:

Zur Einleitung.	Wie der Herr Prälat konvertirt.
Einiges über den Wunderort und seine Bewohner	Wie der Herr Prälat profitirt.
Wie der Herr Prälat kurirt.	Die lustige Station Schlusswort.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporteure, sowie direkt vom Verlag v. **Wörlein & Co.** in **Nürnberg** gegen Einsendung von **70 Pfennig** in Marken.

Möbel-Gelegenheitskauf

Zum Umzug **Oranien-Straße 78, Hof I.,** günstigste Gelegenheit für Brautleute, Hotels, Wiederverkäufer. In meinem 6 Etagen großen Möbelspeicher, alles hell und übersichtlich, kein Laden, sollen sofort ca. 200 neue ganze Wohnungs-Einrichtungen von 100—1000 Mark und darüber verkauft werden. Speziell empfehle ich die großen Vorräthe verliehen gewesener zum Theil sehr wenig benutzter Möbel für jeden annehmbaren Preis. Theilzahlung gestattet. Kleiderspind, Sopha 18 Mark, Kommode, Küchenspind, Waschtoilette 12 Mark, Stühle 3 Mark, Bettstellen mit Federmatratze und Keilkissen 18 Mark, elegante Nußbaum-Kleiderspinde und Wäschespinde 30 Mark, Muschelspinde 40 Mark, Säulen-Kleiderspinde und Vertikows, hochelegant 46 Mark, Trumeaux mit Stufe 55 Mark, Plüschgarnituren 60 und 100 Mark, Paneelgarnituren, Paneelsopha 30 Mark, Muschelgarnituren, Chaiselongue, Schlafsophas, Schreibtische, Kontortische, Buffets, Schreibsekretäre, Tische, Spiegel etc., alles staunend billig, sowie fertig dekorirte Salons, Speise- und Schlafzimmer. Besichtigung erbeten ohne Kaufzwang. Gekaufte Möbel können drei Monat kostenfrei lagern und eigene Gespanne werden durch transportirt und aufgestellt. 5038 L*

Kinderwagen-Bazar
Max Brinner, Jerusalemerstr. 42 am Dönhoffsplatz und Brunnenstraße 6. Großartig. Auswahl von Kinderwagen, Puppenwagen, Kinder-Sportwagen billigst. Viele Anerkennungen. **Theilzahlung** gestattet.

Zurückgesetzte (wenig fehlerhafte)
Teppiche!!
Portièren!!
Gardinen!!
Steppdecken!!
erstaunlich **billig** in der **Fabrik** von
Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstr. 158.
Prachtkatalog
mit buntfarbigen Teppich-Illustrationen, sowie zirka 200 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franko!
Größtes Teppichhaus Berlins.

Echt chinesische
Mandarinendaunen
das Pfund Mk. 2,85
übertreffen an Haltbarkeit und großartiger Füllkraft alle inländischen Daunen; in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, garantirt neu und bestens gereinigt; 3 Pfund zum größten Oberbett ausreichend. Tausende von Anerkennungsschreiben. Verpackung wird nicht berechnet. Versand (nicht unter 3 Pfund) gegen Nachnahme von der ersten Bettfedernfabrik mit elektrischem Betriebe
Gustav Lustig, Berlin S.
Prinzenstraße 46. 4988 L*

Nur allein die echten **Freund'schen Philophag-Platten,** braune Farbe, entfernen gänzlich L*

Hühneraugen,

Ballen etc. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Seifengeschäften. 12 Stück für 70 Pf. oder 2 Stück 15 Pf. nebst Gebrauchsanweisung.
Engros-Lager **J. Lachmann,**
Berlin O., Holzmarktstraße 36.

Fahrrad 150 M., ganz neu, hocheleg., mit sämmtl. Neuerungen.
19405 **Schultze,** Wrangelstr. 81, I.

Hausmädchen-Schule.

Junge Mädchen, Töchter ehrbarer Eltern, welche einen Lehrkursus in der Hausmädchen-Schule des Fröbel-Oberlin-Vereins, Wilhelmstraße 10 zu Berlin durchnehmen, erhalten nach Beendigung desselben durch uns Stellen als besseres Hausmädchen od. Jungfer in feinen Häusern. Der Eintritt kann an jedem Ersten und Fünfzehnten im Monat geschehen. Gelernt wird in der Hausmädchenschule: **Serviren und Tischdecken, Frisiren, Weißnähen, Schneidern, Glanzplätten, Anstandslehre zur Aneignung guter Manieren.** Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Nähmaschine und die Fabrikarbeit ungünstig auf das körperliche und geistige Gedeihen einwirken, dagegen kann sich jedes gesunde Mädchen in einem herrschaftlichen Haushalt eine lohnende und glückliche Stellung erringen. Der nächste und sicherste Weg zu diesem Ziele ist der Besuch unserer Hausmädchen-Schule. Eltern und Vormünder, welche um das Wohl und die Zukunft ihrer Töchter und Mündel besorgt sind, mögen uns dieselben zur Ausbildung anvertrauen, da wir den jungen Mädchen nicht nur die erste Stelle nachweisen, sondern dieselben immer wieder Stellung erhalten und unter unserem Schutz und Fürsorge stehen. Das Lehrhonorar beträgt für den ganzen Lehrkursus 25 Mark, der Kursus währt 2½ Monate, für solche, die Stellungen als Jungfer einnehmen wollen, 3 Monate. Auswärtige erhalten in unserem Schulhause billige Pension. Prospekt mit Lehrplan senden wir gratis. Anmeldungen zur Aufnahme nimmt entgegen die Vorsteherin des **Fröbel-Oberlin-Vereins, Frau Erna Grauenhorst.**

Berlin, Wilhelmstraße 10.

Kolonialwaaren-Geschäft

gut gehend, Umstände halber für jeden Preis verkäuflich. Offerten unter „Kolonial" erbeten: Expedition d. Bl., Beuthstr. 3.

Hackescher Markt 4 (Ecke Neue Promenade) **J. Brünn** **Am Stadtbahnhof Börse.**

Nach beendeter Saison gelangen nunmehr zum

Ausverkauf:

Teppiche! Gardinen! Steppdecken!

Fertige Wäsche! Leinenwaaren!

zu **ganz außergewöhnlich billigen Preisen.**

Ende Juni findet meine erste Inventuraufnahme statt. Am heutigen Tage eröffne ich daher, um mit den überaus großen Waarenvorräthen zu räumen, einen

Ausverkauf

zu bisher ungekannt niedrigen Preisen. Das einjährige Bestehen der Firma bürgt dafür, daß ausschließlich moderne Waaren zum Verkauf gelangen, und nur solide Fabrikate.

Seidenstoffe, Foulard, Bengaline, Merveilleux, Changeant, Taffet Meter 75 Pf.
Kleiderstoffe, reine Wolle in verschiedenart. Geschmack, doppeltbreit, Meter 65 Pf.
Hauskleiderstoffe in kräftigen Qualitäten, doppelt breit, Meter 30 Pf.
Elsasser Waschstoffe, Levantine, Batist, Organdi, Rips, waschecht Mt. 30 Pf.
Damen-Hemden St. 65 Pf. **Hemdentuch** Mtr. 19 Pf. **leinene Laken** St. 1,30 M.
„ **Beinkleider** „ 90 Pf. **Feder-Inlett** „ 45 Pf. **fertige Bezüge** „ 2,20 M.
„ **Jacken** „ 95 Pf. **Bezug-Damast** „ 35 Pf. **fertige Kissen** „ 65 Pf.
Lein. Damast-Stubenhandtücher St. 33 Pf., Lein. Küchenhandtücher St. 13 Pf.
Gardinen, abgepaßt, das Fenster 1,50 M. **Salon-Teppiche** Stück 3,40 M.
Damen-Blousen in größter Auswahl, Stück von 1,50 M. an.

W. Pestachowski, 86 **Große Frankfurter Straße 86,** zwischen Markus- und Marsilius-straße.

Gegründet 1880.

Möbel direkt aus der Fabrik

Wohnungseinrichtungen zu Werkstattpreisen

verkauft direkt an das Privatpublikum 5345L*

G. A. Noack, Tischlermeister, Berlin, Luisen-Ufer 22, Ecke Dresdenerstraße, am Oranien-Platz.

Garantie für gediegene und dauerhafte Ausführung.

Kataloge franko!

Ostbahn-Park

Rüdersdorferstr. 71. Am Küstriner Park.

Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

Garten-Concert von der 24 Mann starken Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn P. Nimschock.
Kaffeeküche 3—5 Uhr. — Entree 15 Pf., wofür ein Glas Bier gratis.
Volksbelustigungen jeder Art. 4 Kegelbahnen zur Verfügung.
Gute Biere, ausgezeichnete Küche zu soliden Preisen.

H. Jmbs.

Märkischer Hof, **Admiral-Strasse 18c.** Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegelsaal **großer Festball.** Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr. Entree frei, Tanz frei. Die beiden Säle sind noch einige Sonnabende frei zu Sommernachts-Bällen, zu Hochzeiten, Festlichkeiten u. Versammlungen. Gr. Vereinszimmer.

Rixdorf. Victoria-Säle. Rixdorf.

Hermann-Straße Nr. 49.

Verein d. graphischen Arbeiter u. Arbeiterinnen

(Zahlstelle Rixdorf).

Am Sonnabend, den 20 Juni 1896:

Sommernachts-Ball

verbunden mit

großem Vokal- und Instrumental-Konzert

unter gütiger Mitwirkung des Musikvereins **Echo**-Rixdorf und des Gesangvereins **Collegia**-Berlin (M. d. A.-S.-B.). Ballmusik, ausgeführt von Zivil-Berufsmusikern unter Leitung des Dirigenten Herrn Guttmann. **Tanz**, Herren, welche daran theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. **Gratisverloosung** u. **Kinder-Fackelpolonaise** (jedes Kind erhält am Eingang eine Fackel).

Schloss Weissensee vormals **Zum Sternecker.**

Sonntag, den 14. Juni 1896: 2584b

Grosses Konzert unter Leitung des Musikmeisters Herrn **F. Meuseler.**

Gr. Land- u. Wasser-Feuerwerk ausgef. v. d. Pyrotechn. Hrn. **A. Bock,**

In dem 10 000 Quadratfuß großen **Bal champêtre** unter Leitung des Tanzlehrers Herrn **E. Stieler** **Gr. Ball.**

Die Kaffeeküche ist den geehrten Damen von 2 Uhr ab geöffnet.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf. **Rud. Schenk.**

Vereinen u. Gesellschaften empf. mein Lokal z. Abhaltung v. Festlichkeiten.

Strand-Restaurant am Müggelsee

(zwischen Müggelschloß und Aussichtsthurm),

idyllisch und einzig herrlich am Müggelsee, von schönen Laub- und Nadelwaldungen umgeben, bietet größeren Gesellschaften zu 2—3000 Personen einen angenehmen Aufenthalt. Bin gern bereit, meinen großen Saal für Vereine, Fabriken, auch Versammlungen zu überlassen. Vorherige Anmeldung erwünscht. Dampferbrücke und Ausspannung vorhanden. Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

2140b

A. Degebrodt, Strand-Restaurant bei Cöpenick.

Wilmersdorf, H. Klingenberg's „Volksgarten".

Berlinerstr. 40 und Gasteinerstrasse.

Schöner Naturgarten. — Kaffeeküche und drei neue Kegelbahnen stehen täglich zur Verfügung. — Volksbelustigungen 5243Q*

Jeden Sonntag: **Gr. Gartenkonzert u. Ball.**

4/10 Liter Bier 15 Pf.

„Alte Taverne", **Stralau, Dorfstraße 25.** Jeden Sonntag: **Gr. Konzert.** Schöne Aussicht nach der gegenüberliegenden Gewerbe-Ausstellung. Gr. Garten, Saal mit Bühne, für Vereine und Fabriken schon jetzt zu Sommervergnügungen zu vergeben. **Chr. Schröder.**

Hüte mit Kontrollmarke nur allein bei **Otto Schökel,** Handschuhmacher, Rummelsburg bei Berlin, Goethestr. 21.

Zither, Resonanztisch und Noten, werthvoll, billig zu verkaufen bei Rose, Skalitzerstr. 77, 1 Tr. r. 2169b

---

Der **„Arbeiter-Bildungs-Verein zu Schöneberg"** hält am **21. Juni** in **Wilmersdorf** (H. Klingenberg's Volks-Garten), **Berlinerstrasse No. 40,** sein **VI. Stiftungsfest,** bestehend aus: **Garten-Konzert,** ausgeführt von einer 21 Mann starken Kapelle (Musikdirigent **G. Grass.** **Gesang** („Kreuzberger Harmonie", Dirigent: **Dillenberger**). **Tanz** (frei), **Lebendes Bild, Riegen-Turnen etc. etc.** ab. **Entrée 25 Pfg., Kinder frei.** **Billets vorher und an der Kasse.** Zahlreichen Besuch erwartet

15/13 **Das Comité.**

Moabiter Klub-Haus,

(No. 9. Beusselstrasse No. 9.

Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**

Musik, ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker. — Saal mit Theaterbühne, bis 400 Personen fassend, steht den Parteigenossen und Vereinen zu Vergnügungen und zu Versammlungen **unentgeltlich** zur Verfügung. — Tages-Restaurant, Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal. — Großer Mittagstisch mit Bier 60 Pf. — 2 Vereinszimmer sind noch einige Tage zu vergeben. 4957* **C. Fischer.**

Vereinshaus „Süd-Ost", **Waldemarstrasse 75.**

Empfehle meinen **Saal,** 500 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen; im Juni, Juli und August ist derselbe noch an Sonnabenden **an Vereine** zu vergeben. [4955*] **Hermann Brüder.**

Jägerhaus **Schönhauser Allee 103.**

Neu renov. schatt. Garten (6000 Personen fassend), gr. **Tanzsaal,** 4 Kegelbahnen, Kaffeeküche v. 2 Uhr ab. **Größte Volksbelustigungen in ganz Berlin.**

Wirthshaus Schmargendorf, **Warnemünderstr. 6**

Z. Lokal v. Ecke Breitestr., unmittelbar am Grunewald, mit schattigem Garten. **Familien-Kaffeeküche,** à Liter 60 Pf.; ff. Weiße 20 Pf.; Lagerbier 10 Pf. Jeden Sonntag: **Großer Ball. Saal,** 200 Personen fassend und **Vereinszimmer** zu Versammlungen und Festlichkeiten. **Max Schulze,** Koch.

„Sanssouci" Schmargendorf **Ruhlaerstr. 20/21** vis-a-vis Schützenh.,

direkt am Wald gelegen, großer Tanzsaal, Kaffeeküche, große Spielplätze, 2 gute Kegelbahnen, Volksbelustigungen aller Art. Vorzügliche Speisen und Getränke, solide Preise. **Vereinen** und **Gesellschaften** bestens empfohlen. 5290Q*

Jeden Sonntag: Grosser Ball. Anfang 4 Uhr. **Alfred Malitz.**

„Zur Wolfsschlucht"

Eig. Ausschank d. Bürgerlichen Brauerei Am Tempelhofer Berg Nr. 6, zwischen Bergmann- und Fidicinstraße.

[5311Q*]

Täglich: Grosses **Frei-Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.** Auftreten der Berliner Singspiel-Gesellschaft.

Wie bekannt: 3/10 Ltr. vorzügliches Lagerbier 10, 1/2 Ltr. desgl. 15 Pf. Vorzügl. Küche. Herrlicher, geschützter, zugfreier Garten m. Springbrunnen. Gr. Saal zu Festlichkeiten. Kleine Räume für Vereine etc.

Rautenberg's Festsäle **Oranienstr. 180.** 2160b

Empfehle meine Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen. Einige Sonnabende zu Sommernachtsbällen noch frei.

Plätterinnen auf Oberhemden,
Plätterinnen auf Kragen,
Plätterinnen auf Chemisetts verlangt,
Lehrlinge werden umsonst ausgebildet, nach der Lehrzeit dauernde Beschäftigung garantirt. 2164b

A. R. Freyer, Wäsche-Fabrik, Georgenkirchstr. 24.

Junger Mann mit eigenem Bett und Sopha sucht zum 1. Juli bei anständigen Leuten kleines möblirtes Zimmer mit sep. Eingang nach vorn; Gegend Schlesisches Thor. Offerten mit Preisangabe bitte einzusenden an R. Klement, Wrangelstr. 9, 2 Tr. [2163b

---

Mühlenstraße 8,

nahe Oberbaum, ist ein freundlicher Laden nebst Stube und Zubehör, für jedes Geschäft passend, billig zu vermiethen. 5285Q*

Kl. möbl. Z., sep., für 12 M. per sogleich oder später. Eisenhauer, Oranienstr. 2a, vorn 3 Tr. 2155b

---

Saubere Schlafst., sep. Eing., zum 15. od. 1. f. H. Kottbuserstr. 2, Hof rechts 3 Tr. bei Pawlak.

Freundliche Schlafstelle Dresdenerstraße 57, 4 Tr. Menzel. 2170b

---

Ein möbl. Zimm. f. 1 od. 2 H., auch als Schlafst. Dresdenerstr. 134 v. 4 Tr. bei Skerra.

Bergstr. 74a, **Mittagstisch 30 Pf.** Karbonade, Rührei, Leber **25 Pf.**

Schlafstelle verm. Beckert, Manteuffelstraße 49, v. 4 Tr. 2190b

---

Schlafst., sep., Reichenbergerstr. 60, v. 2 Tr. b. Tauchert.

Schlafst. b. Fr. Schmidt, Manteuffelstraße 111.

Kleines möbl. Zimmer f. 1 Person, Gr. Frankfurterstr. 15, v. 3 Tr., Ww. Burg.

Möbl. Schlafstelle f. 2 Herren billig Manteuffelstr. 50, v. 2. Tr. Ww. Linke.

Schlafst. Nostizstr. 17, H. 1 Tr. r.

Möbl. Schlafst. sep. 2 Herren zu verm. Ww. Lindeke, Kottbuser Ufer 45, v.

Möbl. Schlafstelle f. Herren ist zu verm. bei Frau Meyer, Naunynstr. 72, v. 4 Tr. 2160b

---

Arbeitsmarkt.

Achtung! Achtung!

Holzarbeiter!

Der Streik bei **Virgens** in **Rixdorf** dauert unverändert fort.

Zuzug ist fernzuhalten bei **Virgens,** bei **Schwarze** und bei **Krause.**

Achtung, Holzarbeiter!

Die Kollegen der **Küchenmöbel-Fabrik** von **König,** Neu-Weißensee, Generalstr. 92, haben am Mittwoch die Arbeit wegen Lohnabzüge niedergelegt. Wir ersuchen, **den Zuzug streng fern zu halten. Die Ortsverwaltung d. Deutsch. Holzarbeiter-Verbandes.** Zahlstelle Weißensee. 2168b

---

Tüchtige Eisen- u. Metalldreher

finden **dauernde Beschäftigung** in der **Armaturenfabrik u. Phosphorbronce-Gießerei**

P. Suckow & Comp., Breslau.

Bei dreimonatlicher Thätigkeit werden die Reisekosten vergütet.

Tischlermeister,

welche die regelmäßige Lieferung für ein hiesiges Magazin übernehmen wollen, werden gesucht. 2167b

Adressen unter Angabe der Spezial-Artikel unter **„Möbel"** in der Exped. dieser Zeitung.

Klavierspieler für Sonntags Nachmittag verlangt **Pfarr, Puttlitzstr. 10** im Lokal. Daselbst ist auch ein Vereinszimmer zu vergeben. 2161b

---

Marmorschleifer, der gut arbeitet, wird sofort verlangt, Bergmannstr. 70.

---

1 Gef. a. Hobelbänke Kl. Andreasstr. 5.

Für Berlin **1 Juwelier- und Goldschmiede-Lehrling,** garantirt **tüchtiger Meister, 1 Hammerarbeiter, 1 Presser, 1 Walzer, 1 Juwelier, 1 Monteur,** der auch graviren kann. 71/3

Für Pola (Istrien) **1 Fasser** und **1 Monteur.** Reisegeld nach Probezeit.

1 Fasser, der graviren kann, nach Königsberg i. Pr.

Sämmtliche Personen müssen tüchtig sein. Zu erfragen:

Goldschmiede-Arbeitsnachweis, Holzmarktstr. 8.

Große Façondreherei sucht energischen **Meister** für die **Zieheisen-Werkstatt.**

Derselbe muß selbst tüchtig und erfahren in der Anfertigung von Zieheisen sein. Offerten unter „Meister" nimmt die Expedition des „Vorwärts" entgegen. 2162b

---

Karton- Arbeiterinnen u. Lehrmädchen verl. A. Eisenstädt, Beuthstr 5.

Tüchtige Mechaniker

welche mindestens schon 4 Jahre als Gehilfe gearbeitet haben, aber nur solche, werden bei gutem Akkordverdienst **gesucht.** Offerten unter **J. Y. 9917** befördert **Rudolf Mosse,** Berlin SW.

Karton- Arbeiterinnen, geübte, verl. M. Wolff, Neue Friedrichstr. 48.

Verantwortlicher Redakteur: **August Jacobey,** Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.

2. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 138. Sonntag, den 14. Juni 1896. 13. Jahrg.

Versammlungen.

Der Deutsche Holzarbeiter-Verband (Zahlstelle Berlin) hielt am 9. Juni bei Keller, in der Koppenstraße 29, eine Generalversammlung ab, in welcher der Kassirer Mieke folgenden Kassenbericht vom 1. Quartal erstattete:

Einnahme der Hauptkasse . .	13 632,24 M.
Ausgabe	8 030,58 „
Bestand für das nächste Quartal	5 601,66 M.
Einnahme der Lokalkasse . .	8 295,01 M.
Ausgabe	4,187,71 „
Bestand für das nächste Quartal	4 107,30 M.
Einnahme der Unterstützungskasse .	582,20 M.
Ausgabe „ „ .	176,87 „
Bestand	405,33 M.

Abrechnung vom Maskenball:

Einnahme . . .	780,50 M.
Ausgabe . . .	207,30 „
Ueberschuß . . .	573,20 M.

Dem Kassirer wurde auf Antrag der Revisoren Decharge ertheilt. Aus dem Vorstandsbericht, den Glocke erstattete, war zu ersehen, daß im 1. Quartal sechs Prozesse anhängig gemacht sind, die im Interesse der Mitglieder auf Verbandskosten geführt wurden. Nach dem Bericht des Schriftführers haben im ersten Quartal eine außerordentliche und eine ordentliche Generalversammlung, ferner 12 Vorstandssitzungen stattgefunden. Ein Bericht der Kontrollkommission konnte nicht gegeben werden, da dieselbe während des Tischlerstreiks fast keine Sitzungen abgehalten hat und soll dafür im nächsten Quartal ein Halbjahres-Bericht unterbreitet werden. Der Bericht des Arbeitsvermittlers stellt sich wie folgt: Auf dem Arbeitsnachweis waren vorhanden 742 Stellen, davon wurden ausgegeben 332, besetzt 302. Die Zahl der dringenden Recherchen, die der Arbeitsvermittler Wiedemann ausführte, beträgt 6.

Hierauf berichtet der Vorsitzende Glocke über die Stellung der Ortsverwaltung zu dem Klavierarbeiter-Streik. Die Ortsverwaltung habe sich vor Ausbruch des Streiks rückhaltlos gegen die Inszenirung desselben unter den zur Zeit gegebenen Verhältnissen ausgesprochen, da alle Vorbedingungen für einen Sieg der Arbeiter so gut wie fehlten. Obgleich die Konjunktur für alle Geschäfte etwas günstiger als sonst wäre, sei doch die Saison der Klavierarbeiter nicht im Sommer. Ferner waren Mittel zur Unterstützung fast nicht vorhanden und außerdem durch den 8 Tage früher ausgebrochenen Klaviaturarbeiter-Streik ein Theil der Klavierarbeiter gezwungen, zu feiern. Sodann standen zur Zeit in einer größeren Anzahl deutscher Städte die nächsten Berufsgenossen, die Tischler, im Streik und war auf eine nachdrückliche Hilfe von dieser Seite nicht zu rechnen. Einen Einfluß auf das Zurückstellen des Streiks konnte jedoch die Ortsverwaltung nicht geltend machen, da die in ihrer Mehrheit lokalorganisirten Klavierarbeiter eine gemeinsame Berathung nicht zu wünschen schienen. Allerdings sei es ein grober Fehler der Verbandsmitglieder (zirka 200), welche als Klavierarbeiter thätig waren, daß sie nicht in den öffentlichen Versammlungen darauf hinwirkten, den Holzarbeiter-Verband, der durch die angegebene Mitgliederzahl am Streik sich betheiligen mußte, zu Rathe zu ziehen. Nach Ausbruch des Streiks war es für den Verband Pflicht, seine Mitglieder zu unterstützen, da die Forderungen an sich berechtigt waren. Es sind bis zur Beendigung des Streiks 10 400 M. an die Mitglieder ausgezahlt und 2000 M. den nicht im Verband Organisirten überwiesen. Außerdem fühlte sich die Ortsverwaltung verpflichtet, die Solidarität gegenüber den gesammten Klavierarbeitern, die sich gewiß brav gehalten hätten, zu üben, indem sie bei einer Anleihe für 6000 M. gut sagte, die die Buchdrucker den Klavierarbeitern gewährten. Die Versammlung erklärte sich mit der Thätigkeit und Haltung der Ortsverwaltung einverstanden. Curow präzisirte seine Stellung in der Kommission, während Millarg sich tadelnd über die Einleitung des Streiks aussprach. Einen Antrag, die Mitglieder, welche als Klavierarbeiter nach Beendigung des Streiks nicht wieder in Arbeit genommen waren, zu unterstützen, wurde dahin modifizirt und angenommen, daß jeder Fall von der Ortsverwaltung untersucht werde, und wo eine Maßregelung vorauszusetzen sei, soll die Unterstützung eintreten. Hierauf wurde die Wahl der Mitglieder zur Werkstattkontroll-Kommission bestätigt, und verlas sodann Grunert die Abrechnung vom Tischlerstreik. Die detaillirte Zusammenstellung finden die Leser im Annoncentheil. An Einnahmen sind 24 167,70 M. zu verzeichnen, während die Ausgaben sich auf 24 166,17 M. belaufen. Davon sind unter anderm 10 606,55 M. Unterstützungen gezahlt, 5600 M. auf der Bank angelegt und 1900 M. für auswärtige Streiks verwandt. Bei Besprechung innerer Angelegenheiten wurde über einen Kassirer von der Krankenkasse Beschwerde geführt; derselbe hat gelegentlich an einen Gemaßregelten Arbeit vermittelt. Dem Kassirer wurde bedeutet, daß er auch in solchem Falle den Arbeitsnachweis zu benutzen habe. Nachdem Kunze einen Bericht über die Drechslerbewegung erstattet hatte, erfolgte Schluß der Versammlung.

Die Maurer nahmen Freitag Abend in vier großen öffentlichen Versammlungen den Situationsbericht über den gegenwärtigen Stand der Lohnbewegung entgegen. In Gründel's Lokal in der Brunnenstr. 188 waren Saal und Gallerie bis auf den letzten Platz dicht besetzt. Silberschmidt führte ungefähr folgendes aus: Der seit fünf Tagen tobende zweite Kampf in diesem Jahre um Erringung des Neunstundentages habe einen wider Erwarten günstigen Verlauf genommen. Die Muthmaßungen, daß die Maurer ein zweites Mal für eine Lohnbewegung nicht zu haben seien, habe sich als durchaus irrige erwiesen. Das gegenwärtige Streikgebiet umfasse 685 Bauten; auf 444 derselben werde mit 5712 Maurern neun Stunden gearbeitet. 832 Streikende stehen in der Streikliste verzeichnet. 1547 arbeiten zu den alten Bedingungen auf 200 Bauten, deren größte Zahl fast garnicht in betracht käme, weil diese zum größten Theil kurz vor ihrer Fertigstellung, im übrigen Ausbauten und Scharwerkereien seien. Allen angefangenen Neubauten sei seitens der Lohnkommission die Hauptaufmerksamkeit zugewendet, und es sei gelungen, dort überall die neunstündige Arbeitszeit einzuführen. Von den 444 Bauten mit Neunstundenarbeit haben diese Woche 111 mit 1693 Maurern bewilligt. Von einer Reihe von Bauten seien ganz bestimmte Bescheide bis zum Beginn der Versammlung noch nicht eingelaufen. Im Laufe des heutigen Tages seien allein auf 15 Bauten mit 128 Kollegen die Forderungen bewilligt. Auf einem Bau (Brauerei Pfefferberg) sei am selben Tage die Arbeit von den sieben dort Beschäftigten niedergelegt, dagegen sei auf 3 Bauten von 14 Kollegen die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen. 16 Bauten liegen ganz still, während auf 33 Bauten nur theilweise gearbeitet werde. Zu den 200 Bauten, wo 10 Stunden gearbeitet werden, rechnen diejenigen von Held u. Franke, Strauch'sche Aktiengesellschaft und noch einige. Hier habe man mit ganz eigenthümlichen Umständen zu rechnen. Nicht nur lassen sich einige Arbeiter zu Denunziationen herbei, sondern sie werden auch durch die Polizei zu den Arbeitsstätten begleitet. Auf dem Bau Kurfürstendamm wurde vom Polier Dobler die Polizei durch Revolverschuß-Signal herbeigerufen, um den Rücktransport der Arbeiter zu bewerkstelligen. Andere wieder bewaffneten sich mit Maurerhammern, oder auch mit von 24 Drähten zusammengedrehten Schlaginstrumenten, wie solche auch auf dem Bureautisch der Versammlung niedergelegt waren. Alle diese Dinge ließen es angebracht erscheinen, ruhig und taktvoll auf die Zurückgebliebenen einzuwirken, sich ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse bessern zu helfen. Pflicht der Maurer sei es, auf dem betretenen Wege rastlos vorwärts zu schreiten, dann sei in absehbarer Zeit der Neunstundentag auf der ganzen Linie durchgeführt. Eine extra aufmerksame Kontrolle sei am Sonnabend und hauptsächlich am Montag nöthig. Außerdem seien die Kollegen an ihre Pflicht gemahnt, für Kräftigung des Streikfonds zu sorgen. Aus taktischen Gründen werde am Dienstag die Streikunterstützung ausgezahlt. Zu diesem Zwecke haben sich die Streikenden in dem Bureau ihre Quittung ausstellen zu lassen, wo sie ihre Streikkarte bekommen. Mit der Quittung haben sie sich zur Empfangnahme der Streikunterstützung nach dem Zentralbureau zu begeben. In der Diskussion wurde ebenfalls das unsolidarische Verhalten einiger Indifferente in recht drastischen Ausdrücken getadelt; andererseits aber auch den erfolgreichen sachlichen Auseinandersetzungen zwischen Kontrollirenden und zu alten Bedingungen Arbeitenden volle Anerkennung gezollt. Im wesentlichen erklärten fast sämmtliche Diskussionsredner das entworfene Situationsbild als ein durchaus befriedigendes. Zum Schluß wurde den Versammelten mitgetheilt, daß neue Sammellisten zur Ausgabe gelangen, mit der Einrichtung, daß die Beisteuernden der besseren Kontrolle wegen Namen und Betrag zweimal aufzuschreiben haben, einmal laufend auf die Liste, dann wieder laufend auf ein abtrennbares Duplikat, welches in Händen des Sammlers verbleibt. Mit einem Hoch auf die Solidarität der Maurergesellen, auf den Neunstundentag und auf die Solidarität der deutschen Arbeiterschaft schloß die imposante Versammlung.

Die Versammlung für den Westen tagte im Königshof und referirte hier Maurer Fritze, der gleichfalls Genugthuung über den günstigen Verlauf der Bewegung aussprach. In gleichem Sinne äußerten sich eine Anzahl Diskussionsredner. Es wurde betont, daß der Neunstundentag unter allen Umständen allgemein durchgeführt werden müsse. Sollte es wider Erwarten diesmal noch nicht gelingen, so würde man nöthigenfalls einen dritten und vierten Vorstoß wagen. Nachdem der Vorsitzende nochmals zu energischer Durchführung des Kampfes aufgefordert hatte, fand die Versammlung mit einem Hoch auf das Gelingen der Bewegung ihren Abschluß.

Die Versammlung bei Joël war von ca. 1000 Personen besucht. Hier erstattete Kater im Namen der Lohnkommission Bericht über den bisherigen Verlauf des Streiks. Das bisher erzielte Resultat sei trotz der kurzen Spanne Zeit als ein äußerst günstiges zu bezeichnen, so daß die Berliner Maurer mit Stolz auf die diesjährige Lohnbewegung zurückblicken können. Mit einem lebhaften Appell zur Ausdauer schloß Redner unter Beifall seinen Bericht. In der Diskussion wurden einige Fälle von Verhaftungen erwähnt. In seinem Schlußworte forderte Redner zu reger Betheiligung an der Unterstützung auf.

Eine Versammlung von 124 Baudeputirten der Putzer fand am 10. d. M. statt. Nach dem Bericht der Kommission haben auf drei Bauten Innenputzer für 19 Pf. pro Quadratmeter sich den Arbeitgebern angeboten und die Arbeit für diesen minderwerthigen Preis übernommen. In einem Fall sind es Putzer aus Magdeburg, welche die Bewegung schädigen. Im zweiten Fall sind es Berliner Putzer, die zwar die Lohnbewegung mitgemacht haben, aber aus egoistischen Gründen abtrünnig wurden. Der letzte Fall kennzeichnet sich dadurch, daß der Annehmer sich schon in dem Flensburger Maurerstreik dadurch ausgezeichnet hat, daß er für die Flensburger Arbeitgeber während des Ausstandes Maurer und Putzer in Berlin angeworben hat. Die Anwesenden verurtheilten das Verhalten dieser Putzer in energischer Weise. Die Anregung, die Arbeitslosen-Unterstützung einzuführen, fand in der Versammlung eine eingehende und gründliche Besprechung. Allgemein war man der Ansicht, daß diese Frage als eine offene zu betrachten sei, doch dürfe man die Schwierigkeiten, die sich demgegenüber stellen, nicht außer acht lassen. Wären sämmtliche Putzer Berlins in der bestehenden Organisation, alsdann sei die Frage leichter zu lösen. Die Gewerkschaften, welche die Arbeitslosenunterstützung gewähren, haben Wochenbeiträge bis 2 M. zu leisten. Ohne einen solchen Beitrag würden die Putzer ihre Arbeitslosen kaum unterstützen können. Die Versammlung beschloß, die von der Lohnkommission ausgearbeitete Broschüre und Abrechnung über die Lohnbewegung drucken zu lassen und unentgeltlich zu verbreiten. Ferner beschloß man dahin zu wirken, daß sämmtliche Putzer Berlins und Umgegend Montag Nachmittag 4 Uhr in der Versammlung in Keller's Saal, Koppenstr. 29, zu erscheinen haben. Ferner wurde es gewünscht, nochmals Kenntniß zu erhalten von den Bauten, welche von Putzmeistern besetzt sind. Es sind dies die Bauten: Graunstr. 4 und 8, Lortzingstraße 19c, Zorndorferstr. 8, Mühlenstr. 15, Rixdorf, Köpnicker- und Pfuelstraßen-Ecke, Putzmeister Scharf; Graunstr. 10, Putzmeister Hensel; Zorndorferstr. 37, Putzmeister Buck; Straße 12, Pestalozzistraßen-Ecke, Putzmeister Langnick.

Arbeiter-Bildungsschule. Sonntag und Montag kein Unterricht. Die Lesezimmer sind von 10—12 Uhr vormittags resp. von 8 Uhr abends an geöffnet.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend. Vorsitzender Ad. Neumann, Pasewalkerstr. 3. Alle Aenderungen im Vereinskalender sind zu richten an Friedrich Kortum, Mantenffelstr. 49, v. 2 Tr.

Arbeiter-Pauckerbund Berlins und Umgegend. Aenderungen im Vereinskalender sind zu richten an Otto Schulz, Kottbuserdamm 72.

Bund der geselligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend. Alle Zuschriften den Bund betreffend sind zu richten an: Hermann Jahn, Schönhauser Allee 177c.

Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag, den 15. Juni: Vortrag des Herrn Dr. Friedeberg über Verletzungen, Wunden und Stillung von Blutungen. Nachher praktische Uebungen.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (E.H. 29) Hamburg, Filiale Berlin 2. Montag, den 15. Juni, abends 8½ Uhr, im Märkischen Hof, Admiralstr. 18c. Fortsetzung der außerordentlichen Mitglieder-Versammlung vom 8. Juni. Tagesordnung: 1. Wahl des Vertrauensarztes. 2. Filialangelegenheiten.

Liga zur Herbeiführung des Achtuhr-Schlusses in sämmtlichen kaufmännischen Betrieben. Montag, den 15. Juni, abends 9 Uhr, in dem Armenhallen, Kommandantenstraße: Große öffentliche Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Kohn über „Der Achtuhr-Schluß und das preußische Abgeordnetenhaus“. 2. Vortrag des Herrn Berthold Heymann über „Die Stellung der Münchener und Bamberger Handelskammer zum Achtuhr-Schluß“. 3. Diskussion.

Deutscher Henkelder-Bund. Mitgliedschaft Berlin. Dienstag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, im Restaurant Röllig, Neue Friedrichstr. 44: Mitglieder-Versammlung und Vorstandssitzung.

Verein deutscher Schuhmacher. Montag, den 15. Juni, abends 8½ Uhr: Kombinirte Mitglieder-Versammlung bei Bergner, Annenstr. 16.

Arbeiter-Stenographenverein „Stolze“. Uebungsstunden jeden Freitag Abend bei Zubell, Lindenstr. 100. Mitglieder werden aufgenommen.

Landsmannschaft der Schleswig-Holsteiner zu Berlin. Montag, den 15. Juni, abends 8½ Uhr: Zusammenkunft der Schleswig-Holsteiner im Restaurant des Landsmannes H. Knudsen, Oranienstr. 198. Näheres siehe im Inseratentheil.

Vergnügungsverein „Eintracht“. Sonntag, den 7. Juli, morgens 7 Uhr: Kremserpartie. Abfahrt Blumenstr. 49 bei Ruppin. Meldungen hierzu beim Schriftführer Max Bielitzki, Grüner Weg 70.

Vermischtes.

In Posen ist ein Schutzmann angeschossen worden. Ein offiziöses Telegramm meldet: Der Schutzmann Ruhnke ist heute früh gegen 5 Uhr auf offener Straße während der Ausübung seines Patrouillendienstes ohne jede Veranlassung durch einen Revolverschuß in den Rücken schwer verletzt worden. Er vermochte sich noch nach dem Stadt-Krankenhaus zu schleppen. Der Thäter, ein hiesiger 25jähriger Maler namens Eduard Mazurowich, wurde in einem Hause der in der Nähe des Thatortes liegenden Wienerstraße verhaftet. Ueber das Motiv der That verweigert er jede Auskunft.

Sonntagsplauderei.

Eine runde Viertelmillion hat die Moskauer Zarenkrönung dem deutschen Volke gekostet, und jetzt, da der Rummel vorbei, werden gerade diejenigen, die mit Hoch und Hurrah für die Bewilligung der Summe eingetreten, sich nicht besonders freudigen Herzens der Dinge erinnern, so die russische Haupt- und Staatsaktion für alles, was Höfling heißt, gebracht. Als Prinz Heinrich auf dem Moskauer Bahnhof eintraf, soll kein russischer Großfürst anwesend gewesen sein, ihn zu empfangen. Das war Nummer Eins. Dann kam der Festabend des Moskauer deutschen Vereins. Der Droguenhändler mit dem italienischen Namen, der mit seiner Gewaltsrede das Urteutschenthum und den Pangermanismus vertrat, wurde innerhalb achtundvierzig Stunden zum bestgescholtenen Mann des laufenden Jahres, Tölpel und eine ganze Litanei anderer Kosewörte flogen ihm schockweise zu. Muß der ein Gesicht gemacht haben! Was hatte er denn gethan? Nichts anderes, als was alle unsere Unternehmer, Fabrikanten und Händler thun, wenn sie im Ausland beim Mahl und Schmauß zusammensitzen; er hat den Mund recht weit aufgemacht und Preußen-Deutschland über alles gepriesen. Lob und Anerkennung zu erringen, zieht man aus und eine Maulschelle bringt man heim. O, Verkennung, wie bitter ist dein Stachel! Nummer Drei hängt eigentlich nicht mit der Krönung zusammen, der Berichterstatter eines Berliner Blattes hat die Thatsache aufgegabelt, als er von Moskau weg zur Ausstellung nach Nischny-Nowgorod fuhr. Vor den Thoren der Kremelstadt liegt der Ort Kunzewo. Im Schloßpark befindet sich ein Denkstein, ein weißer Kegel, der auf der einen Seite den preußischen Adler und folgende Inschrift zeigt: „Im Jahre 1818, am 4. Juli, hat hier der Preußenkönig Friedrich Wilhelm III., als er von hier aus Moskau erblickte, ihr (der Stadt, durch deren Brand die Herrschaft Napoleons vernichtet wurde) für die Errettung seines Staates gedankt.“ Es wäre nicht uneben, wenn man diesen Satz den preußischen Volksschul-Lesebüchern einverleibte, wenigstens wüßten dann die Kinder, was es mit den „Befreiungskriegen“ für eine Bewandniß hatte.

Wenn einer bis zur vorigen Woche gar nichts konnte und gar nichts war, eine Eigenschaft konnte ihm keiner rauben: Er war wenigstens Zeitgenosse. Aber mit diesem Behelfe mußte er auskommen, seit die „Unterthanen“ mit den „Landeskindern“ zugleich verschwunden. Jetzt endlich ist wieder Ersatz geschaffen. In Thüringen ist das erlösende Neuwort geprägt worden. Sizzo Prinz von Lautenberg wird nach einem Beschlusse des Landtages künftighin die Krone von Rudolstadt und Sondershausen auf seinem Haupte vereinigen. In dem Schreiben, das der Prinz auf den Beschluß hin an die amtliche „Landeszeitung“ richtete, spricht er die Bewohner von Rudolstadt und Sondershausen mit „meine Landesbrüder und Landesschwestern“ an. Ob sich das gemüthliche Wort wohl auch auf die Sozialdemokraten bezog? Dann wird das Gift theuerer. Woher soll die „Post“ schnell das nöthige Quantum nehmen, sie, die schon seit Wochen Gift und Galle speit, weil die meiningen'sche Regierung sich nicht zu der Meinung bekannte, daß jede sozialdemokratische Festlichkeit kurzerhand zu verbieten sei? Wenn übrigens ein Theil der Rudolstädter sich künftighin der Ausdrucksweise des kommenden Fürsten bedienen würde, so mag das garnicht schlecht klingen, wenn es in den Briefen hieße: „Mein lieber Landesbruder,“ oder „Hochverehrtestes Fräulein Landesschwester“!

Während der letzten Berathung über den sogenannten Assessoren-Paragraph erklärte der freikonservative Freiherr v. Zedlitz im preußischen Abgeordnetenhause, man solle darauf achten, daß die Söhne der Familien, die einen Erbschatz von Patriotismus und Königstreue haben, nicht dem Richterstande entfremdet werden. Natürlich meinte er mit den Erbschatz-Familien den Adel. Vor einigen Tagen sprang bei Treptow ein junger Kommis in die Spree, wurde aber wieder herausgefischt. Der junge Mann hatte auf der Gewerbe-Ausstellung mit einer Kellnerin angebandelt, sich als Baron vorgestellt und viel aufgehen lassen. Die Kellnerin aber war schlau und erkundigte sich. Und als der feine Herr eines Tages wieder erschien, sagte sie ihm ins Gesicht, sie wisse, wer er sei. Der Talmi-Baron erhob sich, meinte, er werde ihr zeigen, wie ein wirklicher Edelmann zu sterben weiß, und warf sich ins Wasser. Hinterher behauptete man, der junge Kommis sei irrsinnig gewesen. Warum? Weil er aufschnitt, groß that und einem Mädchen etwas vorschwindeln wollte? Das thun „wirkliche Edelleute“ auch. Weil er viel Geld verbrachte? Woher stammt denn der Nothstand der meisten adeligen Rittergutsbesitzer? Weil er, als sein Lügengewebe zusammengebrochen, in die Spree gesprungen? Wie viele Adelssprößlinge sind auf dem „Felde der Ehre“, im Zweikampf, gefallen, um Dinge, die nicht so viel Werth haben, als das Schwarze unterm Nagel! Aber der preußische Justizminister hat Recht: Wenn zwei dasselbe thun, ist es nicht dasselbe. Beim kleinen Kommis ist es Irrsinn und muß es Irrsinn bleiben, bei anderen ist es Schneidigkeit und flotte Lebensführung, sie sind die Edelsten und Besten und werth auch der „schwersten“ Kommerzienrathstochter.

Auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung gehen die Dinge den Gang, der vorauszusehen war. Der Pleitegeier zieht einher und sucht, wen er verschlinge, die Klagen, Proteste gegen den Ausschuß mehren sich, Minister erklären, auf der Ausstellung könne man sich sehr gut amüsiren, kommt ein Gewitter, dann tropft und tröpfelt es durch Dach und Fach, Pastoren lassen Predigten vertheilen, das Riesenfernrohr ist immer noch nicht fertig, der Fesselballon macht schon seit Pfingsten Streik, weil er mit gar zu schlechtem Wasserstoffgas gefüttert wurde, die Männer aus Egypten und dem Sudan „gehen durch“ und vergnügen sich die Nacht über in Berlin, und Herr Abraham hat noch immer nicht die Flinte ins Korn geworfen. Er ernährt die Volksmassen weiter. Trotz der bittersten Vorwürfe, die man ihm macht. Er will einen Ueberschuß erreichen für die Arbeitslosen im Winter. Seine Wohlmeinung hat er sich unlängst attestiren lassen, aber die Widersacher ruhen nicht. Immer wieder zerren sie etwas hervor und es wird und kann nicht anders werden: Kommen wird der Tag, an dem auch diesem stahlharten Kämpen, nachdem er sich aufgerieben im Dienste des Volkes, die letzte Kraft verläßt und er nach einem wehmüthigen Blick auf all die Kessel, Schüsseln und Teller, die neuen Heringe, den übrig gebliebenen Zimmtreis und seine Geldtasche resignirt sich sagen wird: Aus ist's! Alles verrazt! Nichts mehr zu wollen!“

Bekanntmachung.

Hermann Segall in Liquidation.

Ende September d. J. müssen wegen **Räumung** des **Lokals**, welches bereits anderweitig vermiethet ist, die bedeutenden Vorräthe nachstehender Artikel **ausverkauft** sein:

Manufaktur, Wäsche, Leinenwaaren, Strickgarne in Wolle und Baumwolle, Castor- u. Zephyr-Strumpfwaaren, Kurzwaaren, Trikotagen, Blousen, Kinderkleidchen und Knabenanzüge.

Trotz **bedeutend herabgesetzter Preise** gewähre ich, um mit dem großen Lager schnellmöglichst zu räumen, von jetzt ab bei Einkäufen von 10 Mark aufwärts einen **extra Rabatt** von

Zehn Prozent.

Hermann Segall,
106 Belle-Alliance-Straße 106.

Künstl. Zähne 2 M. Schmerzloses Zahnziehen u. Nervtödten 1 M. Plomb. 1,50. Rep. sof. Theilzahlg. Zahnarzt **Wolf**, Leipzigerstr. 22. Spr. 9-7 Uhr.

Künstl. Zähne, vorzügl. u. Garantie, schmerzl., Zahnschmerz beseitigt, schmerzloses Zahnziehen. Theilzahlung. **Goldstein**, Oranienstr. 123.

Homöopath. Arzt **Dr. Hösch, Linienstr. 149.** 8—10, 5—7, Sonntags 9—10 Uhr, für Brust, Unterleibs-, Frauen-, Nerven-, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumat.

Auf Theilzahlung!
Schlag-Regulat. 14 Tg. geh. 18 M.
Silb. Herren-Remont.-Uhr 15 „
2jähr. Garant. **Charlottenstr. 15.**
Kein Abzahlungsschwindel.

Echt Werdersches Bier

1/8 Tonne 2,50, 1/16 Tonne 1,30.

Potsdamer Stangenbier 1/8 Tonne 2,75. — Extra-Gebräu — Werdersches Bier, 1/8 To. 3,40, 1/16 To. 1,70

Lagerbier, hell u. dunkel, do. nach Pilsener Art, do. nach Münchener Art,

Sämmtliche Biere (außer Extra-Gebräu) in Flaschen **36** Stück für Mark 3,—
Extra-Gebräu Werdersches Bier do. **24** Stück für Mark 3,—
liefere frei ins Haus **ohne** Pfand.

Vereinigte Werdersche Brauereien

Haupt-Niederlage:
Berlin, Adalbert-Straße Nr. 80.
Fernsprecher Amt IV, 9865.

Zweiggeschäfte existiren nicht!!!

Nur Chausseestrasse **57**
Ecke Liesenstrasse.

D. Perleberg

Berlin N.,
Chausseestraße 57,
Ecke Liesenstraße.
Größtes und ältestes Etablissement des Nordens
für
Herren- u. Knaben-Moden.
Anfertigung nach Maaß,
— Werkstatt in der ersten Etage. —
Specialität:
Radfahrer- und Touristen-Anzüge.
Verkauf zu außergewöhnlich billigen aber streng festen Preisen.

Neu eingetroffen!
Fahrräder erste Fabrikate
zu enorm billigen Preisen.

5226b

Erlaube mir mitzutheilen, daß ich hier **Andreasstr. 57** (neben der Markthalle) ein

Uhren-, Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren-Geschäft

eröffnet habe. Verabfolge nur vorzüglich geschmackvolle Gegenstände unter streng reeller Bedienung und Garantie. — Bestellungen werden nach Wunsch fachgemäß in eigener Werkstatt sauber und solid angefertigt und Reparaturen nur gut und billig hergestellt. 5173Q*

Hermann Freymuth, Juwelier und Uhrmacher.

MENS SANA IN CORPORE SANO

Gründl. Heilung bei Gicht, Rheumatism., Nerven-, Hautleiden, sonstigen frischen u. veralteten Krankheiten, besonders Unterleibsleiden der Männer und Frauen, sowie Folgen der Quecksilberkuren u. der Influenza, durch unsere **patentirte Heisstrockenluft-Behandlung.**
Für Rachen-, Kehlkopf- u. Brustleidende Heisstrockenluft-Inhalatorium.
Prospekte gratis.
Privat-Heilanstalt Timarianum
Gr. Hamburgerstr. 20.

Möbel-Ausverkauf

des Möbelspeichers **Rosenthalerstr. 16.** Wegen ganz bedeutender Vergrößerung meiner Räumlichkeiten verkaufe ich mein Waarenlager zu noch nie dagewesenen Preisen vollständig aus. Zum Umzuge und für Brautleute ist somit die einzig reelle Gelegenheit gegeben, Ausstattungen, sowie einzelne Stücke gediegen und billigst einzukaufen. Man lasse sich nicht durch unmögliche Anpreisungen blenden, sondern besichtige sich die Möbel, welche man kaufen will, genau und vergleiche dieselben mit meinen nur gediegenen Möbeln und anerkannt billigsten Preisen. Durch Einkauf von 9 großen Möbellagern zu günstigen Bedingungen verkaufe ich ganze Einrichtungen, sowie einzelne Stücke ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbelhändler. Auch größtes Lager gebrauchter und verliehen gewesener Möbel zu wahrhaften Spottpreisen. Kleiderspind 15 Mark, Nußbaumkleiderspind 30, Muschelkleiderspind 36, Kommode 9, Sopha 16, Bettstelle mit Sprungfedermatratze u. Keilkissen 18, Spiegel 9, Stühle 2, Nußbaumtrumeaux mit Stufe 60, Plüschgarnitur 50, neue, hochfeine Plüschgarnitur 105 Mark. Hochfeine Nußbaum- und Mahagoni-Möbel spottbillig. Auch gebe ich Einrichtungen auf Theilzahlung. Brautleute, welche ihre Möbel bei mir kaufen, erhalten ein Hochzeitsgeschenk gratis. Kein Abzahlungsgeschäft. Eigene Tapezier- u. Tischlerwerkstätten, vier große Möbelspeicher. Gekaufte Möbel können kostenfrei auf meinen Lagerspeichern 3 Monate stehen bleiben und werden dann durch eigene Gespanne sauber transportirt und aufgestellt, auch nach außerhalb

---

4959L* **Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**
Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- u. Dampfkastenbäder m. Verpackung, Massage.

Ritter-Bad, 18, Ritterstr. 18. (Ecke Prinzenstr.)
Bad Frankfurt, 136, Gr. Frankfurterstr. 136.

Bäderlieferung für sämmtliche Krankenkassen Berlins u. Umgeg.

Herren-Hüte 65 Pf.
Bessere Hüte, enorm billig, verkauft aus der Fabrik im Komptoir 2139b
Barnimstr. 45.
Kastanien-Allee 101.

Kinderwagen.
Kasten-, Leiter- u. Sportwagen. Gr. Lager Berlins, Fabrikpreise. Keine Marktschreier. Muster-Bücher gr.

Alte Wagen käuflich. Theilzahlung gestattet, wöchentlich 1 M.
Vom 1. Mai bis 15. Oktober Gewerbe-Ausstellungs-Hauptgebäude.
Andreasstr. 53, parterre u. 1. Etage.

Hoffmann-
Pianos

neukreuz., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. s. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, gegen Theilz. wöch. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Jerusalemerstr. 14, Berlin.**

Größtes Kinderwagen-Fabrik-Lager Deutschlands.

Puppenwagen, Kindersportwagen Kinderstühle, Kinderbettstellen. Anerkannt d. eleg., best. u. am billigsten bei **E. Stiassny.** Berlin, C., nur **Walls tr. 21.** Zurückgesetzte billiger.

Theilzahlung. Monatl. v. 10 M. an liefert **elegante Anzüge nach Maaß**
Tomporowski, Schneidermeister.
Berlin C., Jüdenstr. 37, 1 Tr.

Möbel-Kaufgelegenheit,

passendste Gelegenheit für Brautleute, Gneisenaustraße 15, parterre, in der Möbelfabrik sollen ca. 200 komplete Wohnungs-Einrichtungen, verliehen gewesene und neue Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Theilzahlung gestattet. Beamten ohne Anzahlung. Besonders billig sind die an Herrschaften kurze Zeit verliehen gewesenen Möbel. Kleiderspind 15, Küchenspind, Komode 12, Bettstelle mit Matratze 18, Nußbaum-Kleiderspinden 30 Mark. Muschel-Kleiderspinden und Vertikows 36, französische Muschelbettstellen mit Matratzen 45, Säulen-Kleiderspinden 46 Mark. Trumeaux mit Stufe 60, Plüschgarnituren 60 Mark, neue, hochelegante Garnituren 105 Mark. Buffets, Coulissentische, Paneelsophas mit Satteltaschen und Plüscheinfassung in allen Farben, Damen- und Herrenschreibtische. Gekaufte Möbel werden unentgeltlich 3 Monate auf meinen Aufbewahrungsspeichern aufbewahrt, durch eigene Gespanne transportirt und aufgestellt. 4951L*

Möbel, gebrauchte, kauft **Burow** Rosenthalerstr. 18.

Der Kampf gegen die Schleuder-Geschäfte

der Herren und Knaben-Garderoben-Branche, den ich vor einem Jahre unternahm, hat zum theil einen guten Erfolg gezeitigt. Das Publikum wurde über die Machinationen und die marktschreierische Reklame aufgeklärt. Die Ausverkäufe, die nur darauf berechnet waren, das Publikum irrezuführen, sind fast gänzlich, nachdem ich ihre unlautere Handlungsweise aufgedeckt habe, wenigstens in meinem Stadttheil, von der Bildfläche verschwunden. Wie schon im vorigen Jahre, so nehme ich auch jetzt wieder, bei Beginn der Sommer-Saison, Veranlassung zu betonen, **daß reelle Waaren reelles Geld kosten.** Denn immer wieder versucht es die eine oder andere Firma, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen und Waaren als gut und billig zu empfehlen, die jeder Fachmann trotz der billigen Anpreisung immer noch als viel zu theuer erkennt. Deshalb richte ich an das verehrliche Publikum im eigensten Interesse **die Aufforderung: stets nur in renommirten Geschäften zu kaufen.** Ein zufriedener Kunde ist die beste Empfehlung. Der langjährige gute Ruf meiner Firma ist eine Folge der gewissenhaften Bedienung meiner weit verbreiteten Kundschaft. Somit gehört auch mein Geschäft zu den bestrenommirtesten des Süd-Ostens. Meine 5 großen Schaufenster Köpnickerstraße 121, Ecke Michaelkirchstraße, zeigen den Passanten reelle Waaren zu reellen Preisen. Auf jedem Stück in der Auslage befindet sich **der feste Preis deutlich in Zahlen vermerkt.** Die zu verkaufenden Garderoben sind genau auskalkulirt und ist der Nutzen hierbei, meinem großen Umsatz entsprechend, ein nur mäßiger. Die ausgestellten Kleidungsstücke sind in allen Größen (auch für ganz starke Figuren) am Lager vorhanden. So bedeutend wie in fertiger Herren- und Knaben-Garderobe, ebenso überraschend reichhaltig ist auch mein **Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maaß.** Die Werkstatt befindet sich im Hause, und wird jeder Auftrag in kürzester Zeit, wenn nöthig, binnen 12 Stunden ausgeführt. Zur Bequemlichkeit und ungenirten Anprobe sind Ankleide-Kabinete vorhanden. Ich lade ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume und ausgestellten Waaren ein und gebe mich der Hoffnung hin, daß die Ueberzeugung von der wirklich reellen Bedienung, der vorzüglichen Qualität meiner Stoffe und dem tadellosen Sitz der Kleidungsstücke meinem altrenommirten Geschäft viele neue Kunden zuführen und so meinen Sieg über die unreelle Konkurrenz in dieser Gegend zu einem vollständigen machen wird.

Hochachtungsvoll

Karl Zobel, Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft, Berlin SO., Köpnickerstr. 121,
Ecke Michaelkirchstraße.

Auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung: Gruppe II, Saal C, Nr. 607.

Touristen-Anzüge

sehr elegant, dauerhaft und praktisch in Loden, Cheviot, Zwirnbuckskin 2c. 20, 22,50, 25, 27, 28,50, 37,50 M.

Havelocks

in porös wasserdichten Loden 9, 10, 12, 15, 18—33 M.

Sommer-Anzüge

in dauerhaften Stoffen 6, 8,50, 10, 12—20 M.

Sommer-Jackets

in Lüstre, Panama, Cachemire 2c. 2,50—12 M.

Sommer-Joppen

von 1,25 M. an.

Sommer-Hosen

in Wasch- und gezwirnten Stoffen 1,75—5 M.

Sommer-Hosen

in elegant. Stoffen 3,00, 4,00, 4,50, 5—15 M.

Carl Stier

Fabrik für Herren- u. Knabengarderobe
Berlin S., Oranienstr. 168.
Potsdam, Brandenburgerstr. 23.

M. Wolff's Nähmaschinen, Berlin C. 3, Neue Grünstr. 27.

48 Mk. sind die anerkannt besten und dadurch in ganz Deutschland sehr stark eingeführt. Meine hocharmige Familien-Nähmaschine, sehr elegant, mit allen Neuerungen der Jetztzeit versehen (für Damenschneiderei und Hausbedarf), mit Verschlußkasten und zum Fußbetrieb eingerichtet, inkl. sämmtlicher Apparate und Verpackung kostet nur **48 M.** Alle Arten Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, dementsprechend billigste Preise. **30tägige Probezeit und 5jährige schriftliche Garantie. Jede Maschine, die nicht gefällt, nehme auf meine Kosten zurück.** Prospekt mit Anerkennungen kostenlos und frei.

Möbeltischlerei
und Polsterwaaren-Fabrik
von A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,

an der **Ritterstrasse.** — Gegründet 1878.

Liefere **Wohnungs-Einrichtungen** unter Garantie in **Nußbaum** und **Mahagoni** von 240, 300, 400, 500, 600 bis 6000 Mk. in anerkannt gediegener Ausführung. Auch **Einzelverkauf zu Fabrikpreisen. Billigste Preisberechnung. Preislisten franko.** 4612L*

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräutertheas, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. **Broschüren** mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten **gratis.**

Depot für Berlin N. bei H. Ludowsky, Demmingerstr. 5.
" " " C. " Alb. Tannhäuser Nchf., Breitestr. 18.
" " " C. in der Apotheke zum Rothen Adler, Rossstr. 26.

J. Baer,

Berlin N., 4960*
nur Gesundbrunnen 26, Badstraße **26,**
Ecke Prinzen-Allee,
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen

Herren- u. Knaben-Garderobe,

Arbeitssachen.
Anfertigung nach Maaß.

Elegante Paletots und Anzüge.
Elegante Paletots und Anzüge.

Billigst. Detailverkauf f. deutschen u. engl. eis. Bettstellen. Patent-**Matratzen**-Fabr. mit Dampfbetrieb. (Preiskourant gratis.)
E. Sass, Detailverk. u. Köpnickerstrasse 127, H. pt. Berlin.

Elfenbein-Seife

Elfenbein-Seifenpulver

Schutzmarke „Elefant"
sind die **vortheilhaftesten und bequemsten Waschmittel** für den täglichen Gebrauch in der Hauswirthschaft. Nur echt mit „Elefant". In fast allen Kolonialwaaren- und Seifengeschäften zu haben.
Engros-Lager bei Herren **Löwe & Seibt, Berlin N.,** Forstigstraße 2. H*

Waschen Dich nur mit Pflanzenfaser-Seife.

Uebrigin, ohne jeden schädlichen Zusatz.

Das Stück 10 Pf. Abgabe an Verbände mit bedeutender Preisermässigung nicht unter 100 Stück direkt ab Versandstelle:
„Uebrigin" Westend-Berlin, Ulmen-Allee 2.

Aufruf an das schaffende Volk!

Es ist das **Euren Zwecken dienlichste** und **gesundheitlich beste** Hautreinigungsmittel

Zu haben in allen mit Plakaten belegten Handlungen.

GESCHÄFTSHAUS S. HEINE

Die Firma besteht seit 1873.

Kleider-Stoffe

Neuheiten für die Sommersaison
zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Auslage neuer Elsasser Druckstoffe:
Mousseline, Levantine, Sommerflanell u. Cattun
Meter von 30 Pf. an. Geschmackvolle originelle Muster in den neuesten Farbenstellungen, **garantirt waschecht!**

Fertige Kostüme, Blousen- u. Kostümröcke, sowie Morgenröcke, Unterröcke und Schürzen in größter Auswahl vorräthig, eventuell Maaßanfertigung schnell!

Berühmte Spezialität der Firma:
Die schönsten Kinderkleider
für Mädchen jeden Alters.
grosse Auswahl, bill. Preise.

BERLIN N. CHAUSSEESTR. 14.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik,

Berlin, 1. Gesch.: Andreasstr. 23, H. pt., gegenüb. Andreaspl. 2. Gesch.: Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldtshain.
Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis. Theilzahlung gestattet. **500 Mark** zahle ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das **größte Kinderwagen-Lager Berlins** habe.

Rückenfett per Pfund 35 Pf.,

Liesen, Bratenschmalz, sowie **Knochenfleisch, Schinkenknochen,** Blut- und Leberwurst und alle übrigen **Fleisch- und Wurstwaaren** zu billigsten **Engrospreisen.**

Wurstfabrik mit Dampfbetrieb,
Wilhelmstraße 56, Hof rechts. 2157b
Verkauf jeden Morgen von 7 bis 9 Uhr.

! Jede Dame lese!

Hochelegante Modelle Kragen, Capes, **Handverperlungen** auf Tüll und Spitzen, Seidenplüsch,
früherer Preis 60,—, 50,—, 40,—, 30,—, jetzt 7,50—25,— M.
Reisemäntel, Regenmäntel, Jackets, Stoffkragen von 2,50—20,— M. werden, um zu räumen **ausverkauft.**
Landsbergerstr. 59, 1 Tr. **(Kein Laden.)**

Kur-Bade-Anstalt und Massage
von H. Mania, Brunnenstr. 16.

Dampf- und Heißluft-Kastenbäder, Wannen- und medizinische Bäder.

Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder
ohne den ganzen Körper zu strapaziren. Lieferant und Masseur sämmtlicher Orts-Krankenkassen und freien Hilfskassen. 4961*
Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen.
Die Filiale nur für Massage ist Thurmstraße 46, 4 bis 5½ Uhr.

Roh-Tabak J. Fränkel,

Berlin C., Klosterstrasse No. 72.

Grösste Auswahl. Billige Preise.

Filiale im Norden
Brunnenstr.
182.

Roh-Tabak
Emil Berstorff.

Filiale im Osten:
Koppenstr. 9
3 Minuten vom Schlesischen Bahnhof

Garant. flotten u. sicheren Brand.

Roh-Tabak. 4838*

Größte Auswahl. Billigste Preise.
ff. **Uckermärker 64—78 Pf. verst.**
P. E. Platt und Söhne,
Brunnenstr. 197 (a. Rosenth. Th.).
Stengel werden zurückgekauft.

Rohtabak.

Grösste Auswahl! Billigste Preise.
Sämmtliche Fabrikations-Utensilien.
Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstraße Nr. 185.

Roh-Tabak

(sehr preisw. Sumatra's)
Rud. Völcker & Sohn,
Köpnickerstr. 45. [4968*

Roh-Tabak.

Das reichsortirte Lager in allen in- und ausländischen Rohtabaken und in allen Preislagen empfiehlt 4967L*
W. Lindenstädt,
179 Brunnen-Strasse 179.
48 Landsberger-Strasse 48.

Rohtabak

Grösste Auswahl! Billigste Preise
Sebastian Gröbel,
No. 11, Brunnen-Strasse No. 11.

Rohtabak

en gros. 5002* en detail.
Zenn & Ellrich
Rheinsbergerstr. 67 (nahe Brunnenstr.)

Kinderwagen
Kranken-, Sport- und Leiterwagen Kinderklappstühle, 2c. Theilzahl. gest.
A. W. Schulz,
1. Geschäft:
Brunnenstr. 95,
gegenüber Humboldhain.
2. Geschäft: **Brunnenstr. 145,** Ecke Rheinsbergerstraße. Musterb. grt. u. frk. Fernspr. Amt III. Nr. 1767.

Wer — Stoff — hat!

fertige Anzug. 20 M., feinste Zuthaten, saubere Arbeit, zwei Anproben, Hose 3,50. **Münzstr. 4, Engel.**

Hosen! Anzüge! Paletots!

nach Maaß bestellt, nicht abgeholt, verkaufe Hälfte Kostenpreis Münzstraße 4, Engel. **Herrenanzugreste.**

Reste zu Knabenanzügen!!

Gelegenheitskäufe, umsonst zugeschnitten. Herrenhosen-Reste spottbillig **Münzstr. 4, Engel.**

Größte **Kinderwagen-Ausstellung.**
Eleg. Neuheiten zu reell billigst. Preisen
Fabriklager:
A. v. Langheim
Oranienstr. 65.

Zahn-Klinik

Preise event. Theilzahlung.
Frau Olga Jacobson,
Invalidenstr. 145.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey, Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Als Werthpapier aufzubewahren!

Ich zahle keine Ladenmiethe!

Für Geschäftsräume, wie mein Etablissement, bestehend aus 3 Etagen eines Grundstücks von 50 □ Ruthen Flächeninhalt mit 29 Räumen, bestehend aus Sälen und Zimmern — 22 Schaufenstern — 39 elektrischen Bogenlichten, ca. 120 elektrischen Glühlampen, ausgestattet mit allen Annehmlichkeiten der Neuzeit, wird meinem Umsatze angemessen in Berlin — **bis 60000 Mark** — Miethe bezahlt.

Die kleinere Hälfte meines Hauses bringt mir an Miethe weit darüber hinaus, — wie ich hypothekarische Zinsen und Abgaben zu bezahlen habe. Dieser Factor wird dem freundlichen Leser als Aufklärung dafür genügen, daß ich **bei der Größe meines Umsatzes** noch billiger wie bisher und bedeutend billiger wie meine Concurrenz verkaufen kann. Mein Etablissement, welches sich in kurzer Zeit zu einem der ersten emporgeschwungen, wird sich nun unter den obwaltenden Umständen in meinem eigenen Hause in noch kürzerer Zeit zu einem der allerersten gestalten.

Mit billigen Preisen concurrire ich nicht — ich liefere nur das Beste für billigste Preise, wofür ich garantire.

Schuhwaaren zu bei mir noch nie dagewesenen billigen Preisen

unter sicherster Garantie für beste Haltbarkeit durch Garantiescheine, die Jedermann beim Einkauf erhält, für auswärtige Käufer genügt die empfangene Rechnung. Die mit einem * bezeichneten Artikel sind ausnahmsweise theils mit Factiszuthaten **in der Einlage** hergestellt, da sie sonst ihren Zweck — **sehr leicht zu sein** — nicht erfüllen würden. Diese Artikel sind als solche auch die reellsten und werden nicht anders in den Handel gebracht. — Es lebt im Publikum die Anschauung, daß jene Einlage, die sich in Schuhwaaren zwischen Sohle und Brandsohle befindet, minderwerthig ist, sobald sie aus Spahn und nicht aus Leder besteht. — Diese Ansicht ist eine irrige. — Die Spahneinlage ist um mehr als das vierfache theurer als das Leder, welches man hierfür zu verwenden pflegt. — Spahneinlage ist nicht nur leichter, sondern auch in sanitärer Hinsicht mehr zu empfehlen als Leder. — Auf die Haltbarkeit übt die Einlage keinen Einfluß aus.

Versand von Schuhwaaren,

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Porto trägt der Besteller. Von 15 Mk. an versende franco auf meine Kosten, **wenn Käufer sich auf diese Zeitung bezieht.** — Nichtconvenirendes nehme im Originalzustand zurück, jedoch tritt letzterer Fall deshalb nicht ein, weil jeder Nachbar, welcher der Stiefel ansichtig wird, dieselben auch mit gutem Nutzen dankbar behält. — Das Maß bitte durch Versenken eines genau passenden Stabes in den getragenen Stiefel festzustellen und in Centimetern anzugeben und ob Spanne hoch oder niedrig. **Für Gummischuhe, obgleich zu den besten Fabrikaten gehörend, übernehme keine Garantie.**

Herren-Fußbekleidung!

Glatte Rossleder-Halbschuhe mit zwei Seiten-Gummizügen, kräftige durchgenähte Sohlen, mit Keil, Lederkappen, Lederbrandsohle, Lederfutter, sowohl als Haus-, Turn- und Straßenschuhe geeignet . . . . . **Mk. 3,40.**

Besatz-Halbschuhe, von Roßleder mit Gummizug. Zierlicher Knopfbesatz und Cordelkappen, derbe Strapazirschuhe mit solider genagelter Sohle, hohem oder niedrigem Absatz . **Mk. 4,50.**

Dieselbe Ausführung zum Schnüren oder mit Gummizug, nur leichter und gefälliger, mit genähter Sohle und markirtem gelben Rand, unter Garantie für beste Haltbarkeit **Mk. 5.—.**

Besatz-Halbschuhe von feinem prima Roßleder zum Schnüren oder mit Gummizug mit durchlochten Zierkappen und Knopfbesatz. Sauber auf Rand genäht, tadelloser Sitz. **Mk. 6,50.**

Prima Satin-Kalbleder-Halbschuhe in vorstehender Ausführung **Mk. 7,50.**

Herren-Segeltuch-Schnürschuhe* mit durchgenähter Ledersohle, Lederabsatz u. Lederkappe . . . . . **Mk. 4.**

Dieselben mit durchgenähter Gummisohle . . . . . **Mk. 3,75.**

Echt Ziegenleder-Strandschnürschuhe in spitzer u. eckiger Façon mit durchgenähter Ledersohle, Lederkappe u. Lederbrandsohle u. Lederfutter . . . . . **Mk. 5.85.**

Glatte Rossleder Zugstiefel mit reinen Lederzuthaten, streng solide genagelte Sohlen, niedrige oder hohe Absätze . . . . . **Mk. 5,—.**

Dieselben in noch eleganterer Ausführung mit Besatz, Cordelkappen und Knopfverzierung . . . . **Mk. 5,25.**

Dieselben mit glattem Oberleder, leichterer Ausführung mit genähter Sohle und markirtem gelben Rand, beste Haltbarkeit . . . . . **Mk. 5,50.**

Dieselben mit Besatz, Cordelkappe, Knopfverzierung in leichter Ausführung mit genähter Sohle und markirtem gelben Rand, sowohl als Strapazirstiefel wie als Sonntagsstiefel zu empfehlen . . . . . **Mk. 5,75.**

Schaftstiefel von kerngem Rindleder mit derber, genagelter Sohle, Handarbeit . . . . . **Mk. 5,—.**

Renummir-Stiefel

mit Gummizug, von geschmeidigem, prima satinirtem Roßleder, auf Rand genäht. Wer mit Maßstiefeln viel Ungelegenheiten hat', wird erstaunt sein über die außerordentlich bequeme und gleichzeitig elegante Paßform dieses Stiefels . . . . . **Mk. 6,75.**

Prima satinirt Rossleder-Besatzstiefel mit Querkappe in spitzer u. eckiger Façon auf Rand genäht, elegant gearbeitet **Mk. 7,90.**

Schnürstiefel aus gleichem Leder, mit französischen Agraffen, Besatz und eleganter, aufgesetzter Querkappe, in beliebter, eckiger Cavalierform, beste Handarbeit . . . . **Mk. 9,—.**

Prima Kalbleder-Zugstiefel aus dem Kern geschnitten, nicht zu vergleichen mit vielfach offerirten Kalbleder-Zugstiefeln, die aus abfälligen Theilen der Haut herrühren. Sauberste Handarbeit, sammetweich, das angenehmste, leichteste Tragen für empfindliche Füße . . . . . Mk. 9,25.

Prima Kalbleder-Besatz-Zugstiefel mit zartem Kalb-Glacé-Einsatz, aufgesetzter, durchlochter Querkappe, tadellose Handarbeit, in verschiedenen Formen . . . . . **Mk. 9,50.**

Ia Karlsbader Kalbleder-Zugstiefel mit zwischengelegter Doppelsohle, vornehmste Façon-Handarbeit. Rühmlichst bekanntes Fabrikat . . . . . **Mk. 11,25.**

Lederpantoffeln mit Absatzfleck, durchgenähter Ledersohle **Mk. 2,40.**

Cord-Pantoffeln mit Filzsohle . . . . . **Mk. 0,50**

Plüschpantoffeln mit durchgenähter Ledersohle und Absatzfleck . . . . . **Mk. 1,10.**

Damen-Fußbekleidung!

Rossleder-Hausschuhe, ausgeschnitten, Lederfutter, Lederkappe, Lederbrandsohle, mit durchgenähter Sohle und Lederabsatz und Schleife . . . . . **Mk. 3,20.**

Lasting Promenaden-Schuhe* mit Gummizug und Schleifen auf dem Blatte, durchgenähter Ledersohle . . . . . **Mk. 1,80.**

Gemsleder-Schuhe,* ausgeschnitten, leichte Handarbeit, Lederfutter und Lederkappe, vornehme Form, mit seidenen Ripsbandschleifen verziert, sowohl als Hausschuh wie als Promenadenschuh bestens geeignet . . . . . **Mk. 2,75.**

Braune Ziegenleder-Promenadenschuhe,* ausgeschnitten in obiger Ausführung . . . . . **Mk. 3,25.**

Dieselben* mit Lederabsatz . . . . . **Mk. 4.—**

Kalblack-Salonschuhe,* das Vollkommenste an Eleganz, fein Wachs- oder Ledertuch, in denkbar bester Ausführung . . **Mk. 3,25.**

Dieselben* Schuhe in schwerer Ausführung, mit reinem Lederabsatz . . . . . **Mk. 3,85.**

Nochmals verweise ich auf den unvergleichlichen Unterschied zwischen diesen Kalbleder-Lackschuhen u. solchen, die, von Wachs- und Ledertuch angefertigt, vielfach als Lackschuhe verkauft werden.

Damen-Segeltuch-Schnürschuhe* mit durchgenähter Ledersohle, Lederbesatz und Lederkappe . . . . . **Mk. 3,25.**

Dieselben* mit durchgenähter Gummisohle bis 24 cm. **Mk. 3,45.**

Prima Rossleder-Halbschuhe zum Schnüren, Kalblackblatt, durchgenähter Ledersohle, Lederkappe, Lederbrandsohle u. Lederfutter . . . . . **Mk. 5,25.**

Dieselben zum Knöpfen . . . . . **Mk. 5,50.**

Rossleder-Halbschuhe, zum Schnüren, mit durchgenähter Sohle, Lederkappe und Lederfutter . . . . . **Mk. 4,10.**

Echt Ziegenleder-Strandschnürschuhe in spitzer u. runder Façon, mit durchgenähter Ledersohle, Lederkappe, Lederbrandsohle u. Lederfutter . . . . . **Mk. 4,50.**

Dieselben zum Knöpfen . . . . . **Mk. 4,75**

Satin-Kalbleder-Halbschuhe, zum Schnüren oder zum Knöpfen, auf Rand genäht, peinlichst sauber gearbeitet, in allen Ausführungen . . . . . **Mk. 6,—.**

Dieselben mit Kalblackblatt . . . . . **Mk. 6,50.**

Zugstiefel von 60er Lasting,* 13 cm hoch im Gummizug, mit Lackseitenleder, Lederkappe und durchgenähter Sohle **Mk. 3,35.**

Dieselben* mit eleganter Zier-Lackspitze . . . . . **Mk. 3,60.**

Rossleder-Zugstiefel, solid und dauerhaft, mit Herzblatt, 13 cm hoch im Zuge, genagelt, Lederkappe und Lederbrandsohle, überhaupt mit reinen Lederzuthaten angefertigt **Mk. 3,90.**

Dieselben 15 cm hoch im Zuge, genähter Sohle mit markirtem Rand . . . . . **Mk. 4,75.**

Rossleder-Zugstiefel, sehr hoch im Zuge, mit Herzblatt oder Vordernaht und Lackspitzkappe, auf Rand genäht, in denkbar zuverlässigster Ausführung . . . . . **Mk. 5,75.**

Zugstiefel von feinem Wildroßleder, angenehmstes Tragen, wundervoller Sitz, sehr hoch im Zuge, mit Herzblatt oder Vordernaht und Lackzierkappe . . . . . **Mk. 6,90.**

Satin-Kalbleder-Zugstiefel in vorstehender Ausführung, geschmeidiges, zartes und dabei durchaus dauerhaftes Oberleder **Mk. 7,25.**

Extra prima satinirte Kalbleder-Zugstiefel. Das Wohlthuendste für empfindliche Füße, außergewöhnlich hoch, auf Rand genäht, in verschiedensten Façons . . . . **Mk. 8,75.**

Kalb-Glacé-Zugstiefel mit echtem Seehundblatt oder Vachettelackblatt und aufgesetzter, höchst eleganter Zierkappe. — Dieser Stiefel besitzt nicht nur hinsichtlich der Dauerhaftigkeit, sondern auch in Bezug auf vornehme Eleganz die höchste Vollkommenheit **Mk. 9,50.**

Glacé-Zugstiefel (für ältere Damen), vornehme Form, für breite Zehenlage, niedrig im Zuge, sammetweich . . . **Mk. 9,50.**

Ia. Rossledernknopfstiefel auf Rand gelb genäht . . **Mk. 7,25.**

Satin-Knopfstiefel auf Rand gelb genäht m. durchlochter Zierkappe . . . . . **Mk. 9,00.**

Knopfstiefel von prima satinirtem Kalbleder, ringsherum mit Besatz von gleichem Leder, innen mit Satin-Futterbesatz, in sonstiger Ausführung, wie man sie von einem hocheleganten Stiefel erwartet . . . . . **Mk. 10,25.**

Cord-Pantoffel mit Filzsohle . . . . . **40 Pf.**

Plüschpantoffel mit durchgenähter Ledersohle u. Absatzfleck **90 Pf.**

Für Mädchen und Knaben!

Rossleder-Turnschuhe mit 2 Seiten-Gummizügen, durchgenähter Ledersohle, reine Leder-Zuthaten, bis zur inneren Länge von 18 cm **Mk. 2,25,** 22 cm **Mk. 2,75,** 26 cm **Mk. 3,—.**

Rossleder-Zug- u. Schnürschuhe, gediegene Handarbeit, genagelt, Strapazirschuhe, bis zur inneren Länge von 18 cm **Mk. 2,50,** bis 22 cm **Mk. 3,25.**

Rossleder-Zugschuhe, einhällig gearbeitet, für erwachsene Knaben. Von 22—25 cm innerer Länge . . . . . **Mk. 4,—**

Rossleder-Knopf- u. Schnürstiefel, Handarbeit, genagelt, derber Strapazirstiefel, bis zur inneren Länge von 18 cm **Mk. 3,25,** bis 22 cm **Mk. 4,25.**

Knaben-Schnürstiefel von Roßleder, mit Besatz, einhällig gearbeitet, bis zur inneren Länge von 22 cm bis 25 cm . . **Mk. 5,50.**

Russische Kalbleder-Schnür- u. Knopfstiefel, ausgenähte Knopflöcher, Spitzkappe, genähte Sohlen, bis 18 cm innerer Länge **Mk. 5,50,** bis 22 cm **Mk. 6,—.**

Russisch-Kalbleder-Schnürstiefel mit echt französischen Agraffen, Besatz, sonst in Ausführung wie der vorstehende, von 22—25 cm **Mk. 7,25.**

Ziegenleder-Strandschnürschuhe mit durchgenähter Ledersohle, Lederkappe, Lederbrandsohle u. Lederfutter bis 18 cm, innere Länge **Mk. 3,25,** bis 22 cm. . . . . **Mk. 4,—.**

Kinder- und Babyschuhe

sind in derart riesiger Auswahl am Lager, daß jedem Wunsch Rechnung getragen werden kann. Aus schwarzem oder farbigem Leder mit oder ohne Perlstickerei, mit Spangen, Schleifen, Ohren 2c. 2c. Je nach Ausführung, Art und Größe **in allen Preislagen.**

Hygienische Fussbekleidung! D. R. M. S. Dr. Thomalla's Gesundheitsschuhe.

Eleganteste und Praktischste der Neuzeit. Aus wasserdichtem und luftdurchlässigem, taffetartigem, präparirtem Stoff; das angenehmste Tragen und Empfehlenswertheste in sanitärer Beziehung. **Keine Krampfadern, kein Fußschweiß, keine wunden Stellen, Hühneraugen oder eingewachsene Nägel.** (Im Sommer kühl, im Winter warm.) Näheres im Decemberheft 1894 der von **Professor v. Esmarch, Professor Leyden, Professor Gusserow** und anderen Autoritäten auf dem Gebiete der Medicin herausgegebenen **„Zeitschrift für Krankenpflege“.** — **Für Herren:** Zugstiefel: **Mk. 10,50,** Schnürstiefel **Mk. 11,—,** Halbschuhe **Mk. 8,75.** — **Für Damen:** Halbschuhe: **Mk. 8,25,** Zugstiefel: **Mk. 9,50,** Knopfstiefel: **Mk. 11,—.**

Herren- und Knaben-Garderobe

in gediegenster Ausführung, reellstem Material, zum Theil auch solche, die durch den Umzug unmerklich gelitten, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Waare ist durchweg auf das Peinlichste — sauber — ausgeführt — wie nach Bestellung gearbeitet, und übernehme ich, wie bei all' meinen Artikeln, für die **Güte** durch gedruckte Garantiescheine volle Garantie. Die Stoffe bestehen aus deutschen, englischen und französischen hervorragenden **guten** Fabrikaten. **Keine Schundwaare.**

Ein Posten farbiger Lüstre-Jackets zum Theil auch Mohair, Panama-Gewebe mit u. ohne Futter aus einer Concurrenz-Masse herrührend, unter der Hälfte des Werthes, Stck. **Mk. 3,—.**

Jagdtuchjoppen, Waschanzüge, Waschhosen etc. sind für Herren und Knaben in größter Auswahl zu billigsten Preisen am Lager.

Herren-Jacket-Anzüge, ein- und zweireihig . . zu **12,50—15—17,50—20—22—24** bis **35 Mark.**

Kammgarn-Gehrock oder **Gesellschafts-Anzüge,** zweireihig . . . zu **28—33—38** bis **45 Mark.**

Kammgarn-Jacket- und **Rockanzüge,** einreihig . . . . . zu **27—30—32—34** bis **45 Mark.**

Maßbestellung! Reichste Auswahl in Stoffen, für beste und schnellste Arbeit wie nobelsten Sitz wird garantirt. **Gehandelt wird nicht!**

Paletots in allen Farbenstellungen deutschen und englischen Façons zu **9—11,50—13,50—15—18** bis **30 Mark.**

Havelocks mit ganzer Pelerine in den schönsten Fantasie- und glatten Mustern zu **9,50—11,25—13,25—16,25** bis **28 Mark.**

Bayrische Lodenjoppen mit Gurt oder Gummizug zu **6,25, 7** bis **11 Mark.** Die gleichen Joppen aus anderen haltbaren Stoffen . . . . . zu **4,25—5—6 Mark.**

Beinkleider von Cheviot-, Kammgarn-, Velour-, Buckskin- und sonstigen guten, wollenen, dauerhaften Stoffen, tadellos sitzend, zu **3,75—4,50—5—5,50—6—7—7,50—8,50** bis **13 Mark.**

Arbeitssachen von dauerhaftem Material, in gediegener Näharbeit, sind in großer Auswahl am Lager.

Hüte für Herren und Knaben in durchaus vorzüglichen Qualitäten zu noch nie dagewesenen billigen Preisen; ebenso offerire ich Gardinen bedeutend unterm Preis.

Jacques Raphaëli, Berlin, jetzt An der Spandauer-Brücke Nr. 2.

Sämmtliche Abtheilungen meines Etablissements sind Wochentags bis 10 Uhr Abends u. Sonntags während der polizeilicherseits erlaubten Stunden geöffnet.

Mein Inserat, Cigarren betreffend, siehe Seite 1, 3. Beiblatt.

Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeige.

3. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 138. Sonntag, den 14. Juni 1896. 13. Jahrg.

Abgeordnetenhaus.

79. Sitzung vom 13. Juni. 11 Uhr.

Am Ministertische: Ministerpräsident Fürst Hohenlohe, v. Bötticher und Dr. Miquel.

Eingegangen ist eine Interpellation Albers betr. die von der Eisenbahn-Verwaltung festgesetzten Kohlenpreise für westfälische Kohlen.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Knebel und v. Eynern (natl.), betreffend die besondere Berücksichtigung derjenigen Provinzen, welche Landwirthschafts-Kammern eingeführt haben, bei der Vertheilung landwirthschaftlicher Staatszuschüsse.

Ministerpräsident Fürst **Hohenlohe** erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. **Knebel** (natl.) begründet die Interpellation.

Ministerpräsident Fürst **Hohenlohe:** An stelle des behinderten Landwirthschaftsministers habe ich persönlich die Beantwortung der Interpellation übernommen. Die Interpellanten scheinen der Meinung zu sein, daß bewilligte Summen ganz gleichmäßig für alle Theile des Staates vertheilt werden müssen. Diese Auffassung ist unrichtig. Dem Ressortchef steht die freie Entschließung über diese Ausgaben zu; eine Einschränkung, die Ausgaben gleichmäßig zu vertheilen, besteht nicht. In dem vorliegenden Falle eine Aenderung dieses Zustandes eintreten zu lassen, hat die Regierung keine Veranlassung. Weder aus dem Wortlaut, noch aus der Absicht der vom Landwirthschaftsminister abgegebenen Erklärung ist aber zu entnehmen, daß die Provinzen bevorzugt werden sollen, welche Landwirthschaftskammern besitzen, weil sie solche besitzen; es sollte nur der durchaus zutreffende Satz ausgesprochen werden, daß bei der Vertheilung die eigenen Leistungen der Provinzen in betracht gezogen werden sollen. Wo die Landwirthschaft einen großen Theil der gemeinsamen Lasten aufbringt, sollen ihr noch größere Zuwendungen gemacht werden, nicht weil diese Provinzen Landwirthschafts-Kammern haben, sondern wegen ihrer Leistungen. Die Aeußerungen des Herrn Landwirthschaftsministers haben der Regierung zu Bemängelungen keinen Anlaß gegeben.

In bezug auf die gestrige Aeußerung des Grafen Limburg-Stirum bei Berathung des Richtergehalts-Gesetzes habe ich zu bemerken, daß ich diese Kritik als eine ungerechtfertigte auf das entschiedenste zurückweisen muß. Es muß dem Ministerpräsidenten überlassen werden, ob er eine Vorlage für so wichtig hält, daß sein persönliches Erscheinen nöthig ist. Die Richtergehalts-Vorlage hatte solche Bedeutung nicht. Wenn Graf Limburg bemerkt: Ich scheine meine Stellung als preußischer Minister-Präsident als Nebenamt zu behandeln, so habe ich — soweit diese Bemerkung überhaupt eine ernsthafte Bedeutung hat — zu bemerken, daß ich mir bewußt bin, in der Erfüllung der mir von Sr. Majestät übertragenen Pflichten keinen Unterschied eintreten zu lassen. (Beifall.)

Auf Antrag **Hobrecht** (natl.) findet Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Graf **Limburg** (k.): Nach dem Gange, den die Verhandlungen über die Richtervorlage genommen, war deren Wichtigkeit schließlich doch nicht zu verkennen. Persönlich habe ich dem Herrn Ministerpräsidenten nichts Verletzendes sagen wollen. Der Hinweis, daß die preußischen Interessen im Reiche nicht mehr genügend vertreten seien, sollte eine wohlgemeinte Warnung sein (Oho! links.) Ja gewiß! Eine Warnung; nicht eine Drohung, wie Sie zu meinen scheinen. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. **Herold** (Z.) vertritt die Meinung, daß die Regierung nicht berechtigt ist, Provinzen deswegen zu bevorzugen, weil sie die Landwirthschaftskammern eingeführt haben. Eine Bevorzugung einzelner Provinzen ist nicht zulässig, namentlich nicht der östlichen Provinzen gegenüber den westlichen.

Ministerpräsident Fürst **Hohenlohe:** Daß in vielen Kreisen die Empfindung bestehe, die preußischen Interessen würden im Reiche nicht genügend vertreten, ist ein schwerer Vorwurf. Ich bin mir bewußt, daß ich es an der Wahrung dieser Interessen nie habe fehlen lassen. (Beifall.)

Nach längerer weiterer Debatte bemerkt

Minister **Miquel:** Nicht von den Leistungen der Provinzen werden die Zuwendungen abhängig gemacht werden können, sondern von der landwirthschaftlichen Leistungsfähigkeit, von der Art ihrer Bedürfnisse, von der Fähigkeit, sich selbst zu helfen und von einer Reihe weiterer Gesichtspunkte; ähnlich verfahren ja auch die Provinzen bei Unterstützung der Kreise bei Wegebauten. Man wird ruhig die Entwickelung der Landwirthschaftskammern abwarten und wenn sie sich im Osten bewähren, wird auch der Westen sie einführen.

Abg. **Knebel:** Auch diese Erklärung wird beruhigend wirken. Wir wünschen ja nur, daß Licht und Schatten gleichmäßig zwischen Osten und Westen vertheilt werden.

Damit ist die Besprechung der Interpellation beendet.

Es folgt der Antrag Albers (k.) und Genossen, zu beschließen: Daß das Schwanken der Werthverhältnisse der beiden Edelmetalle sich als eine Schädigung der Interessen Deutschlands erwiesen hat und die Regierung aufzufordern, im Bundesrath alles zu thun, um durch internationales Uebereinkommen ein festes Werthverhältniß zwischen Gold und Silber zu sichern.

Ein hierzu vorliegender Antrag Arendt-Kardorff (fk.) will noch hinzufügen: „Für die hierzu erforderlichen internationalen Verhandlungen ist die Initiative Englands abzuwarten.“

Abg. Dr. **Arendt** (k.) begründet die Anträge durch eine umfangreiche Darlegung über den heutigen Stand der Währungsfrage, den er als einen günstigen für die Silberwährung bezeichnet. Deutschland möge ein rechtzeitiges Einschwenken nicht versäumen.

Minister **Miquel:** Die ganze Frage gehört zur Kompetenz des Reiches; im Reichstage selbst sind die genügenden Erklärungen gegeben. Auf die besonderen Wünsche der Antragsteller selbst habe ich zu erklären, daß die preußische Regierung, wenn von einer maßgebenden Seite, insbesondere von England, eine Einladung zu einer internationalen Konferenz ergehen sollte, sich zur Theilnahme einfinden wird. Ergreife England die Initiative, so werde das Deutsche Reich in dieser Initiative folgen. Mit dieser Erklärung würden die Antragsteller wohl auch zufrieden sein.

Abg. **Seer** (natl.) theilt mit, daß er unter der Silberwährung in Mecklenburg als Landwirth thätig gewesen ist; die Silberwährung hat dort weder die ruinösen Preise für landwirthschaftliche Produkte noch sonstige Kalamitäten verhindert. Die Theilnahme an internationalen Berathungen billigen seine Freunde.

Abg. **Brömel** (frs. Vp.): Sachlich mit Herrn Arendt zu diskutiren ist nicht möglich, da er seine Gegner als unehrlich oder unwissend bezeichnet, wozu er am allerwenigsten berechtigt ist. Für den Zusatzantrag werden wir stimmen, die Annahme des Hauptantrages überlassen wir dieser kleinen Versammlung. (Heiterkeit.) (Es sind kaum 50 Abgeordnete anwesend.)

Nach einem Schlußwort des Abg. **Kardorff** (frk.), der namentlich dem Abg. Seer noch bemerkt, daß in Mecklenburg eine Doppelwährung bestanden hat, wird der Antrag Albers mit dem Zusatzantrage Arendt angenommen.

Montag 12 Uhr: Kleine Vorlagen betr. Amtsgerichte, Stadterweiterung Breslau's, Antrag Arendt betr. Arbeitszeit in Bäckereibetrieben.

Schluß 3¼ Uhr.

Als Werthpapier aufzubewahren!

Ich zahle keine Ladenmiethe!

Für Geschäftsräume wie mein Etablissement, bestehend aus 3 Etagen eines Grundstücks von 50 □ Ruthen Flächeninhalt mit 29 Räumen, bestehend aus Sälen und Zimmern — 22 Schaufenstern — 39 elektrischen Bogenlichten, ca. 120 elektrischen Glühlampen, ausgestattet mit allen Annehmlichkeiten der Neuzeit, wird meinem Umsatze angemessen in Berlin — **bis 60 000 Mark** — Miethe bezahlt.

Der kleinere Theil meines Hauses bringt mir an Miethe weit darüber hinaus, — wie ich hypothekarische Zinsen und Abgaben zu bezahlen habe. Dieser Factor wird dem freundlichen Leser als Aufklärung dafür genügen, daß ich **bei der Grösse meines Umsatzes** noch billiger als bisher und bedeutend billiger als meine Concurrenz verkaufen kann. Mein Etablissement, welches sich in kurzer Zeit zu einem der ersten emporgeschwungen, wird sich nun unter den obwaltenden Umständen in meinem eigenen Hause in noch kürzerer Zeit zu einem der allerersten gestalten. —

Billigste Cigarrenquelle Deutschlands für Raucher, Restaurateure u. Händler!

Bitte zu beachten! Um dem Besteller und Käufer jeden Zweifel über ein etwaiges Risico zu nehmen, versende und verkaufe ich von heute ab **nur zur Ansicht,** und zwar erlegt der Käufer den bezahlten resp. durch Nachnahme erhobenen Betrag nur als Unterpfand, welcher im nicht zusagenden Falle anstandslos nebst allen gehabten Auslagen zurückerstattet wird, und können alsdann 4 Probe-Cigarren von jeder Marke unentgeltlich geraucht werden. **300 Stück** und darüber **franco über ganz Deutschland: Lesern, welche sich auf diese Zeitung beziehen, gewähre ich bei 500 Stck. 3%, 1000 Stck. 5%, 2000 Stck. 8%.** Die Marken bis zum Preise von einschließlich **2,25 Mk.** sind von Francatur und Rabattgewährung ausgeschlossen. Unter 100 Stück werden nicht versandt.

3½ Millionen Cigarren, theils aus der Auflösung einer Cigarrenfabrik, theils aus einer Concurs-Masse herstammend.

Cigarren à la Manilla rein aus Tabak fabricirt, würzig und voll im Geschmack **100 Stck.** ca. 9 cm lg. **Mk. 1,25. 100 Stck.** 10½ cm lg. **Mk. 1,50.** Der Porto-Ersparniß wegen empfiehlt es sich, von diesen Marken Originalpackete von 200 Stck. zu beziehen.

Marke Pikfein, hochelegante Façon, ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umfg., angenehm würziger Geschmack und Aroma, per **100 Stck.** . . . . . **Mk. 2,25.**

Marke 4, ca. 11 cm lg., ca. 6 cm Umfg., sehr schöne Rauchcigarre, tadelloser Brand, mild im Geschmack, pr. **100 Stck.** . . . . . **Mk. 2,50.**

Marke Exquisita, ca. 10½ cm lg., ca. 5 cm Umfg., kostete früher bei mir **3,50,** jetzt nur **per 100 Stck.** . . . . **Mk. 2,75.**

Neue Marke Piccolo, 8 cm lg., ca. 4 cm Umfg. — Sanft wie der Ton der Flöte, ein Nippsächelchen, an dem Auge und Gaumen sich ergötzt. Wer sich im Concert oder Theater 20 Minuten dem Genusse einer edlen Mischung rein überseeischer Tabake hingeben will, empfehle ich diese Cigarre aufs Beste. In 4 echten Cedernholzbehältern à **25 Stck. Per 100 Stck. Mk. 3,00,** jede Cigarrentasche ersetzend — Originalkiste **200 Stck.** enth. **Mk. 4,50.**

Marke San Fernando, ca. 10½ cm lg., ca. 5½ cm Umfg., groß Trabucos-Façon, eine Saloncigarre von großartigem Aroma, **per 100 Stck.** . . . . . **Mk. 3,15.**

Marke Manilla, ca. 10½ cm lg., an der Brandfläche circa 5 cm Umfg., **pr. 100 Stck.** . . . . . **Mk. 3,50.**

Viele Raucher haben Abneigung gegen Manilla-Tabak, weil der Geschmack desselben seiner Schwere und Schärfe wegen Augen und Gaumen belästigt. — Nichts von alldem hat diese Cigarre; — abweichend von der echten Manilla ist sie von der außerordentlichsten Weichheit im Geschmack, der besten Zuverlässigkeit im Brande und von köstlichem Aroma. — Insbesondere ist diese Cigarre auch Skatspielern zu empfehlen, da sie erstlich sehr sparsam und von außerordentlich zuverlässigem Brande ist.

Marke Universal, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umfg., Salon- u. Promenaden-Cigarre, von durchaus vorzüglichem Aroma, Brand und Geschmack. Steigert den Genuß, je mehr man davon raucht. **per 100 Stck.** . . . . . **Mk. 3,75.**

Marke Extra Specialität, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umfg., Torpedo-Façon, aus den edelsten St. Felix- und Ostindischen Tabaken hergestellt, ist diese Cigarre eine entzückende Nippsache sowohl in Ausführung wie im Geschmack. **pr. 100 Stck.** . **Mk. 4,00.**

Marke Royal-Bock, ca. 11 cm lg., ca. 5½ cm Umfg. An dieser Cigarre weidet sich das Auge ihrer schönen Form wegen und der Gaumen an dem milden Wohlgeschmack; aus Brasilianischen und Ostindischen Tabaken hergestellt, wird sie den Geschmack selbst des übersättigtsten Rauchers befriedigen. Des geringen Nicotingehalts wegen in sanitairer Beziehung sehr zu empfehlen. **pr. 100 Stck.** . . . . . **Mk. 4,50.**

Marke Havana-Mexico, ca. 9½ cm lg., ca. 5 cm Umfg. Bockfaçon. Während wir aus Mexicanischen Tabaken sonst kräftige Cigarren zu rauchen gewöhnt sind, ist diese von einer Milde und von einem so kostbaren Aroma, daß es dem raffinirtesten Raucher sowohl wie dem befähigtsten Fabrikanten ein Räthsel bleiben wird, wie es möglich ist, dieselbe für nachstehenden Preis zu verkaufen. Ihr Stich (der Raucher wird mich schon verstehen) gleicht der feinsten cubanischen Havana-Cigarre. **pr. 100 Stck. Mk. 4,50.**

Marke Havana-Mexiko „St. Andres I. Auslese“, ca. 9½ cm. lang, ca. 5 cm. Umfang, **per 100 Stück** . . **Mk. 5,—.**

Marke Regenerativ-Cigarre, ca. 10½ cm lg., ca. 5 cm Umfg. Eine Cigarre, die man dann raucht, wenn keine andere schmeckt. Ihres entzückenden Aromas und Geschmacks wegen, unterstützt durch die außerordentliche Milde, reizt diese Cigarre zum Inhaliren, d. h. den Rauch zu schlucken. Früher verkaufte ich dieselbe um 20 pCt. theurer, obgleich die jetzige im Geschmack die ehemalige weitaus überragt. **pr. 100 Stck.** . **Mk. 5,25.**

Marke Caesar Regalia, ca. 13 cm lg., ca. 5½ cm Umfg. Eine Brasil-Cigarre, worin sich milde Würze und feinstes Aroma paart. Diesen Tabak habe ich nicht weiter zu empfehlen nöthig. (Gewicht pr. 1000 Stck. ca. 20 Pfd.) Trotz der kolossalen Größe (in Papier verpackt) **pr. 100 Stck.** . . . . . **Mk. 5,00.**

Marke Raphaëli 3, Bockfaçon, ca. 10½ cm lg., ca. 5½ cm Umfg. Aus feinstem Vorstenlanden u. Bahia-Felix zusammengesetzt, habe ich die Cig. mit meinem Namen bezeichnet, weil ich in dieser Mischung das Allerbeste zu liefern glaube. Bei voller Würze ist sie mild und saftig, ohne die Respirations-Organe im Entferntesten zu belästigen. **pr. 100 Stck.** . . . . . **Mk. 5,25.**

Marke Campos, ca. 10½ cm lg., 5 cm Umfg. Eine Partie Bremenser Cigarren, Havana-Decke, Bahia-Felix-Einlage, welche demjenigen den außerordentlichen Wohlgeschmack bieten wird, der sich an einer kräftigen Cigarre delectiren will. **pr. 100 Stck. Mk. 5,50.**

Marke Bahia Felix, Bockfaçon, ca. 10½ cm lg., ca. 5½ cm Umfg., 94er Ernte. Im Geschmack ist sie die beste Vermittlerin zwischen zarten cubanischen und Havana-Gewächsen, und sie entbehrt durch die wohlgelungene Tabakcomposition jene Schärfe, die auf flotte Raucher belästigend wirkt. Niemand wird diese Cigarre bei Seite legen, ohne nach kurzer Entbehrung durch ihre Vorzüge und Reize immer wieder von Neuem besetzt zu werden. **pr. 100 Stck.** . . . . . **Mk. 5,00.**
Eine Kiste, **250 Stück** enthaltend, franco über ganz Deutschland für . . . . . **Mk. 12,50.**

Marke Import, Handarbeit (Metzsche Presse), ca. 11½ cm lg., ca. 5½ cm Umfg., schlägt diese Cigarre vermöge ihres kostbaren Aromas, saftigen und doch milden Geschmackes eine Importcigarre, die den vierfachen Preis hat. Eine Kiste, **250 Stück** enthaltend, franco über ganz Deutschland . . . . **Mk. 15,50.**

Marke Sarasate (Havana). Ein Gemisch von so hervorragenden Eigenschaften, das der raffinirteste Raucher nicht unter 10 Pfg. taxiren wird; ca. 9½ cm lg., ca. 5 cm Umfg. **pr. 100 Stck. Mk. 6,50.**

Marke Servantes, kräftige, vollwürzige Havana-Cigarre, circa 11 cm lang, 5 cm Umfg., deren Werth den sehr geringen Preis bei Weitem übertrifft. Diese Cigarre ist namentlich demjenigen zu empfehlen, der sich dem Wohlgeschmack einer kräftigen, vollwürzigen Cigarre hingeben will. Sie ist von berauschendem Aroma und kann trotz ihrer Größe mit Cigarren zum doppelten Preise verglichen werden, **pr. 100 Stck.** . . . . **Mk. 7,50.**

Marke Calderon, Havana, Handarb. (Metzsche Presse). Decke Havana-Blätter-Auslese, feinste La Cruz des Alnas- u. Havana-Einl., wird diese Cig. sowohl in Bezug auf ihre ideale Form, wie Brand und Geschmack bei jedem Kenner den Gipfel des Wohlgeschmacks hervorrufen, außerordentlich milder Geschmack; sie parfumirt jeden Salon und ist besonders nach jedem Diner zu empfehlen. Bei letzterer Marke, welche aus einer aufgelösten Cig.-Fabrik herrührt, geht bei der Calculation 33⅓ pCt. verloren. ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umfg., **pr. 100 Stck.** . . **Mk. 9,—.**

Jacques Raphaëli, Berlin, jetzt An der Spandauer-Brücke No. 2.

Sämmtliche Abtheilungen meines Etablissements sind Wochentags bis 10 Uhr Abends und Sonntags während der polizeilicherseits erlaubten Stunden geöffnet.
Mein Inserat, Schuhwaaren, Garderobe, Hüte für Herren und Knaben betreffend, siehe Seite 4, 2. Beiblatt.

Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeige.

Achtung! 4. Wahlkreis Achtung!
und Niederbarnimer Kreis.

Sonntag, den 21. Juni, im „Schloß Weißensee“:

Grosses Volksfest

arrangirt von den Parteigenossen des **4. Berliner Reichstags-Wahlkreises** und des **Niederbarnimer Wahlkreises**
unter Mitwirkung von Mitgliedern der **Arbeiter-Bildungs-Schule** und des **Arbeiter-Sängerbundes.**

Vokal- und Instrumental-Konzert

Musik von Mitgliedern der Fr. Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker.

Massengesänge. Bücher- u. Bilder-Verloosung. Volksspiele.
Großes Schauturnen. Kinder-Belustigungen.
Politisch-satirisches Kasperle-Theater.

Die Kaffeeküche ist den ganzen Tag geöffnet.

Im Bal champêtre von 4 Uhr ab:
TANZ. **Herren, welche daran theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.**
Brillant-Feuerwerk.

Anfang vormittags 8 Uhr. — Billets im Vorverkauf 20 Pf., am Eingang 25 Pf.
Billets sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen zu haben. 216/4

Arbeiter-Rauchverbund Berlins u. Umg.

Montag, den 15. Juni, Kliem's Volksgarten, Hasenhaide 14/15:

Grosses Sommerfest

verbunden mit
Konzert, Theater und **Ball.**

Das Konzert wird von der Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker, die Vorträge v. d. berühmten Strzelewicz'schen Theater-Gesellschaft ausgeführt.
Programm 25 Pf. **Programm 25 Pf.**

Montag, den 29. Juni, abends 8 Uhr:

Ordentliche General-Versammlung

im **„Englischen Garten“,** Alexanderstraße Nr. 27c (oberer Saal).
Tagesordnung: 1. Halbjährlicher Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Revisionsbericht. 4. Festsetzung des Sterbegeldes. 5. Vorstandswahl. 6. Statutenänderung. 7. Anträge und Verschiedenes. 2169b
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Großes Konzert und Sommer-Fest

zum Besten der ausgesperrten

Hutarbeiter u. -Arbeiterinnen

Berlins

arrangirt von den
Gesangvereinen „Gleichheit“, „Einigkeit“ und „Kaiser'scher Männerchor“
(Mitglieder des Arbeiter-Sänger-Bundes)

in der Brauerei Friedrichshain (fr. Lips),
am Sonnabend, den 20. Juni 1896.

Das Konzert wird von Berufsmusikern ausgeführt.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Im großen Saale: Sommernachts-Ball.
Herren, die am Tanz theilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.
Portionen-Kaffee wird zu den billigsten Preisen verabfolgt.
86/15 **Das Comité.**

Billets sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen zu haben.

Köpenick.

Stiftungsfeier des sozialdem. Arbeitervereins
am Sonntag, den 19. Juli:
Wasserpartie nach Rauchfangswerder
(am Zeuthener See.)

Abfahrt früh 7½ Uhr. Mitglieder und deren Damen Billet 50 Pf. Gäste 75 Pf. Kinder frei.

Alle Parteigenossen sowie Freunde unserer Sache sind hierdurch freundlichst eingeladen. 7/17
Billets sind beim Vorstand sowie bei den Komiteemitgliedern zu haben.
Das Festkomitee.

Große Dampfer-Partie mit Musik

am Sonntag, den 21. Juni 1896,
nach dem **Neuen Krug** (Inh. M. Priem) bei **Neu-Rahnsdorf,**
veranstaltet von der 2168b
Landsmannschaft der Schleswig-Holsteiner zu Berlin.

Fahrkarten à 1,25 M., Kinder 60 Pf., (inkl. Tanz und Preisspiele) sind im Restaurant **Sass,** Markgrafenstr. 102; **Knudsen,** Oranienstr. 198; **Voss,** Holzmarktstraße 61 zu haben. — Abfahrt morgens punkt 7 Uhr von der Dampferstation „An der Stralauer Brücke“. — NB. Die ausgegebenen Fahrkarten nach **Hessenwinkel** behalten hierzu **Giltigkeit.** **Der Vorstand.**

Berliner Gewerbe-Austellung 1896.

Abtheilung „Nordpol“, neben **Kairo,** Halle V. an der Köpnicker Landstraße unter d. Ausstellungs-Bahnhofsbrücke.

Bier-Quelle, Café und Würstel-Stube „Nordpol“
von **Benno Stabernack.**

Empfehle Freunden und Bekannten mein obiges Unternehmen und bitte um gütigen Zuspruch. Für gute Waaren, bei soliden Preisen wird bekannter Weise bestens gesorgt. **Eintritt frei.** 53082*

Joseph Wiedemann, O., Blumenstr. 38,

Telephon: Amt VII. 3760,
empfiehlt sein **Restaurant. Großes Vereinszimmer** noch an mehreren Tagen zu vergeben. Jeden Sonntag: **Musikalische Abendunterhaltung.**

Täglich:
Warmes Frühstück zur Auswahl.
Zur alten Linde
Admiralstr. 40a am Platz
Echt Münchener Bürgerbräu
Pilsener, hiesiges hell. u. dunkl. Lagerbier
Weissbier.

Allen Freunden und Bekannten empfehle mein **Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal,** sowie meinen reichhaltigen Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch. Vereinszimmer für 30 Personen.
Hermann Raabe, Skalitzerstr. 22.

Empfehle meinen 49642*
Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch,
P. Liebehenschel, Mariannenstr. 48.

Gesellschafts-Haus

35, Swinemünderstr. 35.
Jeden Sonntag: **Ball.**
Säle für Versammlungen. Gesellschaften vergebe auch Sonntags den unteren Saal, 200 Personen fassend.
NB. Den geehrten Vereinen empfehle ich zu Sommerfesten Garten und Bühne unter kulanten Bedingungen. [49968*

Feen-Palast, Burg-Str. 22.

Direktion: Winkler & Fröbel.
Größtes Vergnügungs-Lokal Berlins, steht auch während der Sommermonate größeren Vereinen u. Gesellschaften zu Versammlungen und Festlichkeiten unter sehr kulanten Bedingungen zur Verfügung. Sprechst.: vorm. von 11—1 Uhr im Bureau des Feen-Palast und abends von 8 Uhr im Alcazar (City-Passage).

Wedding-Park.

Im Weddingplatz, Müllerstr. 178.
Jeden Sonntag Frei-Konzert und Ball. 7 Kegelbahnen, Billard, Kaffee-Küche. 5000 Pers. fass. Garten. 52029*

Empfehle allen Freunden und Bekannten mein **Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal,** Garten und Kegelbahn. Vereinszimmer ist noch einige Tage in der Woche zu vergeben. 46412*
Aug. Reyher, Palisadenstr. 62.

Max Mörschel's Salon u. Garten,

28. Schönhauser Allee 28.
Jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag
Gr. humoristische Soirée
der Berliner Volkssänger-Gesellschaft.
Dir. **H. Lewandowsky.**
Kegelbahn neu renovirt. Kaffeekochen Liter 60 Pf. Weiße 20 Pf., 4/10 Liter Bairisch 15 Pf. 47442*

Anschauen!
Berl. Gewerbe-Ausstellung 1896
Kosthalle
Berliner Großdestillateure.
Abtheilung Nr. 12:
Julius Abraham
empfiehlt seine bekannten [5209L*
Spirituosen und Spezialliköre.

Wo speisen Sie?
Pommersche Küche
Oranienstr. 131.
Mittag mit Bier 50 Pf. Gr. Auswahl. Abendessen von 30 Pf. an.
Sonnab. u. Sonntag: Musik. Unterhalt.

Restauration, auch für Anfänger geeignet. 4 Tonnen Bairisch, 4/1 Weißbier wöchentl. 4000 M. (Brauerei giebt zu.) Zu erfragen **Roßstr. 12,** Restaurant. 21935

Sieben Versammlungen
des Verbandes
Deutscher Schneider und Schneiderinnen
(Filiale Berlin)

Montag, den 15. Juni cr., abends 8½ Uhr:
Centrum: Cohn's Festsäle, Beuthstr. 20.
Südost: Rauteuberg, Oranienstr. 180.
Nordost: Paster's Gesellschaftshaus, Neue Königstr. 7.
Norden: Wernau's Festsäle, fr. Nagel, Schwedterstr. 23.
Moabit-Wedding: Meyer's Salon, Müllerstr. 7.
Westen-Schöneberg: Obst, Grunewaldstr. 110.
Rixdorf: Viktoria-Säle, Hermannstr. 44.

Tagesordnung in allen Versammlungen:
1. Die Bedeutung der Verbandstage. 2. Wahl der Delegirten zu dem diesjährigen Verbandstag in Eisenach. 3. Unser „Arbeitsmarkt“.

Um recht rege Betheiligung der Kollegen und Kolleginnen ersuchen
163/1 **Die Bevollmächtigten.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin.

Bezirks-Versammlungen:

Osten am Dienstag, den 16. Juni, abends 8½ Uhr, bei Keller, Koppenstr. 29 (im Tunnel).
Tagesordnung: 1. Vortrag der Genossin **M. Rohrlack** über: Verstand oder Instinkt der Thiere. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Wedding und Gesundbrunnen am Dienstag, den 16. Juni, abends 8½ Uhr, in Seidel's Volksgarten, Badstraße 60.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen **H. Faber.** 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Zentrum u. Süden am Mittwoch, den 17. Juni, abends 8½ Uhr, im Louisenstädtischen Klubhaus, Annenstr. 16.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen **Dr. Paul Bernstein** über: „Stoffwechsel“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Gäste willkommen.

Ausgabe der Urania-Billets zum 19. Juli. — Zahlreiches Erscheinen erwünscht. 285|20 **Die Ortsverwaltung.**

Abrechnung vom Streik der Tischler 1896
bis Ende April d. J.

Einnahme:	Mark	₰	Ausgabe:	Mark	₰
73 970 Streikmarken . . .	18 492	50	Streikunterstützung . . .	10 606	55
Freiwillige Beiträge . . .	1 070	65	Verwaltungskosten ꝛc. im Streikbureau	781	20
Auf Schmöllner Listen . .	1 805	05	Fahrgeld und Spesen nach außerhalb	32	50
„ Bürstenmacher-Listen .	879	—	Annoncen	376	05
„ Holzarbeiter-Listen . .	1 910	—	Drucksachen	657	80
Zurückgezahltes Streikgeld bezw. Unterstützung . .	9	—	Stempel	40	—
Von Charlottenburg für Druckkosten	1	50	Porto, Depeschen u. Zirkulare	180	92
Summa	24 167	70	Entschädigung für das Streikkomitee	66	55
			Recherchen u. Vermittelungen	37	05
			Manko an die Streikkassirer	178	55
Bilanz:			An die Lokalkasse überführt	3 109	—
Einnahme vom Mai 1895 bis dato	24 167	70	Auf der Bank angelegt . .	5 600	—
Ausgabe inkl. Bankdepots .	24 166	17	Für auswärtige Streiks .	1 900	—
In den Händen des Kassirers	1	53	Die Klavierarbeiter . . .	600	—
			Summa	24 166	17

Anmerkung. Die freiwilligen Beiträge setzen sich aus folgenden Posten zusammen: Vom Vertrauensmann Wiedemann 313,—. Verein Berliner Gastwirthe 50,—. Kollege Wiemers 25,—. Gastwirth Keller, Koppenstr. 29 10,—. Durch Glocke: Jagsch 7,—; Rauchklub Holländer 3,—; Töpfer Gerlach 4,—. Von den Klavierarbeitern auf Listen gesammelt 658,65. Summa 1 070,65.

Ausgaben für auswärtige Streiks: An die Zentral-Streikkasse in Stuttgart 1000,—. Textilarbeiter in Kottbus 500,—. Tischler in Steglitz 100,—. Bürstenmacher in Neu-Ruppin 250,—. Drechsler in Lübben 50,—. Summa 1900,— Mark.

O. Grunert, Kassirer. Die Revisoren: **Dann. Post. Tschachschal.**

Abrechnung vom Streik der Lackirer Berlins.

Einnahme:	M.	Pf	Ausgabe:	M.	Pf
Von der Filiale IV d. Lackirer, Ueberschuß v. Stiftungsfest und geselligen Abend 1895 .	45	—	An Unterstützung wurden ausgezahlt	441	—
Freiwillige Beiträge von Kollegen u. s. w.	64	50	Für Annoncen	49	60
Tellersammlung von öffentlicher Versammlung . . .	84	75	„ Drucksachen	42	—
2388 Streikmarken à 25 Pf.	588	25	„ Bücher, Papier, Porto ꝛc.	25	50
Von arbeitenden Kollegen während des Streiks an wöchentlichen Beiträgen	160	50	„ Referenten	4	—
Auf Sammellisten gesammelt	282	85	An 3 abreisende Kollegen . .	9	—
			Unkosten der Kommissionsmitglieder	115	50
			Zum Streikfonds d. Vereinig. d. Maler, Lackirer, Anstreicher Deutschlands	50	—
			Berl. Gewerkschaftskommission f. d. Textilarbeiter i. Kottbus	50	—
			Berl. Gewerkschaftskommission für Berliner Streiks . . .	50	—
Summa	1220	85	Summa	836	60

Bilanz.

Einnahme	1220,85 M.
Ausgabe	836,60 „
Ueberschuß	384,25 M.

Berlin, den 31. Mai 1896. 104/20

Fr. Linde, R. Wallström, Otto Lemm. Revisoren. **Heinr. Rautenhaus,** Kassirer.

Sommer-Theater „Marienbad“

Badstr. 35/36. **Gesundbrunnen.** **Badstr. 35/36.**

Sonntag, den 28. Juni 1896

Großes Sommer-Fest

bestehend aus
Konzert
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung
unter gütiger Mitwirkung der
Gesangvereine **Oranienburger Vorstadt** und **Weisse Rose**
(Mitglieder des Arbeiter-Sänger-Bundes).
Veranstaltet von den
sozialdemokratischen Parteigenossen Reinickendorf's.
213/9 **Das Komitee.**

Verein deutscher Schuhmacher.

Montag, den 15. Juni, abends punkt 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Bergner, Annenstr. 16:

Kombinirte Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Gewerkschaftskongreß. 2. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. 168/17

Um zahlreichen Besuch bitten **Die Bevollmächtigten.**

Achtung! **Putzer!** Achtung!

Montag, den 15. Juni, nachmitt. 5 Uhr, in Keller's großem Saal, Koppenstraße 29:

Große Versammlung

sämmtlicher Putzer Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Lohnkommission und Abrechnung bis 31. Mai. 2. Weitere Beschlußfassung. 3. Aufstellung von 2 Kandidaten zu Beisitzern des Berliner Gewerbegerichts. 4. Verschiedenes.

Die Arbeitsberechtigungskarte 527 des Kollegen Kleinitzke ist verloren. Auf dem Bau Zorndorferstraße 8 hat der Putzmeister Scharf die Arbeit übernommen. Dies den Kollegen zur Kenntniß. Auf dem Bau Motzstraße vis à vis der Johnstraße haben Innenputzer die Arbeit für 19 Pf. pro Quadratmeter übernommen. 140/8

Die Lohnkommission der Putzer Berlins und Umgegend.

Achtung! Töpfer!

Mittwoch, den 17. Juni, abends 7 Uhr, im Lokal des Herrn Röllig, Neue Friedrichstr. 44:

Vertrauensmänner-Sitzung.

Das Erscheinen sämmtlicher Vertrauensmänner ist nothwendig.

193/20 **Die Kommission.**

Graveure! Ziseleure!

Dienstag, den 16. Juni, in den Oranienhallen, Oranienstr. 51:

Versammlung.

Tagesordnung: Protokollvorlesung. Geschäftliches. Fortsetzung der Diskussion „Christlich-sozial". Verschiedenes. 209/2

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Achtung! **Textilarbeiter!** Achtung!

Dienstag, den 16. Juni 1896, abends 8½ Uhr, bei Feind, Weinstrasse 11:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Kadelbach.** 2. Diskussion. 3. Kassenbericht. 4. Ergänzungswahl zur Fachkommission. 5. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

197/19 **Der Vorstand.**

Achtung! **Metalldrücker!** Achtung!

Große öffentliche Versammlung

der Metalldrücker

am Dienstag, den 16. Juni, abends 8½ Uhr, bei Henke, Naunynstr. 27.

Tages-Ordnung: 300/2

1. Der Stand unserer jetzigen Lage und was gedenken wir zu unternehmen? Referent: **Otto Näther.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Kollegen, in anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es nöthig, recht zahlreich zu erscheinen. Ferner erinnere ich an die Beschlüsse der letzten öffentlichen Versammlung, daß ein jeder Kollege die Woche 50 Pf. zu zahlen hat; auch ersuche ich die Kollegen, die noch alte Reste haben, diese zu begleichen. Ferner mache ich aufmerksam, daß ich jeden Sonnabend Kottbuser- und Britzerstraßen-Ecke, bei Stehr, Gelder entgegen nehme.

Der Vertrauensmann C. Nolack, Rixdorf, Hermannstr. 231

Lederarbeiter (Portefeuiller)!

Montag, den 15. Juni, abends 8½ Uhr, bei Roll, Adalbertstr. 21:

Große Vereinsversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über Privat- und gesellschaftliches Eigenthum. 2. Die Kollegen von Oeberg, Windmüller u. Brenner sind zu dieser Versammlung eingeladen. Zahlstelle und Arbeitsnachweis bei Zack, Oranienstr. 16.

26/106 **Der Vorstand.**

Freie Vereinigung aller in der chirurgischen Branche beschäftigten Berufsgenossen.

Dienstag, den 16. Juni, abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Gründel, Brunnenstr. 188:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wie stellen sich die Kollegen zur Einführung eines Minimal-Arbeitslohnes. 2. Regelung des Arbeitsnachweises. 3. Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, in anbetracht der so wichtigen Tagesordnung vollzählig zu erscheinen und wird die Versammlung, um dem meist späten Erscheinen der Kollegen zu steuern, pünktlich eröffnet. 49/5 **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Dienstag, den 16. d. M., abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Rautenberg, Oranienstr. 180:

Branchen-Versammlung der Bautischler für die Bezirke Süden, Süd-Osten und Westen.

Tages-Ordnung:

Der Streik in der Bautischlerei von Virgen's in Rixdorf.

Die Bautischler von Rixdorf sind zu dieser Versammlung eingeladen.

291/6 **Die Ortsverwaltung.**

Rixdorf! Achtung! **Rixdorf!**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Dienstag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, in den Viktoria-Sälen:

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Streik bei Virgens. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Verbandsangelegenheiten.

Die Ortsverwaltung.

---

8 grosse öffentliche

Gewerkschafts-Versammlungen

aller Gewerkschaften Berlins

am Donnerstag, den 18. Juni, abends 8½ Uhr,

in folgenden Lokalen:

1. **Swinemünder Gesellschaftshaus,** Swinemünderstr. 35.
2. **Keller's Festsäle** (großer Saal), Koppenstr. 29.
3. **Henke's Salon,** Naunynstr. 27.
4. **Feenpalast,** Burg- und Wolfgangstraßen-Ecke.
5. **Marten's Salon,** Friedrichstr. 236.
6. **Ahrens' Brauerei-Moabit,** Thurmstr. 26.
7. **Kolberger Salon,** Kolbergerstr. 23.
8. **Königshof,** Bülowstr. 37.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Der Hutmacherstreik ein Klassenkampf. 2. Der Boykott der Privatpost. 3. Stellungnahme zu den Gewerbegerichts-Wahlen. 4. Verschiedenes.

Die Gewerkschaften werden ersucht, zahlreich und pünktlich in den Versammlungen zu erscheinen.

Die Berliner Gewerkschaftskommission. J. A.: **R. Millarg.**

Parteigenossen des 6. Wahlkreises.

Am Dienstag, den 9. d. M. verstarb unser Parteigenosse, der Dreher

Hermann Scholz.

Die Partei verliert in ihm ein stets treues und opferwilliges Mitglied.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle der Charitee nach dem Chariteefriedhof, Müllerstraße, statt. 220/12

Um zahlreiche Betheiligung ersucht Der Vertrauensmann: F. Waschowski.

Textilarbeiter von Rummelsburg und Umgegend.

Donnerstag Abend verstarb unser Mitglied, der Weber

Robert Klaus

im Alter von 41 Jahren. Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause (Friedrichsberg, Wartenbergstr. Nr. 50) aus statt. 197/18

Der Vorstand der Filiale Rummelsburg.

Beerdigungsverein Berliner Zimmerleute.

Am 12. d. M. verstarb nach kurzem Krankenlager unser Vereinsmitglied, der Zimmerer

Friedrich Schlie.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses am Friedrichshain nach dem St. Georgen-Kirchhof, Landsberger Allee, statt. 21665

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Allen Parteigenossen des V. Wahlkreises zur Nachricht, daß meine liebe Frau heute am 13., morgens 3 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. d. M., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Gollnowstr. 23 aus statt nach dem Bartholomäus-Kirchhof in Weißensee.

Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Ferdinand Soban, Gollnowstr. 23.

Meine Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke befindet sich jetzt **Alexanderstraße 38** und ist täglich — auch Sonntags — von 12½—2 Uhr geöffnet.

21645 **Dr. Grabower.**

Trauringe 4832*

reell Dukaten, gestempelt 980. 2 Dukat. 22,50 M. 1½ Dukat. 17,50 M. Kronengold gestempelt 900. 7 Gramm 20,50 M. 5¼ Gramm 15,50 M. Alle anderen Goldsachen ebenso reell.

Hugo Lemcke, Augustst. 91, part., nahe der Oranienburgerstraße. Gegr. 1840

Kinderwagen-Bazar „Baby"

I. Alexanderplatz, Ecke Landsb.-Str.
II. Invalidenst. 160
III. Reinickendorferstr. 2 E. **Katal. grat.**

Größtes Spezial-Geschäft für

Kinderwagen, Kinderbettstellen.

Auch Theilzahlung 4,— monatl. *

Lackirer.

Große öffentliche Versammlung

sämmtlicher Lackirer und der im Gewerbe beschäftigten Personen

am Montag, den 15. d. M., abends punkt 8½ Uhr, im **Englischen Garten,** Alexanderstr. 27c.

Tagesordnung: 1. Die Lohnbewegungen früher und jetzt und was lehren uns dieselben. Referent: Genosse **Millarg.** 2. Bericht der Agitations- und Lohnkommission sowie Abrechnung derselben und Neuwahl einer Kommission. 3. Gewerkschaftliches.

Kollegen, der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

104/19 **Die Lohnkommission.**

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands.

(Filiale II Nord)

Dienstag, den 16. Juni 1896, abends 8½ Uhr, bei Jenrich, Bergstraße Nr. 12:

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen Th. Metzner: Was lehren uns die letzten Streiks? 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftliches. 4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

85/3 **Der Vorstand.**

Verband der Kürschner.

Montag, den 15. Juni 1896, abends 8½ Uhr, im Lokal Weinstraße 11:

Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Genossen **A. Hoffmann** über Glaube und Vernunft. — Gäste haben Zutritt. 93/20 **Der Vorstand.**

Achtung! **Musiker.** Achtung!

Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker Berlins u. Umg.

Mitglieder-Versammlung

am **Dienstag, den 16. d. Mts.,** bei **Neumann, Pasewalkerstr. 3.**

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Geschäftsannehmers und Neuwahl desselben. 2. Die Dirigentenfrage. 3. Vereinsangelegenheiten. 279/10

Um guten Besuch bittet **Der Vorstand.**

Rixdorf.

Große öffentliche Volks-Versammlung

am Montag, den 15. Juni, abends 8 Uhr, in den **Viktoria-Sälen,** Hermannstr. 49—50.

Tages-Ordnung: 205/18

1. **Die Begehrlichkeit der Agrarier.** Ref.: Reichstags-Abgeordneter **Fritz Zubeil.** 2. Diskussion. 3. Verkündigung des Wahlresultats der Gemeindevertreter-Wahl.

Pflicht der Frauen und Männer ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Entree von 10 Pf erhoben.

Der Einberufer.

Gleichzeitig werden die Parteigenossen auf die morgen stattfindende Gemeindewahl aufmerksam gemacht, versäume keiner sein Wahlrecht auszuüben.

Achtung! **Parteigenossen.** Achtung!

Sozialdemokratischer Agitationsklub für den Osten Berlins.

Sonnabend, den 20. Juni, im Restaurant „Zum Karpfenteich" in Treptow:

Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert

verbunden mit **Sommernachts-Ball.**

Den geehrten Damen ist die Kaffeeküche von 4 Uhr ab geöffnet. — Anfang des Konzerts 4½ Uhr. Billets à 20 Pf. sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen zu haben. 101/4 **Das Komitee.**

Achtung, Genossinnen!

Mittwoch, den 17. Juni, abends 8 Uhr, bei Josl, Andreasstr. 21:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zum internationalen Kongreß.
2. Bericht der Revisorin in Sachen des polizeilich geschlossenen Frauen- und Mädchen-Bildungsvereins.

2/11 **Fr. Ottilie Gerndt.**

Achtung! Achtung!

Parteigenossen des 5. Wahlkreises.

Alle Arbeitgeber und Selbständigen

werden zum **Dienstag, den 16. Juni, abends 8½ Uhr,** im Lokal von **Buske,** Grenadierstraße 33, eingeladen. 217/17

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zu den Gewerbegerichts-Wahlen.

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vertrauensmann.**

Sozialdemokr. Verein „Vorwärts" Berlin.

Dienstag, 16. Juni, abends 8 Uhr, im Marienbad, Bad-Straße 35|36:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 274/9

1. **Volksbeglückungs-Theorien.** Referent: Genosse **Dr. Pinn.** 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

Gäste haben Zutritt. Mitglieder werden aufgenommen.

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

Montag, den 22. Juni cr., abends präzise 8 Uhr,

im Saale der Brauerei Friedrichshain:

Uebungsstunde.

Geübt werden die Lieder:

1. Frühlingsruf. 2. Liedeslust. 3. Saat und Ernte. 4. Weltenfriede.

Während der Uebungsstunde im Nebensaale:

Außerordentliche Ausschuß-Sitzung.

Tagesordnung: Unser Sängerfest.

Ausschußmitglieder sowie alle Mitglieder der Bundesvereine werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. 16/19 **Der Vorstand.**

NB. **Das Sängerfest** findet voraussichtlich am **9. August** in Schloß Weißensee statt.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 14. Juni 1896, abends 7½ Uhr,

Alexanderstraße 27c im „Englischen Garten":

57/14 **Versammlung.**

Vortrag: Die Stellung der Frau einst und jetzt. Referent: Herr Dr. Völkel. Diskussion. Nach der Versammlung: **Geselliges Beisammensein und Tanz** für Mitglieder und eingeführte Gäste.

Achtung! Zimmerer. Achtung!

Montag, den 15. Juni, abends 8½ Uhr, bei Cohn, Beuthstr. 21:

Mitglieder-Versammlung

der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer

(E. H. Nr. 2, Sitz Hamburg). Oertliche Verwaltung Berlin.

Fortsetzung der Tagesordnung vom 21. Mai:

1. Gründung einer Filiale für Wedding-Gesundbrunnen. 2. Bericht des Vorstandes und Neuwahl desselben. 259/10

Mitgliedsbuch legitimirt. **Der Vorstand.**

Achtung! Maler. Achtung!

Dienstag, den 16. Juni, abends 8½ Uhr:

Kombinirte Versammlung der Filialen Berlins u. Umgegend

im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c.

Tages-Ordnung:

1. Die Verlegung des Arbeitsnachweises und seine fernere Einrichtung. 2. Abrechnung von der Fachschule. 3. Verschiedenes. 125/15

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der organisirten Kollegen erwartet

Die Kommission des Arbeitsnachweises. J. A.: **G. Nicolai.**

Achtung! Klempner. Achtung!

Montag, den 15. Juni, abends 8½ Uhr:

Oeffentliche Klempner-Versammlung

im Lokale des Herrn Henke, Naunynstraße 27.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Nominirung zwei ausgelostet Gewerbegerichtsbeisitzer. 4. Verschiedenes.

Unterzeichneter giebt Formulare zum Einzeichnen in die Listen aus.

Kollegen! gedenkt der **Ausgesperrten, haltet Euer Wort!**

F. Zimmermann, Vertrauensmann der Klempner,

300/1 Pücklerstraße 55.

Rohrleger und Gehilfen!

Dienstag, den 16. Juni, abends 8½ Uhr, im Louisenstädtischen Konzerthause, Alte Jakobstr. 37:

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über den Neunstundentag und die gewerkschaftlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse in unserer Branche. (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.) — 2. Diskussion. — 3. Bekanntgabe der Statistik unserer Fragebogen. — 4. Stellungnahme und Beschlußfassung zu dem von den Vertrauensmännern ausgearbeiteten Lohntarif. — 5. Verschiedenes.

Die Kollegen folgender Firmen sind hierzu besonders eingeladen: David Grove, Schäffer u. Walcker, Rietschel u. Henneberg, Angrick, Nahrun u. Pötsch, Börner, Wäscher u. Ehricke, Pflaum u. Gerlach.

Es ist Ehrenpflicht aller Kollegen, daß in dieser Versammlung alle Werkstellen unserer Branche vertreten sind.

Kollegen! Erscheint Alle, Mann für Mann, und zeigt, daß auch wir unsere Lage erkannt haben und dieselbe verbessern wollen.

Der Vertrauensmann.

282/20 Karl Methner, Pücklerstr. 11 Quergeb. 3 Tr.

Buchdrucker! 35/17

Sonntag, den 14. Juni, vormittags 10 Uhr, bei T. Keller, Koppen-Straße Nr. 29:

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung des Gehilfenvertreters über die Tarifverhandlungen. 2. Diskussion.

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend ersucht. **Der Einberufer: Massini.**

Maurer!

Montag, den 15. Juni, abends 7 Uhr, im Feen-Palast, Burgstr. 22:

Grosse öffentliche Versammlung der Maurer Berlins u. Umgegend.

Tages-Ordnung:

Bericht über den Stand unserer Lohnbewegung.

Das Erscheinen aller Kollegen erwartet **Die Lohnkommission.**

Arbeiter-Bildungsschule

Montag, den 15. Juni, abends 8½ Uhr, im Lokale von **Hoffmann,** Alexanderstr. 27c.:

Rede-Uebung

für Fortgeschrittene.

1. Vortrag über: **Die Arbeiter-Bildungsschule im Gegensatz zu den städtischen Fortbildungsschulen.**
2. Diskussion.

Theilnehmerkarte legitimirt.

Mitglieder und Schüler aus anderen Unterrichtsfächern sind als **Gäste** willkommen.

Der Unterricht beginnt ausnahmsweise schon um **8½** Uhr, da um **10 Uhr** eine Vorstandssitzung, auf die wir die betreffenden hierdurch noch einmal aufmerksam machen, stattfindet. 6/5

Der Vorstand.

I. A.: Heinrich Schulz.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Eingeschr. Hilfskasse Nr. 3, Hamburg. Oertl. Verwaltung Berlin G.

Mitglieder-Versammlung

am **Montag, den 15. Juni,** abends 8½ Uhr, im Saale des Hrn. **Bolzmann,** Lichtenbergerstr. 16.

Tages-Ordnung:

1. Verlegung einer Zahlstelle. 2. Wahl der gesammten Ortsverwaltung, der Beitragsammler und des Vertrauensarztes.

Die Sprechstunden fallen an diesem Abend aus.

185/13 **Die Ortsverwaltung.**

Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Die Kassenmitglieder werden hierdurch zu den am **23. Juni 1896, abends 8 Uhr,** im **„Neuen Klubhaus",** Kommandantenstraße 72, stattfindenden 2156b

Vertreterwahlen

pro 1896 ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Wahl von 240 Vertretern aus den Reihen der Kassenmitglieder (§ 49 des Statuts).

Das Kassenbuch dient als Legitimation

Laut Beschluß der Gewerbedeputation sind die Vertreterwahlen der Kassenmitglieder vom 20. Dezember 1895 als ungiltig erklärt, folgedessen sind die am 20. Dezember 1895 gewählten Vertreter nicht berechtigt, an den General-Versammlungen pro 1896 theilzunehmen. Dieses zur gefälligen Kenntnißnahme der Betheiligten.

Der Vorstand.

Ferd. Mathis, Vorsitzender, An der Jerusalemerkirche 8.

Ernst Schröter, Belle-Alliancestraße 71 a.

Der **neu gegründete Spar- und Unterstützungs-Verein Berliner Droschkenführer,** Vereinslokal Wiesenstraße 29, giebt hiermit bekannt, daß am **Dienstag, den 16. d. M.,** abends 9 Uhr die erste **außerordentliche Versammlung** im Vereinslokal stattfindet.

Zur Aufnahme neuer Mitglieder ladet ergebenst ein 2165b

Der Vorstand.

Johannes Schneider, Vorsitzender.
J. V.: Rüterbusch, Schriftführer.
Karl Schüler, Kassirer.

Altes Schützenhaus

Linienstr. 5 [2131b*

empfiehlt seine Säle mit schönem Naturgarten. Sonnabende noch frei.

Vereinszimmer sep. m. Piano frei. Bohn, Lortzingstr. 10.

Achtung! Bildhauer Berlins und Umgegend.

Große öffentliche Versammlung

am **Donnerstag,** den 18. Juni, abends 8 Uhr, im **Englischen Garten,** Alexanderstr. 27c (gr. Saal 1 Treppe).

1. Die Bedeutung des Gewerbegerichts für die arbeitende Bevölkerung. 2. Aufstellung eines Kandidaten (Holzbildhauer) für die Wahlen zum Gewerbegericht. 3. Verschiedenes. 28/18

Sonntag, den 21. Juni, vormittags ½10 Uhr:

Große öffentliche Versammlung der Steinbildhauer.

1. Die Arbeitsverhältnisse der Berliner Steinbildhauer und wie werden dieselben auf den Steinmetzplätzen behandelt? 2. Wie ist die Organisation der Steinbildhauer am zweckmäßigsten zu gestalten? Referent **G. Winkler.** 3. Aufstellung eines Kandidaten für die Beisitzerwahlen zum Gewerbegericht. Referent **O. Meyer.**

Weitere Bekanntmachungen, die letzte Versammlung betreffend, geschehen durch Handzettel. — In beiden Versammlungen werden Antragsformulare zur Aufnahme in die Wählerlisten vertheilt.

Achtung! Kistenmacher!

Montag, den 15. Juni 1896, abends 8½ Uhr, in Cohn's Festsälen, Beuthstraße 22:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des gesammten Vorstandes. 2. Wie stellen wir uns zum event. Anschluß an eine größere Organisation? 3. Vereinsangelegenheiten.

Formulare zur Eintragung in die Wählerlisten zur Gewerbegerichts-Beisitzer-Wahl werden in der Versammlung ausgegeben. Später im Arbeitsnachweis und beim Kollegen Märten, Naunynstr. 4. Es ist Pflicht eines jeden Arbeiters, sich an der Wahl zu betheiligen. 94/20

Achtung! Brauereiarbeiter. Achtung!

Sonntag, den 14. Juni 1896, mittags 12 Uhr:

Große öffentliche Versammlung

bei Cohn, Beuthstr. 20—21 (großer Saal).

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: „Die Bedeutung des internationalen Gewerkschafts-Kongresses in London." (Der Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.) 2. Wahl eines Delegirten dazu. 3. Verschiedenes.

Zur Deckung der Unkosten Tellersammlung.

In anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Brauereiarbeiters dringend nothwendig.

68/11 **Der Einberufer.**

Achtung! Achtung!

Brauerei-Hilfsarbeiter.

Mittwoch, den 17. Juni 1896, abends 8 Uhr, bei Gründel, Brunnenstr. 188:

Grosse öffentliche Versammlung

aller in den Brauereien besch. Hilfsarbeiter.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Diskussion. 3. Aufstellung eines Kandidaten als Beisitzer zum Gewerbegericht. 4. Verschiedenes. 68/12

Kollegen, erscheint alle vollzählig in der Versammlung. — Zur Deckung der Unkosten findet Tellersammlung statt. **Der Einberufer.**

Lederarbeiter.

Dienstag, den 16. Juni, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Ulitz, Badstraße Nr. 19:

Oeffentl. Versammlung

aller in der Lederfabrikation beschäftigten Arbeiter

(als: Weißgerber, Lohgerber, Färber und Berufsgenossen).

Tages-Ordnung:

1. Wahl von Delegirten zur internationalen Lederarbeiter-Konferenz in Berlin. 2. Rechenschaftsbericht und Neuwahl eines Vertrauensmannes. 3. Bericht der Delegirten zur Gewerkschaftskommission. 4. Gewerkschaftliches.

108/4 **Der Vertrauensmann.**

Achtung! Herren-Konfektionsschneider! Achtung!

Montag, den 15. Juni, abends 8½ Uhr:

2 große öffentliche Versammlungen

für den **Osten: Englischer Garten** bei Hoffmann, Alexanderstr. 27c,

für den **Norden: Pötzow's Brauerei** am Prenzlauer Thor.

Tages-Ordnung: 1. Der verlorene Streik und wann gedenken wir Forderungen zu stellen? 2. Diskussion.

Kollegen und Frauen erscheint recht zahlreich in den Versammlungen. **Die Einberufer.**

Verantwortlicher Redakteur: **August Jacobey,** Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin.